

Die Landwirtschaft

Die Zeitung der Landwirtschaftskammer Niederösterreich

August 2024 · noe.lko.at · Ausgabe 8

Abwechslung am Acker mit Raps

Tipps zum Rapsanbau · 26

Keine Keime von Euter zu Euter

Zwischendesinfizieren · 30

Drillen: Präzision trifft Pffiffigkeit

Getestet: Centaya · 42

Altenbetreuung am Bauernhof

Das „Sonnenplatzerl“ in Maria Roggendorf ist mehr als nur eine Seniorenresidenz. Auf ihrem Hof gibt Christa Schwinner älteren Menschen ein neues Zuhause. Erfahren Sie mehr über diese außergewöhnliche Initiative ab Seite 46.

Fachgespräche mit Präsident starten

Präsident Johannes Schmuckenschlager initiierte eine neue Online-Serie zu landwirtschaftlichen Themen, die einerseits die Bäuerinnen und Bauern, aber auch die Gesellschaft bewegen. Beim ersten Termin diskutier-

ten Siegrid Steinkellner, Leiterin des Instituts für Pflanzenschutz an der Boku Wien, und LK NÖ Präsident Johannes Schmuckenschlager das Thema „Pflanzenschutz“ aus Sicht der Wissenschaft und der Interessenvertretung. Mehr zum



ersten Gespräch unter dem Titel „Zukunft Pflanzenschutz: Pflanzen schützen – Versorgung sichern“ auf Seite 27.

lk Landwirtschaftskammer
Niederösterreich

Österreichische Post AG
MZ 11Z039072 M
Landwirtschaftskammer NÖ
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien



**Jetzt noch
mehr Schutz.**

Unfall^{plus}

FOLGEN VORBEUGEN.

Ihr Sicherheitsnetz für alle (Un)Fälle.

Inklusive Freizeitunfälle, bei denen die gesetzliche Versicherung nicht leistet:
Unser Rundumschutz gegen finanzielle Unfallfolgen.
Für Sie – oder gleich die ganze Familie.

Nähe verbindet.

Unsere Niederösterreichische Versicherung

Das Produktinformationsblatt
finden Sie auf nv.at

nv.at



Foto: LK NÖ/Philipp Monihart

Meine Meinung

Liebe Leserin, lieber Leser!

In den letzten Wochen war die mediale Diskussion betreffend einer aktuellen Greenpeace-Studie über eine künftige Wasserknappheit sehr präsent. Laut dieser Analyse werden 471 Gemeinden in ganz Österreich im Jahr 2050 ein hohes Risiko für akute Wasserknappheit haben. Über die Hälfte dieser Gemeinden befindet sich demnach in Niederösterreich. Wir als bäuerliche Interessenvertretung haben die Problematik rund um die klimatischen Veränderungen schon vor Jahren erkannt und arbeiten auf allen Ebenen an nachhaltigen Lösungen. So wurde zum Beispiel, wie im Zukunftsplan 2020 – 2025 der Landwirtschaftskammer Niederösterreich festgelegt, ein Klimaanpassungsplan mit verschiedenen Punkten fixiert und bereits gemeinsam mit dem Land NÖ ein eigenes Kompetenzzentrum für Bewässerung installiert. Klar ist, Aktionismus bringt uns hier wieder mal nicht weiter und Wasser kann nicht abgegrenzt betrachtet werden. Wir als Landwirtschaftskammer arbeiten an regionalen Lösungen. Dass das notwendig ist, zeigen uns unter anderem die unterschiedlichen natürlichen Voraussetzungen und die Niederschlagsverteilung im heurigen Jahr. Es braucht ein aktives Wassermanagement. Dafür ist ein Eingreifen erforderlich, wie etwa mit Retentionsbecken zum Schutz, mit Wasserspeichern bis hin zu einer überregionalen Bewässerungsinfrastruktur – gerade im trockenen Osten Österreichs.

J. Schmuckenschlager
Präsident Johannes Schmuckenschlager

Inhalt

LK Aktuell

SEITE 4

Hofübergabe in der BBK Waidhofen/Ybbs	4
Vollversammlung fordert praxistaugliche Lösungen	6
60 Jahre EZG Gut Streitdorf	9
Die besten Weine des Landes prämiert	10
Die vielen Kommunikationskanäle der Kammer	11
Interview: Über die Zukunft des Biolandbaus	12
Interview & Buchtipp: Agrarisches Eigentum und seine Beschränkungen	14
Förderung Waldwirtschaftsplan	15
Pferdepauschalierungsverordnung: Vorsteuerpauschale wurde erhöht	15
Ammoniak Reduktionsverordnung: Was ändert sich durch die Novelle?	16

Markt und Invekos

SEITE 17

Produktion

SEITE 26

Anbautipps: Mit Raps für Abwechslung sorgen	26
Serie Melkarbeit unter der Lupe: Warum Zwischendesinfizieren?	30
Machen Sie mit Ihrer Herde mit beim Projekt „Breed4Green“	32
Serie Schwanzbeißen Teil 4: Aufhalten und Vorhersagen	33
Klimawandel & Fischaufzucht – Herausforderungen wie meistern?	36
Baumarten für den Klimawandel: Dreierlei Erlen	38
Wohnhaus sanieren: Was macht Sinn?	39

Drillmaschine „Centaya 3000 Super“: Präzision trifft Pfliffigkeit	42
Kerner „Corona“: Ein Grubber mit Infektionspotential	44
Ein Ort zum Wohlfühlen: Altenbetreuung am Bauernhof	46

Leben

SEITE 49

Frauen holen sich technisches Know-how	50
Spartipps für den Alltag	52
Aktuelle LFI-Kurse	53
Goldregen beim LJ-Bundesentscheid Sensenmähen	54

BauernJournal

SEITE 55

WEBSTORY DES MONATS

So klappt's mit Zwischenfrüchten

Förderungsdetails, Anbautipps oder Fragen zur perfekten Mischung – hier finden Sie alles, was es über Zwischenfrüchte zu wissen gilt.

noe.lko.at

LK AKTUELL

Ehre, wem Ehre gebührt

Über ein Ehrenzeichen für Verdienste um das Land NÖ beziehungsweise um die Republik freuen sich:

- Alois Detter
Aufsichtsratsvorsitzender
Winzer Krems
- Leopold Erasmus
ehem. Pferdeberater der LK NÖ,
GF der Ländlichen Reiter und
Fahrer NÖ, ehem. GF der ARGE
Österreichische Pferdezüchter
- Karl Huber
ehem. Landeskammerrat LK NÖ
- Maria-Theresia Pusker
ehem. LFI-Bildungsmanagerin
- Johann Schlögelhofer
ehem. Leiter des Referates
Beratung der LK NÖ,
ehem. GF des LFI NÖ
- Johann Schmutzer
ehem. Schweineberater LK NÖ
- Theodor Trojan
Inhaber Bierbrauerei Schrems,
ehem. Vorstandsmitglied Raiffeisen-Holding NÖ-Wien
- Martin Weihs
ehem. Leiter BBK Neunkirchen
- Alfred Wimmer
ehem. Referent in der Lehr-
lings- & Fachausbildungsstelle

Zitat des Monats



„Wir halten zusammen und stehen gemeinsam für eine erfolgreiche Zukunft in Österreich ein. Wir wollen anpacken statt anpicken.“

Klaudia Tanner
Verteidigungsministerin

Hofübergabe in der BBK Waidhofen an der Ybbs

Nach fast 40 Jahren als Kammersekretär hat Gottfried Losbichler Ende Juni die Leitung „seiner“ Bezirksbauernkammer an seinen Nachfolger Bernhard Ratzinger übergeben. Dieser ist seit rund zehn Jahren Kammersekretär der Bezirksbauernkammer Amstetten. Künftig wird er nun gemeinsam mit Obmann Mario Wührer auch die Bezirksbauernkammer Waidhofen an der Ybbs leiten.

Der scheidende Kammersekretär Gottfried Losbichler hat die Bezirksbauernkammer über Jahrzehnte hinweg mit viel persönlichem Engagement geleitet. Mit Juli 2024 trat er seinen wohlverdienten Ruhestand an. Losbichler hat während seiner Tätigkeit einiges für die regionale Land- und Forstwirtschaft erreicht und viele Akzente gesetzt. Dabei war er wegen seiner Geradlinigkeit und Handschlagqualität geschätzt und anerkannt.

Obmann Mario Wührer und LK NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager dankten ihm für den persönlichen Einsatz. Dem neuen Leiter der Bezirksbauernkammer wünsch-

ten sie viel Erfolg für die kommenden Herausforderungen. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung vom Bärenchor unter der Leitung von Lucia Mayrhofer-Fröhlich.



Bei der Schlüsselübergabe (v.l.n.r.): LK NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager, Kammersekretär Bernhard Ratzinger, der scheidende Kammersekretär Gottfried Losbichler und Kammerobmann Mario Wührer sowie Kammerdirektor der LK NÖ Franz Raab

Foto: BBK Waidhofen/Ybbs/David Losbichler

Dialog mit Brüssel gesucht

Einige Vertreter des Unabhängigen Bauernverbandes (UBV) trafen sich in Brüssel mit dem Generaldirektor der Europäischen Kommission für Landwirtschaft Wolfgang Burtcher. Dabei präsentierten sie in einem offenen Brief ihre Anliegen und diskutierten über mögliche Lösungsansätze und Wege.

Am Programm stand auch ein Treffen mit Matthias Gröger von der Ständigen Vertretung der Landwirtschaftskammer Österreich in Brüssel.



UBV NÖ Landesobmann Herbert Hochwallner, Werner Hirsch, Matthias Gröger von der Ständigen Vertretung der LKÖ mit Praktikant sowie Franz Müller und UBV NÖ Landesobmann-Stv. Josef Handl.

Foto: UBV

Zertifikatslehrgänge bringen Erfolg

223 Absolventinnen und Absolventen haben jetzt erfolgreich ihren LFI-Zertifikatslehrgang abgeschlossen und dürfen sich über ihre Urkunde freuen. Die Landwirtschaft bringt laufend Veränderungen und neue Anforderungen mit sich. Lebenslanges Lernen bildet die Grundlage für betrieblichen wie auch persönlichen Erfolg. „Unsere Bäuerinnen und Bauern investieren in ihre Zukunft, indem sie sich weiterbilden. Das LFI NÖ leistet mit seinen vielfältigen Bildungsangeboten einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung unseres ländlichen Raums und zur Si-

cherung einer nachhaltigen Landwirtschaft“, gratulierte Johannes Schmuckenschlager, Präsident der Landwirtschaftskammer NÖ den Absolventen. Im Jahr 2023 konnte das LFI NÖ insgesamt rund 1.800 Bildungsveranstaltungen verzeichnen. Die Inhalte reichten von der Urproduktion bis hin zu Innovation und Digitalisierung. „Wir als LFI möchten die Bäuerinnen und Bauern mit einem breitgefächerten Bildungsangebot unterstützen, die Herausforderungen zu meistern“, betont Andreas Ehrenbrandtner, Obmann des LFI NÖ.

Zertifikatslehrgänge & Absolventen

Direktvermarktung	9
Baumwärter/Obstbaumpfleger	16
Bio-Weinbau	21
Bodenpraktiker:in Ackerbau	10
Bodenpraktiker:in Grünland	13
Brotbotschafter:in	23
bluls	17
Gartenbäuerin	15
Green Care Gesundheit am Hof	8
Klaupflege	11
Kräuterpädagogik	32
Seminarbäuerin	1
Schule am Bauernhof	22
Teichranger:in	14
Tiergestützte Intervention	11
Gesamt	223

Aus dem Land

Achtung Brunft: Liebe macht blind



Foto: Dieter Hopf

Durch die Rehbrunft steigt wieder das Unfallrisiko. Der Bock treibt die Geiß vor sich her, wodurch beide ihre Umwelt kaum noch wahrnehmen. Dabei wechseln sie ziellos mit hohem Tempo über die Straßen. In der Brunftzeit ab Ende Juli steigt dadurch auch untertags das Risiko für Wildunfälle. Landesjägermeister Josef Pröll appelliert daher an alle Autofahrer, das Tempo anzupassen und die Straßenränder im Blick zu behalten. Um bei neuralgischen Straßenabschnitten die Zahl der Wildunfälle zu senken, montieren Niederösterreichs Jägerinnen und Jäger im Rahmen des Projekts „Wildtiere & Verkehr“ akustische und optische Warmmelder an den weißen Begrenzungspflöcken. Insgesamt haben sie seit dem Start des Projekts über 130.000 Warmmelder entlang von 1.800 Kilometern Landesstraße installiert. Diese sollen die Wildtiere von der Fahrbahn fernhalten.



In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, darunter Kammerdirektor-Stv. Martin Jilch (1.v.l.), LFI NÖ-Obmann Andreas Ehrenbrandtner (2.v.l.), LFI NÖ-Geschäftsführer Reinhard Polsterer (3.v.l.) und LK NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager (3.v.r.), erhielten die Absolventinnen und Absolventen ihre Zertifikate überreicht. Foto: Sophie Balber/LFI NÖ

Winzerbrauchtum ist Kulturerbe

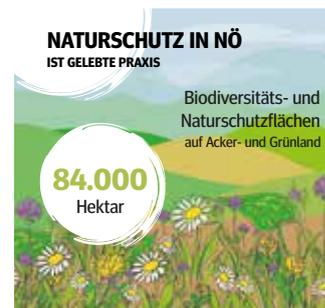
Die Unesco hat das „Ausführen des Hauerfahns“ zu Fronleichnam sowie das „Aufstellen und Umschneiden des Hüterbaums“ vom Weinbauverein Wolkersdorf als Immaterielles Kulturerbe anerkannt. Beide Traditionen sind gelebtes Brauchtum. Weinbaupräsident Johannes Schmuckenschlager (7.v.l.) und NÖ Weinbaupräsident Reinhard Zöchmann (1.v.r.) gratulierten sehr herzlich zu dieser Auszeichnung.



Foto: Stadtgemeinde Wolkersdorf, Bernd Semrad

Grafik des Monats

Niederösterreichs Bäuerinnen und Bauern sind Klima- und Umweltschützer. Für sie ist Naturschutz gelebte Praxis. Dafür erbringen sie vielfältige Leistungen auf freiwilliger Basis.



Grafik: LK NÖ

Die Welt im Blick

Green Care schafft Perspektiven für Höfe und Regionen



Andrea Wagner
Vizepräsidentin der LK NÖ

Egal ob Altenbetreuung, Gesundheitsangebote, Gartentherapie oder tiergestützte Intervention am Hof. Green Care bietet den Betrieben neue Einkommensmöglichkeiten und zeigt, was möglich ist, wenn man über die gewohnten Grenzen hinweg denkt und handelt.

Oft sind es die Frauen, die Talente und Fähigkeiten aus anderen Ausbildungen und Berufen mit auf die Höfe bringen und damit völlig neue Wege eröffnen. Mit Green Care können sie sich abseits der klassischen Urproduktion einen Arbeitsplatz am Hof schaffen und gleichzeitig einen bedeutenden Beitrag zur Diversifizierung des Betriebs leisten. Green Care-Angebote schaffen einen Mehrwert – nicht nur für den eigenen Hof, sondern für die ganze Region. Sie bieten wertvolle Dienstleistungen für die Gemeinschaft und fördern das Wohlbefinden und die Lebensqualität der Menschen. Zudem stärken sie die regionale Wirtschaft und schaffen neue Arbeitsplätze.

Wer über ein zusätzliches Standbein nachdenkt oder sich neu orientieren möchte, der sollte Green Care in Betracht ziehen. Es gibt zahlreiche erfolgreiche Beispiele, von denen man sich inspirieren lassen kann.

Denn Green Care ist eine gute Möglichkeit, den eigenen Betrieb wirtschaftlich abzusichern.

Praxistaugliche EU-Vorgaben

Bereits viele Herausforderungen gemeistert, aber noch immer einiges offen.



Foto: Daniela Morgenbesser

Bei der Vollversammlung (v.l.): Kammerdirektor-Stv. Martin Jilch, Landwirtschaftskammer NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner, Landwirtschaftskammer NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager, Leiterin der Abteilung Agrarrecht im Amt der NÖ Landesregierung Doris Stilgenbauer und Landwirtschaftskammer NÖ-Vizepräsident Lorenz Mayr.

Anfang Juli tagte die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer Niederösterreich in der LK-Technik Mold. Eines hat sich im Zuge der Tagung herauskristallisiert: Für viele Herausforderungen ist es gelungen, Antworten zu finden. Dazu zählen etwa die Entlastung beim Agrardiesel oder die Novelle zur Ammoniak-Reduktionsverordnung. „In Österreich haben wir für unsere Anliegen mehr Verständnis gefunden und Probleme gemeinsam mit der Bundes- und Landesregierung in harter Arbeit lösen können, als dies in vergleichbaren anderen Mitgliedstaaten der Fall war“, erklärt Landwirtschaftskammer Niederösterreich-Präsident Johannes Schmuckenschlager und sagte weiter: „Um unsere bäuerliche nachhaltige Land- und Forstwirtschaft zu erhalten, ist die Unterstützung und das Verständnis für unsere Anliegen auf allen Ebenen unabdingbar.“ Dies müsse auch auf EU-Ebene gelten, insbesondere was die Praxistauglichkeit von Beschlüssen betrifft, fordert die Vollversammlung.

Entscheidungen der EU wie das kürzlich beschlossene EU-Renaturierungsgesetz oder die EU-Entwaldungsverordnung haben vor allem ein großes Manko: Wie die Umsetzung aussehen soll, wurde bei der Abstimmung nicht berücksichtigt. Schmuckenschlager sagt ganz klar: „Die EU muss bei ihren Beschlüssen auch die Umsetzung im Auge haben. Denn diese ist genau jener Punkt, der letztendlich für die Betroffenen relevant ist. Oft stehen reine Ideologien und dadurch eine gewisse Willkür bei Beschlüssen im Vordergrund. Das ist definitiv der falsche Weg.“ Zudem erwartet er, dass eine entsprechende Vorarbeit nicht ignoriert wird: „Damit meine ich die Vorarbeit, die etwa die Länder und auch wir als Landwirtschaftskammer leisten. In der Vollversammlung diskutieren wir unsere Anliegen, definieren einen gemeinsamen Nenner und erörtern Lösungswege, wie sie in der Praxis umsetzbar sind. Das muss auch bei Abstimmungen auf EU-Ebene Gehör finden.“ Das betrifft auch die Zustim-

mung von Bundesministerin Leonore Gewessler zum EU-Renaturierungsgesetz. „Sie hat sich damit gegen die heimischen Bäuerinnen und Bauern und gegen die Bundesländer gestellt und gefährdet damit eine nachhaltige Produktion von Lebensmitteln und Rohstoffen in unserem Land“, so der Kammerpräsident.

Bürokratische Hürden ohne Mehrwert

Die EU-Entwaldungsverordnung sieht ab 1. Jänner 2025 vor, dass für jedes Stück Holz, jedes Rind und jedes Kilogramm Soja noch vor Inverkehrbringen in der EU nachgewiesen werden muss, dass es entwaldungsfrei produziert wurde. Denn vor allem im globalen Süden führt die Entwaldung zur Zerstörung der Wälder und gefährdet die Lebensgrundlage der lokalen Bevölkerung. Die Kritik seitens der österreichischen Agrarvertreter an der EU-Entwaldungsverordnung betrifft somit nicht ihre Zielsetzung, sondern ihre Umsetzung. Die Verordnung

& Bewässerung müssen Priorität haben

gilt nämlich auch für Länder, die grundlegend kein Problem mit illegaler Entwaldung aufweisen. Die Folge ist ein enormer bürokratischer Zusatzaufwand, ohne einen Mehrwert zu generieren. „Unser Wald ist eine wichtige Ressource und wertvoller Lebensraum, doch die EU-Entwaldungsverordnung bedroht unsere nachhaltige Forstwirtschaft. Denn sie würde letztendlich das Gegenteil von dem bewirken, was man eigentlich erzielen möchte, nämlich den Schutz der Wälder. Selbstverständlich begrüßen wir das Ziel, die Regenwaldzerstörung einzudämmen. Illegale Entwaldung in anderen Teilen der Welt darf aber nicht als Vorwand dienen, um unsere heimischen Waldbesitzer mit überzogenen bürokratischen Hürden zu belasten“, so Schmuckenschlager. „Wir brauchen eine europäische Politik, die praxistauglich ist und den Waldbesitzern hilft, ihre Wälder nachhaltig zu bewirtschaften“, erklärt der Kammerpräsident.

Wettbewerbsdruck durch Importe

Die vergangenen Monate haben uns vor Augen geführt, welche wirtschaftlichen Schwierigkeiten entstehen, wenn verstärkt Agrarprodukte in den europäischen Markt importiert werden und gleichzeitig die Erzeugerpreise für unsere Landwirte sinken. Der immense Druck auf die europäischen Agrarmärkte wird auch durch die schnelle Umsetzung neuer Handelsbeschränkungen für ukrainische Importe wie Hafer, Eier und Zucker ersichtlich. Die europäischen und noch mehr die österreichischen Bäuerinnen und Bauern erfüllen in vielen Bereichen, wie etwa beim Pflanzenschutz, deutlich höhere Produktionsstandards als in anderen Ländern, stehen am Markt aber in hartem Wettbewerb mit Importwaren. Um die heimische Land- und Forstwirtschaft zu erhalten und langfristig Versorgungssicherheit zu garantieren, ist ein Schutz vor

Marktungleichgewichten notwendig. Die Landwirtschaftskammer NÖ lehnt daher das Mercosur-Abkommen in der jetzigen Form entschieden ab. „Handelsabkommen sind für ein Exportland wie Österreich grundsätzlich wichtig, dennoch müssen sie nachhaltig gestaltet sein und faire Bedingungen für unsere Bäuerinnen und Bauern sichern“, betont Schmuckenschlager. Als ein Schlüsselinstrument sieht der Präsident in diesem Zusammenhang das neue AMA-Gütesiegel für Getreide, das für die Ernte 2024 bereits gilt.

Bewässerung sichert Produktion

Durch die Veränderung des Klimas gewinnt das Thema Wasser immer mehr an Bedeutung. Es wird künftig vermehrt notwendig sein, einerseits Wasser in den Regionen zu halten und andererseits die Möglichkeit für Bewässerung zu schaffen, fordert Schmuckenschlager: „Der Ausbau der

Bewässerungsinfrastruktur ist zur Absicherung der landwirtschaftlichen Produktion unbedingt notwendig. Die Versorgungssicherheit mit ausreichenden Lebensmitteln aus heimischer Produktion in entsprechender Qualität steht auf dem Spiel.“ Eine wichtige Basis sind entsprechende Rechtsmaterien, die neben der Bewässerung mit Grundwasser auch die Entnahme von Oberflächenwasser für bestimmte Regionen ermöglichen, um gerade sensiblere Grundwasserkörper zu schützen. Für die weitere Umsetzung von überregionalen Wasserversorgungssystemen muss darauf folgend eine Planungsinfrastruktur aufgebaut werden, um derartige Projekte umsetzen zu können. Diese Systeme sind nicht nur ein entscheidender Schritt zur Sicherung unserer Wasserversorgung und zur Anpassung an die veränderten klimatischen Bedingungen, sondern verfolgen auch das Ziel, unsere Lebensqualität zu gewährleisten.

Pöchhacker ist neuer Geschäftsführer von JA ZU NAH

Die Lebensmittel Online-Plattform jazunah.at hat einen neuen Geschäftsführer: Elfriede Schaffer übergibt nach erfolgreichen Jahren der Aufbauarbeit das Ruder an ihren Nachfolger Waldemar Pöchhacker. Elfriede Schaffer hat in den vergangenen Jahren JA ZU NAH mit großem Engagement und visionärem Denken zu einer einzigartigen Plattform im Bereich der nachhaltigen und regionalen Lebensmittelbeschaffung aufgebaut. Seit 2022 konnte sich das Unternehmen unter ihrer Führung als verlässlicher Partner für die Landwirtschaft und die Gemeinschaftsverpflegung etablieren. Mit Waldemar Pöchhacker übernimmt ein erfahrener Ex-

perte im Bereich Gastronomie, Vertrieb und Marketing die Geschäftsführung. Pöchhacker bringt umfangreiche Kenntnisse und Erfahrungen mit, die er in zahlreichen leitenden Positionen gesammelt hat. Sein Fokus wird auf dem weiteren Ausbau der Plattform sowie der Stärkung der Marke JA ZU NAH liegen. „Ich freue mich sehr auf die neue Herausforderung und bin überzeugt, dass wir mit vereinten Kräften und innovativen Ideen die Erfolgsgeschichte von JA ZU NAH fortsetzen werden. Unser Ziel ist es, die Plattform weiterzuentwickeln und unsere Marktposition zu stärken“, freut sich Pöchhacker auf seine neue Aufgabe. Landwirtschaftskammer Niederös-

terreich-Präsident Johannes Schmuckenschlager betont: „Wir danken Elfriede Schaffer für ihre herausragende Leistung und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute. Gleichzeitig heißen wir Waldemar Pöchhacker herzlich willkommen und freuen uns auf die gemeinsame Zusammenarbeit.“

Über JA ZU NAH

Der digitale Lebensmittel-Marktplatz der Landwirtschaftskammer Niederösterreich liefert seit rund zwei Jahren ausschließlich regionale und saisonale Produkte von Landwirten aus der Region gebündelt an Großküchen. Mehr dazu unter jazunah.at.



Waldemar Pöchhacker ist neuer Geschäftsführer von JA ZU NAH.

Foto: Eva Lechner/LK NÖ

20 Jahre Haus der Tierzucht

Seit 2004 gibt es nun schon das sogenannte Haus der Tierzucht – angesiedelt im 20. Wiener Gemeindebezirk. Damals haben sich mehrere Dachorganisationen der österreichischen Nutztierverbände zusammengetan, darunter die Rinderzucht Austria, die Schweinehaltung Österreich und der Österreichische Bundesverband für Schafe und Ziegen (ÖBSZ). Im Laufe der Jahre kamen weitere Organisationen wie die Geflügelwirtschaft Österreich (GWÖ) hinzu. Das neueste Mitglied ist die Tiergesundheit Österreich (TGÖ). Die Bürogemeinschaft hat sich in dieser Zeit zu einem wichtigen Akteur in der Branche entwickelt. Denn neben der effizienten Nutzung gemeinsamer Infrastruktur ist vor allem der intensive fachliche Austausch zwischen den Verbänden im Haus ein entscheidender Erfolgsfaktor. Das ist geballtes Wissen zur österreichischen Nutztierbranche. So hat sich die Einrichtung zu einer festen Größe in der österreichischen, aber auch internationalen Tierzuchtsszene entwickelt.

Die Gründung des Gemeinschaftsbüros Haus der Tierzucht war ein entscheidender Schritt hin zur Entwicklung einer gemeinsamen Dachorganisation der Nutztierverbände, dem Verein Nachhaltige Tierhaltung Österreich (NTÖ). „Wir sind sehr stolz auf das, was wir im Haus der Tierzucht in den letzten 20 Jahren erreicht haben“, betont Markus Lukas, Obmann des Vereins Nachhaltige Tierhaltung Österreich (NTÖ).

Über die NTÖ

Die Rinderzucht Austria, die Schweinehaltung Österreich, der Österreichische Bundesverband für Schafe und Ziegen (ÖBSZ), die Geflügelwirtschaft Österreich (GWÖ) sowie die Arbeitsgemeinschaft Rind (ARGE Rind) und Pferd Austria haben 2016 den gemeinsamen Dachverein „Nachhaltige Tierhaltung Österreich“ gegründet. Gemeinsam vertreten sie mit viel Engagement die Interessen der Tierhalterinnen und Tierhalter quer über alle Sparten hinweg.

Aus dem Vieh- & Milchausschuss

Der Ausschuss für Vieh- und Milchwirtschaft beschäftigte sich in seiner Sitzung Anfang Juli mit einer Vielzahl an aktuellen Themen.

Simone Steiner, Geschäftsführerin Tiergesundheit Österreich (TGÖ), berichtete über Aktuelles aus dem Verein. Dabei entwickelte sich eine intensive Diskussion über das neue Tierarzneimittelgesetz und die Frage, ob vor jedem Einsatz eines Antibiotikums ein Antibiogramm zwingend durchzuführen sei beziehungsweise ob antibiotisches Trockenstellen unbedingt notwendig sei.

Es gab Infos zur Kennzeichnung der Haltungsfarm, zu den Qualitätsprogrammen Q^{plus} und zum Vollspaltenboden. Die NEC-Arbeitsgruppe konnte die Erfolgsmeldung kommunizieren, dass die verpflichtende nachträgliche Abdeckung von Güllegruben ab 2028 vom



v.l.n.r.: Abteilungsleiter Tierhaltung der LK NÖ Andreas Moser, LK NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner, TGÖ-Geschäftsführerin Simone Steiner und Franz Waxenecker von DSM Austria.

Foto: LK NÖ

Tisch ist. Klar festgehalten wurde auch, dass Laborfleisch derzeit in der EU und damit auch in Österreich nicht erlaubt ist. Franz Waxenecker von der Firma DSM Animal Nutrition & Health gab interessante Ein-

blicke in das Thema Nachhaltigkeit in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung, wobei er betonte, dass die Landwirtschaft bei der Nachhaltigkeitszertifizierung nicht leer ausgehen dürfe.

NÖ Pferdesportverband setzt mit neuem Vorstand auf Zusammenarbeit

Seit Mitte Juni steht nun Franz Kager als Präsident an der Spitze des NÖ Pferdesportverbandes. Gemeinsam mit seinem Vizepräsidenten Leopold Erasmus, einem langjährigen Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer NÖ, möchte er vor allem eines: die Zusammenarbeit von Landwirtschaft, Pferdezucht, Pferdesport und ländlichem Reit- und Fahrwesen weiter stärken und Entwicklungspotentialen den Weg ebnen. Bei einem Arbeitstreffen mit dem Präsidium der Landwirtschaftskammer NÖ steckte man daher gemeinsam die künftige Zusammenarbeit ab und diskutierte über kommende Herausforderungen. NÖ ist mit knapp 480 Vereinen und 15.500 Mitgliedern zahlenmäßig das stärkste Pferdesportbundesland Österreichs.



Bei einem Treffen in der Landwirtschaftskammer Niederösterreich wurden die Weichen für die künftige Zusammenarbeit gestellt und gemeinsame Schwerpunktthemen ausgelotet (v.l.): Abteilungsleiter Tierhaltung der LK NÖ Andreas Moser, LK NÖ-Vizepräsident Lorenz Mayr, Geschäftsführerin des Verbandes NÖ Pferdezüchter Viktoria Egger, LK NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager, NOEPS-Präsident Franz Kager, LK NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner, NOEPS-Vizepräsident Leopold Erasmus und Kammerdirektor der LK NÖ Franz Raab.

Foto: Eva Lechner/LK NÖ

60 Jahre EZG Gut Streitdorf

Die Erzeugergemeinschaft Gut Streitdorf feierte Ende Juni ihr 60-jähriges Bestehen im Kreuzstadel in Streitdorf. Neben zahlreichen Mitgliedern der Erzeugergemeinschaft waren auch Gäste aus Wirtschaft, Politik und der Interessenvertretung gekommen.

Die EZG wurde am 15. Mai 1964 mit dem Ziel gegründet, jährlich 100.000 Ferkel zu vermarkten, die Qualität der Mastschweine durch hochwertige Ferkel zu verbessern und die Einkommenssicherheit für kleine und mittelstrukturierte Betriebe zu gewährleisten. Die Entwicklung nahm mit der Einrichtung von Ferkelübernahmestellen rasch Fahrt auf. Im Jahr 1979 wurde dann die Schweinebörse gegründet. Heute umfasst die EZG vier Sparten (Ferkel, Schweine, Rin-



der sowie Schafe & Ziegen) und erzielt einen Umsatz von rund 287 Millionen Euro. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor war die gemeinsame Rinderver-

markung mit der ARGE Rind, insbesondere durch den gemeinsamen Marktauftritt sowie die Etablierung exklusiver Qualitätsfleischprogram-

me, wie etwa „Rindfleisch à la carte“, „tullnerfelder Schwein“ oder „Kalb Rosé“. „Zahlreiche Länder in Europa beneiden uns um diesen gemeinsamen Marktauftritt, da wir als Genossenschaft mehr erreichen können als einzelne Landwirte“, betonte Geschäftsführer Werner Habermann.

Zukünftige Herausforderungen liegen in der Preisstabilisierung, in der Absatz- und Preissicherheit sowie in der Sicherstellung eines wirtschaftlichen Einkommens für unsere Landwirte“, so EZG-Obmann Franz Rauscher in seiner Festrede.

LH-Stv. Stephan Pernkopf und LKNÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner bedankten sich für das Engagement von Gut Streitdorf und unterstrichen die Bedeutung von Erzeugergemeinschaften für die Bauern.

AgroTier
Innenwirtschaft.
Grünland.Vermarktung.

5.-8. Sept. 24
www.agrotier.at

Im Video mehr über die Themenbereiche erfahren!

Zeitgleich mit:
welscher MESSE
WELSER VOLKSFEST

AgroTier 2024 – Innenwirtschaft, Grünland, Vermarktung und Live-Vorführpark

Von 5. bis 8. September 2024 findet die größte Fachmesse Österreichs rund um die Tierhaltung statt. Dabei steht auch die Vermarktung bzw. regionale Wertschöpfung im Fokus. Damit spannt die AgroTier erstmals noch enger den Bogen zur parallel stattfindenden Welser Herbstmesse, die vor allem den Endkonsumenten anspricht – mit Themen wie Genuss aus der Region, Wohnen und vielem mehr.

NEU: Gülle-Park Live

Erstmals werden auf der bekannten Trabrennbahn, die an die Halle 21 anschließt, täglich um 14.00 Uhr Live-Vorführungen zum Thema Gülle stattfinden. Hier zeigen namhafte Hersteller ihre Lösungen rund um die Gülleaufbereitung, von der Separation bis hin zur nährstoffeffizienten Ausbringung mit Güllefass, Gülleverschlauchung bzw. Selbstfahrer mit Schleppschlauch, Schleppschuh und Injektor. Dazu stellt der Maschinenring OÖ mit weiteren Experten die entscheidenden Punkte in der Gülleverfahrenstechnik vor. Weitere Themen: Ertragsmessung und Inhaltsstoffmessung bei der Grünland-ernte, Grünlandpflege, Grünlandnachsaat und Engerlings-Monitoring.

Die Themenbereiche im Überblick

- OÖ-Zuchtrinderschau und Jungzüchterbewerbe der RZO
- Innovation Farm Live in der Halle 21
- Schweinekompetenzzentrum von VLV, PIG Austria, den Jungen Veredlern und TGD OÖ
- Automatisierung, Stall- und Klimatechnik
- 50 Jahre Pferd Austria mit Showprogramm am Eröffnungstag
- Technik Live mit Expertenmoderation im Gülle-Park Live

Mehr Infos unter www.agrotier.at



Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, LH-Stv. Stephan Pernkopf sowie LK NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager und NÖ Weinbaupräsident Reinhard Zöchmann gratulierten den erfolgreichen Gewinnerinnen und Gewinnern zu ihren köstlichen Landessiegerweinen

Foto: Christian Holzinger

Große Bühne für die besten Weine

Die 37. NÖ Landesweinprämierung im Festspielhaus St. Pölten konnte gleich mit mehreren Premieren aufwarten: So wurden erstmals 24 Landessieger gekürt, es gab zwei Weingüter des Jahres und die Besten der Besten konnten beim ersten NÖ Siegertasting verkostet werden.

Im großartigen Ambiente des Festspielhauses wurden Ende Juni die Besten des Landes gekürt. Das begehrte Siegel wurde in insgesamt 24 Kategorien, die die Weinvielfalt Niederösterreichs widerspiegeln, vergeben. Vom Grünen Veltliner über Rosé bis hin zum Merlot und zum Pet Nat. Jeder Geschmack findet seinen Landessieger. Bei den Gewinnerinnen und Gewinnern wie auch bei den Konsumenten hat sich die Auszeichnung längst als anerkannte Qualitätsbestätigung und Orientierungshilfe etabliert. Der Weinjahrgang 2023 bringt dichte, saftige Weißweine mit klaren Fruchtaromen und runder Säurestruktur. Bei den Rotweinen wird ein hervorragender Jahrgang mit ausgereiften, kraftvollen Weinen erwartet. „Diese Weingala ist Wertschätzung für die harte Arbeit, den Einsatz, die Kompetenz und das Herzblut unserer Gewinnerinnen und Gewinner“, betonte Lan-

deshauptfrau Johanna Mikl-Leitner. Landwirtschaftskammer NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager zeigte sich beeindruckt: „Die Landesweinprämierung unterstreicht einmal mehr die herausragende Qualität und Vielfalt der heimischen Weine. Während NÖ Weinbaupräsident Reinhard Zöchmann ergänzte, dass die Gewinner mit den neuen Kategorien eine Möglichkeit hätten, die Vielfalt ihrer ausgezeichneten Weine unter Beweis zu stellen und man gleichzeitig auf Konsumententrends reagiere.

Gleich zwei Weingüter des Jahres

Erstmals gab es zwei Weingüter des Jahres. Das Weingut Laurer und das Weingut Heinzl-Gettinger. Das Besondere daran: Beide Weingüter hatten genau die gleiche Anzahl an Landessiegern & Finalisten und sie kommen aus dem gleichen Ort.

Die Landessieger in den 24 Kategorien

- Grüner Veltliner klassisch:** Weinviertel DAC Grüner Veltliner 2023 Selection, Weingut Johannes Hofer, Auersthal,
- Grüner Veltliner gehaltvoll:** Weinviertel DAC Grüner Veltliner 2023 Reserve vom Granit, Weingut Schneider, Rössitz
- Grüner Veltliner Riedenwein gereift:** Traisental DAC, Grüner Veltliner 2021, Ried Hochschopf, Weingut Tom Dockner, Theyern
- Riesling:** NÖ Riesling 2023, Ried Stidlberg, Greilinger, Schöngrabern
- Welschriesling:** NÖ Welschriesling 2023, Thomas Seidl, Alberndorf
- Burgunder weiß:** Wagram DAC Chardonnay 2023, Blauensteiner, Ottenthal
- Sauvignon Blanc:** NÖ Sauvignon Blanc 2023, Roman Wagner, Pulkau
- Schmeckerte:** NÖ Gelber Muskateller 2023, Weingut Hagn, Mailberg
- Spezialitäten weiß:** Roter Veltliner 2021 Reserve, Hagenbüchl, Hohenwarth
- Andere Sorten und Cuvée weiß:** NÖ Cuvée Weiß 2023 Glücksgefühl, Bio-Weingut Gössinger, Pillichsdorf
- Alle Sorten weiß halbtrocken:** Gewürztraminer 2021 Schloss Fels Selection, Weingut und Weinkellerei Schloss Fels, Fels am Wagram
- Prädikatsweine:** NÖ Riesling 2023, Trockenbeerenauslese Ried Leiten, Weingut Müller, Krustetten
- Gereifte Riedenweine weiß:** Kamptal DAC Riesling 2021, Ried Gaisberg 1ÖTW, Weingut Weixelbaum, Straß
- Rosé:** NÖ Rosé Zweigelt 2023, Cool Pink, Weingut Laurer, Deinzendorf
- Zweigelt:** NÖ Zweigelt Reserve 2022, HBLAuBA Weinbau, Klosterneuburg
- Zweigelt Riedenwein gereift:** NÖ Zweigelt 2020 Reserve Ried Haidberg, Weingut Urban, Wullersdorf
- Burgunder rot:** NÖ St. Laurent 2021, Ried Innere Bergen Weingut Heinzl-Gettinger, Deinzendorf
- Andere Rotweinsorten:** NÖ Blauer Portugieser 2023 Aurora Next Generation Großlage Pulkautal, Domäne Baumgartner, Untermarkersdorf
- Rot Cuvée:** Wagram Cuvée 2019 Rendezvous, Norbert Greil, Unterstockstall
- Gereifte Riedenweine rot:** Blauburger 2020, Ried Neustift, Haller, Enzersfeld
- Sekt:** Riesling brut 2020, Probstweingut Wachau, Claudia Eder, Hundsheim
- Perl- & Schaumweine:** Rosé Secco 2023, Weingut Laurer, Deinzendorf
- PIWI Weine:** Cabernet Blanc 2023, Heinzl-Gettinger, Deinzendorf
- Orange/Natural:** Grüner Veltliner 2023 PETNAT #leidergeil, Weingut & Heuriger Schmid, Gobelsburg

Informations- und Kommunikationskanäle

der Landwirtschaftskammer NÖ und der Bezirksbauernkammern



FÜR BÄUERINNEN UND BAUERN

Fachinformationen

- Rundschreiben: BBK-Aktuell
- Zeitung: Die Landwirtschaft
- Online: noe.lko.at
- Broschüren und Infomaterial: unter noe.lko.at im Reiter Niederösterreich
- Fachvideos auf YouTube unter youtube.com/@lk-noe
- WhatsApp-Kanal der Landwirtschaftskammer NÖ: Fachliche Kurzinformationen (3 x pro Woche)



Weiterbildungsangebote

LFI Niederösterreich
noe.lfi.at



Beratungsangebote

LK Niederösterreich
noe.lko.at/beratung



Berufsausbildung

Landwirtschaftliche Lehre und Berufsausbildung
LFA Niederösterreich, lehrlingsstelle.at



Betriebsentwicklung

Innovationsberater:in der Bezirksbauernkammer
lk projekt GmbH, lk-projekt.at



TOOLS ZUR KOMMUNIKATION MIT DER GESELLSCHAFT

Unsere Bauern. Verlass di drauf.



Newsletter



Facebook



Instagram



Pinterest



YouTube



LinkedIn



landwirtschaft-verstehen.at

Über die Zukunft des Biolandbaus

Seit zwei Monaten ist er der neue Mann an der Spitze von BIO AUSTRIA NÖ und Wien. Wir haben Walter Klingenbrunner zum Interview gebeten und nach seinen Zielen und Visionen gefragt. Nebenbei hat er uns auch noch erklärt, wie er damals mit einem Anhänger bewiesen hat, dass Bio wirklich funktioniert.



DI Ulrike Raser, BEd.

Nach zwölf Jahren erfolgreicher Tätigkeit hat Otto Gasselich sein Amt an Sie übergeben. Seit Ende Mai sind Sie nun der neue Obmann von BIO AUSTRIA NÖ und Wien. Was sind Ihre Ziele für die nächsten Jahre?

Klingenbrunner: Mein wichtigstes Ziel ist es, die Biobäuerinnen und Biobauern so zu unterstützen, dass sie ihre Höfe ökologisch und wirtschaftlich erfolgreich betreiben können. An vorderster Stelle steht, dass sich die Einkommenssituation so schnell wie möglich wieder verbessert.

Nach dem Absatzhoch während Corona hat sich die Marktsituation auf dem Bio-

Sektor nun wieder auf dem Vor-Corona-Niveau eingependelt. Unser Ziel ist es, den Marktanteil an Bioprodukten jetzt wieder in die Höhe zu schrauben.

Zum Absatzrückgang kommen gestiegene Betriebsmittelkosten bei gleichzeitig sinkenden Erzeugerpreisen. Da heißt es jetzt auf der einen Seite Kosten vermeiden oder senken. Kosten, die teilweise auch durch zuviel Bürokratie verursacht werden. Auf der anderen Seite muss Bio im ÖPUL wieder besser honoriert werden. Da gibt es zwar teilweise schon Verbesserungen, aber hier ist eindeutig noch Luft nach oben.

Ein weiteres großes Thema ist der Bio-Anteil in Großkü-

chen. Der Aktionsplan Nachhaltige Beschaffung sieht vor, dass der Anteil an Bio-Lebensmitteln in den öffentlichen Kantinen schrittweise erhöht wird und ab 2030 bei 55 Prozent liegen muss. Davon sind wir aber noch sehr weit entfernt. Es liegt an uns, die Umsetzung dieser Vorgaben immer wieder einzufordern.

Auch in der Gastronomie sehe ich noch Potential. Es gibt einige Wirte, die intensiv hinter Bio stehen, viele setzen mäßig auf Bio, aber den meisten ist es kein großes Anliegen. Hier sind wir gefragt, uns mit unseren Produkten entsprechend zu positionieren. In Richtung Konsumenten setzen wir ebenfalls verstärkt auf

Bewusstseinsbildung. So haben wir vor Kurzem eine Veranstaltung im Palmenhaus im Wiener Burggarten organisiert, bei der die Bio-Direktvermarkter sich und ihre Produkte präsentieren konnten.

Wie unterstützen Sie als Verband die Biobäuerinnen und Biobauern?

Ich sehe den Verband nicht als Bühne, sondern als Dienstleistungsplattform. Mir ist wichtig, dass unsere Mitgliedsbetriebe top informiert sind, egal ob es um Produktion oder um Vermarktungsmöglichkeiten geht. Wichtig ist, dass sie hier das ganze Potential ausschöpfen können. Da setzen wir stark auf Beratung und Weiterbildung, auch in Zusammenarbeit mit dem LFI und der Landwirtschaftskammer.

Was bedeutet BIO AUSTRIA für Sie?

BIO AUSTRIA steht für mich für höchste Qualität, Vertrauen und Sicherheit. Das machen wir auch mit unserem Logo sichtbar.

Was haben Bio und konventionell in Österreich gemeinsam? Was trennt die beiden?

Trennen sollte uns gar nichts. Wir müssen an einem Strang ziehen und den Schulter-

Zur Person

Walter Klingenbrunner hat den elterlichen Betrieb in Michelhausen im Tullnerfeld übernommen. Derzeit bewirtschaftet er 55 Hektar Ackerbau mit etwas Grünland und 11 Hektar Wald. Seit 1990 arbeitet er nach den Richtlinien von „BIO AUSTRIA“. Er baut Qualitätsweizen, Futtergetreide, Soja, Körnermais, Zuckerrüben, Speisekürbisse und Leguminosen an. Seine Lieblingskultur ist die Zuckerrübe, er ist auch Sprecher der Zuckerrübenbauern bei der AGRANA.

Neben der Landwirtschaft betreibt er gemeinsam mit seinem Sohn zwei Nahwärmanlagen und eine Recyclinganlage für Holzabfälle.

Der 59-Jährige ist verheiratet und hat einen Sohn und eine Tochter.

Ende Mai wurde er zum Obmann von BIO AUSTRIA NÖ und Wien gewählt, davor war er im Bundesvorstand und im Landesvorstand des Verbandes.





Fotos: Pöchlauser-Kozel/LK NÖ

„ Walter Klingenbrunner

Ich sehe BIO AUSTRIA nicht als Bühne, sondern als Dienstleistungsplattform.

schluss suchen, denn schließlich geht es um den Erhalt der bäuerlichen Familien und um eine nachhaltige Land- und Forstwirtschaft. Egal ob Bio oder konventionell. Aus meiner eigenen Erfahrung draußen am Feld merke ich, dass es gegenseitige Rücksichtnahme und ein gutes Miteinander gibt. Sicherlich poppen in der agrarpolitischen Arbeit immer wieder Themen auf, bei denen wir nicht ganz einer Meinung sind. Dennoch bin ich überzeugt, dass unser Tun und unsere Arbeit als Biobauern wichtig für die ganze Branche ist. Denn wir arbeiten an Lösungen für Probleme, die die Gesamtwirtschaft auf breiter Basis möglicherweise erst in ein paar Jahren treffen wird. So zum Beispiel in Fragen des Pflanzenschutzes und in Sachen Tierwohl. Da gehen wir schon immer unseren eigenen Weg.

Sie zählen zu den Biopionieren in unserem Land und betreiben ihren Ackerbau seit fast 35 Jahren biologisch. Was hat Sie bewogen, umzustellen? Gab es Anfangsschwierigkeiten und Widerstände?

Ich war damals auf einem Vorkursseminar der heutigen bluls-Seminare. Da haben wir auch eine Exkursion zu einem tollen Biobetrieb ge-

macht. Der hatte seine Felder im Griff. Wir waren drei Bur-schen, die sich im Seminar kennengelernt haben, wir waren jung und haben uns gesagt, das probieren wir, wenn wir das nicht schaffen, dann kriegt das eh keiner hin.

Und es hat funktioniert?

Nicht immer, so ehrlich muss man auch sein. Es gab auch Rückschläge, so wie in anderen Branchen auch. Aber seit 35 Jahren beweise ich, dass Bio funktioniert. Auch entgegen aller Unkenrufe. Damals habe ich mir einen neuen Anhänger gekauft und dann umgestellt. Mein Onkel hat gemeint: „Jetzt kaufst du dir noch einen neuen Anhänger. Den kriegst du ja nie voll.“ Der Anhänger ist aber trotzdem voll geworden. *(Klingenbrunner lacht)* Meine Versuchsergebnisse im BIONET zeigen, dass in Bio viel möglich ist.

Was sind Ihre Visionen für die Zukunft?

Ich bin kein großer Visionär, ich bin mehr der Arbeiter. Aber meine Vision ist, dass wir einen Weg für die Bäuerinnen und Bauern finden, wie wir gemeinsam die Herausforderung der Zukunft bewältigen können. Dafür werde ich ein verlässlicher Partner mit Hand-schlagqualität sein.



Foto: Pomberger

NÖ Almwandertag führt heuer auf die Gemeindealpe in Mitterbach

Der alljährliche Almhöhepunkt ist der NÖ Almwandertag am 15. August. Almen sind mehr als nur Erholungsgebiet. Sie sind Lebens- und Arbeitsraum für Mensch und Tier zugleich. Genau diese vielfältige Lebenswelt will der NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein den Menschen näherbringen. Daher lädt er bereits zum 74. Mal zu seinem schon traditionellen Almwandertag. Diesmal geht es auf die Gemeindealpe in der Gemeinde Mitterbach am Erlaufsee. Hier treffen sich Almbäuerinnen und Almbauern sowie Halterinnen und Halter mit der Bevölkerung zum Wandern und Informieren, zum Schauen, wie schön die Almen sind und auch zum gemeinsamen Feiern.

Das bunte Rahmenprogramm bietet für jeden etwas. Neben der musikalischen Umrahmung gibt es am Nachmittag das allseits beliebte „Singen mit Aussicht“. Die jungen Besucherinnen und Besucher können sich am Kinderspielplatz austoben und bei einer rund 45-minütigen Wanderung vom Festgelände zur Halterhütte lässt sich die Schönheit der Gegend erleben. Auf der Halterhütte können sich die Wanderer dann mit regionalen Schmankerln stärken.

Programm:

- 9.30 Uhr Empfang der Gäste durch ein Bläserensemble des Musikvereines Mitterbach am Erlaufsee
- 10.00 Uhr Eröffnung durch den Obmann des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines Josef Mayerhofer und Festakt mit Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, LH-Stv. Stephan Pernkopf sowie LK NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager
- 11.00 Uhr Almmesse mit Pater Michael Staberl
- 13.30 Uhr Almsingen mit Daniela Faschingleitner

Ausstellungen:

- NÖ Genetik Rinderzuchtverband
- LKV NÖ: Leistungsprüfung und Qualitätssicherung
- NÖ Landeszuchtverband für Schafe und Ziegen
- NÖ Pferdezuchtverband
- Forstinfo der Forstabteilung der LK NÖ

Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt. Das Halterpaar Gertrude und Walter Pomberger von der Gemeindealpe (am Foto) freut sich auf zahlreiche Besucherinnen und Besucher.

Mehr Infos



„Beschränkungen sind möglichst abzuwehren“

Bäuerinnen und Bauern sind beim Bewirtschaften ihrer Äcker, Wiesen und Wälder vielfältigen Einschränkungen unterworfen. Diese haben Gottfried Holzer, Kammerdirektor der LK NÖ von 1992 bis 2008 und Nikolaus Lienbacher, Direktor der LK Salzburg, in ihrem neu erschienenen Buch analysiert. Wir baten Gottfried Holzer zum Interview und haben ihn unter anderem gefragt, wohin sich künftig die Beschränkungen im agrarischen Eigentum entwickeln werden.

Gab es für Sie einen konkreten Anlass, die Beschränkungen des agrarischen Eigentums gerade jetzt so umfassend darzustellen?

Holzer: Die letzte diesbezügliche Untersuchung erschien 1973, seither haben die Beschränkungen des agrarischen Eigentums an Fülle und Komplexität massiv zugenommen. Den Anstoß für die aktuelle Analyse gab der Salzburger Kammeramtsdirektor und Mitautor Nikolaus Lienbacher.

Welche Beschränkungen greifen aus Ihrer Sicht am tiefsten ins agrarische Eigentum ein?

Unser Buch listet über 200 produktionsunabhängige Eigentumsbeschränkungen und solche in den einzelnen Produktionsparten auf. Unter ihnen eine Gewichtung vorzunehmen, ist schwierig. In der Praxis ist es wohl der Naturschutz, der immer intensiver und großflächiger in die unternehmerische Entscheidungsfreiheit der Landwirtinnen und Landwirte eingreift.



Kammerdirektor a.D. Univ.Prof. Dr. Gottfried Holzer ist promovierter Jurist und profunder Experte für Agrarrecht.

Foto: LK NÖ

Worin besteht das von Ihnen beschriebene „Umwelt- und Klimadilemma“ der europäischen und heimischen Landwirtschaft?

Die Besonderheit des agrarischen Eigentums liegt darin, dass Grund und Boden für die Land- und Forstwirtschaft Produktions- und nicht bloß Standortfaktor ist und die Gesamtgesellschaft unter dem Blickwinkel der Multifunktionalität immer höhere und neue Anforderungen an die Nutzung des agrarischen Produktionspotentials stellt.

Der zunehmende Konflikt zwischen den agrarpolitischen Zielen der Produktions- und Einkommenssicherung der Landwirte und den immer ehrgeizigeren umwelt- und klimapolitischen Zielen der EU führt zu einem wachsenden Spannungsfeld.

Wohin werden sich die Beschränkungen im agrarischen Eigentum entwickeln?

Gewisse Entwicklungen auf EU-Ebene, wie das Scheitern

der geplanten Pestizidreduktionsverordnung und des Bodenüberwachungsgesetzes sowie einige Erleichterungen aufgrund der heurigen großflächigen Bauernproteste schienen darauf hinzudeuten, dass Aspekte der Versorgungssicherheit sowie der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft gegenüber allzu ambitionierten Zielen des „Green Deal“ an Bedeutung gewinnen.

Dennoch sind Zweifel angesagt, ob es wirklich zu einer Trendwende hinsichtlich neuer Beschränkungen des agrarischen Eigentums kommt. Beispiele dafür sind die EU-Renaturierungsverordnung und das nationale Verbot unstrukturierter Vollspaltenböden in der Schweinehaltung. Diese möglichst abzuwehren oder abzuschwächen, wird zu den vorrangigen Aufgaben der Interessenvertretungen der Land- und Forstwirtschaft gehören!



Agrarisches Eigentum und seine Beschränkungen Spannungsfeld Agrarrecht: Eigentumsbeschränkungen im Fokus

Das Handbuch bietet eine fundierte Analyse der vielschichtigen Beschränkungen, denen das agrarische Eigentum sowohl durch Unionsrecht als auch durch nationales Recht unterworfen ist. Es beleuchtet das Spannungsfeld zwischen den steigenden Anforderungen des Umwelt-, Klima-, Natur- und Tierschutzes auf der einen Seite und dem öffentlichen Interesse an einer effizienten heimischen Agrarproduktion und der Sicherstellung der Versorgung mit Nahrungsmitteln und natürlichen Rohstoffen auf der anderen Seite – und das im Kontext des sich abzeichnenden Paradigmenwechsels in der Gemeinsamen Agrarpolitik.

Das Buch erläutert die historische Entstehung des Grundeigentums und bietet eine detaillierte Übersicht über die zahlreichen Einschränkungen, die Bäuerinnen und Bauern bei der Bewirtschaftung von Grund und Boden erfahren. Zudem schafft es ein Problembewusstsein, das als Grundlage für zukünftige gesetzliche Erleichterungen dienen kann. Mit diesem Grundlagenwerk erhalten Fachleute auf Politik- und Verbandsebene für Land- und Forstwirtschaft, Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer sowie rechtsberatende Berufe tiefgreifende Einblicke in die rechtlichen Rahmenbedingungen agrarischer Tätigkeiten.

Autoren: Holzer/Lienbacher
Erschienen im Verlag Österreich
um 76 Euro unter
ISBN 978-3-7083-4215-3

Förderung Waldwirtschaftsplan

Was ist ein Waldwirtschaftsplan, was kann er & wie bekomme ich einen?

DI Manuel Rakos, BSc
Tel. 0664 60259 24104
manuel.rakos@lk-noe.at

Der Waldwirtschaftsplan ist der forstliche Businessplan und somit das wichtigste Planungsinstrument für Ihren Wald. Wollen Sie wissen, wie viel nachhaltig nutzbares Holz in Ihrem Wald steht oder wie Sie mithilfe einer Maßnahmenliste die richtigen Schwerpunkte bei der Bewirtschaftung setzen, um dadurch die Wertschöpfung zu erhöhen? Hätten Sie gerne eine übersichtliche Darstellung Ihres Betriebes anhand von modernen Forstkarten?

Wir informieren Sie gerne kostenlos und unverbindlich an den folgenden Terminen on-



Moderne Forstkarten stellen den Betrieb übersichtlich dar.

Foto: Manuel Rakos/LK NÖ

line darüber, aus welchen Inhalten ein Waldwirtschaftsplan besteht, wie die Erstellung erfolgt und welche Förderungsmöglichkeiten es dabei gibt.

■ 27. August von 19 bis 20 Uhr online oder am

■ 16. Oktober von 19 bis 20 Uhr online

Anmeldungen richten Sie bitte an Elisabeth Sterkl per E-Mail elisabeth.sterkl@lk-noe.at oder Tel. 50 2592 4000.



Sommeraktion: ÖKL-Richtwerte für die Maschinenselbstkosten 2024

Bis 31. August läuft die Sommeraktion: Regelmäßig gibt es das Einzelheft „ÖKL Richtwerte 2024“ und die ergänzende Excel-Tabelle um je 19 Euro. Der Sommeraktionspreis beträgt je 14 Euro exklusive Versandkosten.

Die ÖKL-Richtwerte für die Maschinenselbstkosten sind eine unverbindliche Berechnungsgrundlage für den land- und forstwirtschaftlichen Einsatz in der Nachbarschaftshilfe.

Bestellungen im ÖKL unter Tel. 01 505 18 91, office@oekl.at

Pferdepauschalierungsverordnung: Vorsteuerpauschale wurde erhöht

Entlastung für Pferdeinstellbetriebe: Die Erhöhung der Vorsteuerpauschale gilt rückwirkend ab 1. April 2024.

Auf Initiative der LK NÖ, des Verbandes NÖ Pferdezüchter und der Ländlichen NÖ wurde die Pferdepauschalierungsverordnung angepasst. Rückwirkend ab 1. April 2024 wurde die Vorsteuerpauschale auf 31 Euro je eingestelltes Pferd und Monat – bislang 27 Euro – angehoben.

Umsätze aus der Einstellpferdehaltung unterliegen grundsätzlich dem Normalsteuersatz von 20 Prozent Umsatzsteuer. Für landwirtschaftliche und gewerbliche Pferdeinstellbetriebe besteht gemäß Pferdepauschalierungsverordnung die Möglichkeit, die durch-



Rückwirkend ab 1. April 2024 wurde die Vorsteuerpauschale auf 31 Euro je eingestelltes Pferd und Monat angehoben.

Foto: Georg Pomaß/LK NÖ

schnittliche Belastung an Steuern pro eingestelltem Pferd und Monat für selbst hergestellte Futtermittel, Einstreu etc. abzuziehen.

Überdies wurde – in Anlehnung an die Pauschalierungsverordnung für die Gewinnermittlung in der Land- und

Forstwirtschaft – auch in der Pferdepauschalierungsverordnung die Umsatzgrenze von 400.000 auf 600.000 Euro pro Jahr mit Wirksamkeit ab der Veranlagung für das Jahr 2024 angehoben. Zum Nachschlagen: BGBl. II, Nr. 165/2024 vom 26. Juni 2024.



ÖKL-Merkblatt Pferdeställe

Das ÖKL-Merkblatt 29 gibt auf 32 Seiten umfassende Auskunft zu Pferdeställen. Stallbauten in der Pferdehaltung betreffen Um- und Ergänzungsbauten in bestehenden landwirtschaftlichen Gehöften bis hin zu eigenständigen großen Pferdeanlagen für Sport und Freizeit. Die Planung und Projektierung von Reitanlagen und Stallungen ist eine verantwortungsvolle Aufgabe und sollte daher von Fachleuten ausgeführt werden.

Zu bestellen um 14 Euro exklusive Versandkosten im ÖKL unter Tel. 01 505 18 91, office@oekl.at

Ammoniak-Reduktionsverordnung: Was ändert sich durch die Novelle?

Mit der nun beschlossenen Novelle zur Ammoniak-Reduktionsverordnung ist es nach intensiven Verhandlungen gelungen, deutliche Erleichterungen für die landwirtschaftlichen Betriebe zu erreichen. Dies betrifft speziell die Anforderungen an die Abdeckung von bestehenden Güllegruben. Hier finden Sie die wichtigsten Änderungen dieser Novelle im Überblick.



DI Josef Springer
Tel. 05 0259 22501
josef.springer@lk-noe.at

Folgende Änderungen gelten bei der Regelung zur Abdeckung von Behältern von flüssigem Wirtschaftsdünger oder flüssigem Gärrest, sprich Güllegruben.

Bisher galt: Die Verordnung sah vor, dass Güllegruben ab einem gesamtbetrieblichen Fassungsvermögen von 240 Kubikmetern ab dem 1. Jänner 2028 mit einer dauerhaft wirksamen, vollflächigen Abdeckung auszustatten sind. Dies hätte bedeutet, dass neben den Neuanlagen auch alle alten Bestandsanlagen mit einer festen Abdeckung nachzurüsten gewesen wären.

Neu durch Novelle

- **Bestehende Anlagen und Behälter**, sofern keine feste Abdeckung vorhanden ist, ab einem gesamtbetrieblichen Fassungsvermögen



Foto: Paula Pöchlauer-Kozel/LK NÖ

Berechnungen zufolge hätte das Nachrüsten bestehender Güllegruben mit festen Abdeckungen österreichweit rund eine Milliarde Euro betragen.

gen von 240 Kubikmetern sind ab 1. Jänner 2028

- mit einer vollflächigen flexiblen künstlichen Abdeckung, zum Beispiel Folien oder Hexa-Cover®-Abdeckungen, auszustatten oder

- verfügen über eine dauerhaft stabile Schwimmdecke, die

- eine Mindeststärke von 20 Zentimetern aufweisen muss

- auch künstlich hergestellt werden kann durch Strohhäcksel oder vergleichbarem organischem Material

- maximal zwei Mal pro Jahr einem Manipulationsvorgang (Auführen) unterzogen werden darf. Über die Art, etwaige Wiederherstellung und Auführen der Schwimmdecke sind Aufzeichnungen zu führen

- **Neubauten** sind ab dem 1. Jänner 2025 mit einer dauerhaft wirksamen, vollflächigen festen Abdeckung auszustatten. Dazu zählen Betondecke, Zeltdach oder Holzkonstruktion.

Mit flexiblen, künstlichen Abdeckungen oder mit natürlichen Schwimmdecken ist die

Ammoniakreduktion bei der Güllelagerung etwas geringer im Vergleich zu festen, dauerhaften Abdeckungen.

Um in Summe wieder die erforderliche Ammoniakreduktion zu erreichen, sieht die Novelle weitere Änderungen vor: Änderung bei der Regelung zur Einarbeitung von Düngemitteln auf landwirtschaftlichen Flächen ohne Bodenbedeckung.

Bisher galt: Gülle, Jauche, Gärrest, nicht entwässerter Klärschlamm sowie Geflügelmist sind innerhalb von vier Stunden nach Beendigung der Ausbringung einzuarbeiten.

Neu durch Novelle

Ab dem 1. Jänner 2026 gilt die Verpflichtung zur Einarbeitung innerhalb von vier Stunden zusätzlich für den gesamten Festmist. Bis dahin sind wie bisher Gülle, Jauche, Gärrest, nicht entwässerter Klärschlamm sowie Geflügelmist innerhalb von vier Stunden nach Beendigung der Ausbringung einzuarbeiten.

Beim Einarbeiten von Düngemitteln ergeben sich für Kleinbetriebe Änderungen durch die Novelle.

Bisher galt: landwirtschaftliche Betriebe, die insgesamt we-

niger als fünf Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche ohne Bodenbedeckung auf mindestens zwei Schlägen bewirtschaften, haben eine Einarbeitungsfrist von acht Stunden ab Ende der Ausbringung.

Neu durch Novelle

Oben beschriebene Kleinbetriebe können bis 31. Dezember 2027 zumindest bis acht Stunden nach Ausbringen einarbeiten. Ab 1. Jänner 2028 müssen auch diese Betriebe binnen vier Stunden einarbeiten.

Berechnungen zufolge hätte die Nachrüstung bei den bestehenden Güllegruben mit festen Abdeckungen österreichweit rund eine Milliarde Euro betragen. Diese Kosten konnten abgewendet werden.

Einen ausführlichen Beitrag zu diesem Thema finden Sie unter folgendem QR Code.



Lärmemissionen

In letzter Zeit führen Anrainerbeschwerden über Lärmemissionen aus landwirtschaftlichen Betrieben zu Problemen im täglichen Betriebsablauf. Was für Landwirte gilt und zu beachten ist, erfahren Sie nach Scannen des QR Codes.



MARKT

Getreideernte in NÖ

Getreideernte im Weinviertel bringt mittlere Erträge, aber eine schwache Qualitätsverteilung.

von unserer Mitarbeiterin
DI Marianne Priplata-Hackl

Nach dem wärmsten Frühjahr der Messgeschichte konnte die Getreideernte im östlichen Trockengebiet Niederösterreichs heuer wieder sehr früh abgeschlossen werden. Wiederkehrende Niederschläge verkürzten zwar Ende Juni bis Anfang Juli die möglichen Erntetage, andererseits bewirkten zwei Hitzewellen ein rasches Abreifen und einen raschen Erntefortschritt. Die eingebrachten Erntemengen liegen dabei bei Weizen im Bereich des langjährigen Durchschnitts. Für die erhofften Qualitäten fiel der Regen im Mai und Juni aber oft zu häufig. Im Trockengebiet melden die Aufkäufer bei Weizen Durchschnittserträge zwischen 4 und 7 t je Hektar, manchmal ist auch von sieben bis acht Tonnen zu hören. Die Hektolitergewichte liegen in den frühen Gebieten zumeist um die 80 kg/hl. Wie im Vorjahr wird von knappen Proteinwerten berichtet. So wird



Foto: Sonja Hiebbeger/LK NÖ

Premiumweizen bei einem Anteil an der Gesamtmenge von nur rund 5 Prozent Mangelware werden. Rund 30 Prozent des Weizens im Weinviertel dürften 14 Prozent Protein erreichen. Höher als in den Vorjahren wird dagegen der Anteil an Futter- und Ethanolweizen erwartet. Als Ursachen für die schwache Proteinausbeute werden u.a. Fusarienprobleme aufgrund von Fungizid-Verzicht und Körnermais als Vor-

frucht gesehen. Erste Informationen zu Weizenfixpreisen mit 250 €/t netto für Premium-, 225 € für Qualitäts- und 180 €/t für Mahlweizen zeigen Mitte Juli bereits eine Preisdifferenzierung. Im Bioanbau enttäuschten die Qualitäten ebenfalls. Wintergerste erreichte im Osten Niederösterreichs zumeist Erträge zwischen fünf bis acht Tonnen je Hektar, vereinzelt auch etwas mehr. Die Erwartung wäre eine höhere gewesen. Die Qualitätskriterien bei Braugerste (Siebung) sind soweit in Ordnung. Auch Gerste zeichnet sich heuer durch niedrige Proteingehalte aus, sodass man von Braugerstenanteilen von 80 Prozent (bezogen auf die ganze Gerstenanlieferung) hört. Die Durumerträge bewegen sich zwischen 4,5 und 6 t/ha. Enttäuschend gestaltet sich die Rapsernte, wo die Erträge im Trockengebiet nach Frostschäden oft nur bei 1,5 bis 2 t/ha liegen.

GETREIDE

Im Juli hat der Druck auf die internationalen Getreidenotierungen zwar etwas nachgelassen, aber erst in den letzten Tagen war eine Gegenbewegung zu verzeichnen. Belastend auf die Kurse wirkten sich das reichliche Weizenangebot aus der Schwarzmeer-Region, die sinkenden russischen Exportpreise, die schwache Nachfrage nach EU-Weizen und auch die international stabile Versorgungslage, die in den letzten Prognosen sogar noch angehoben worden ist, aus. Allerdings zeigte sich zuletzt, dass die Bedingungen für die französische Getreideernte schwierig bleiben. So liegen die Prognosen zur Produktion und zum Zustand der Bestände auf den schlechtesten Werten seit 2016. So glich der September-Weizenkontrakt in den letzten Tagen seine vorherigen Verluste aus und lag bei 225,75 €/t (+1,7 Prozent zum Vormonat). Der November-Maiskontrakt verbesserte sich um 6,3 Prozent auf 217,00 €/t, obwohl die Preise international durch die sehr guten US-Ertragsaussichten gedämpft sind.

AIK-Zinssatz 1.7.-31.12.2024

Agrarinvestitionskredit	Bruttozinssatz	ergibt für Kreditnehmer einen Nettozinssatz	
		36 % Zinsenzuschuss	50 % Zinsenzuschuss
auf Basis EURIBOR	5,180 %	3,560 %	2,930 %
übrige AIK	3,250 %	2,080 %	1,625 %

Marktkommentar

Schweine-Nebenproduktexport nach China erreicht



von **Ing. Franz Rauscher**
Obm. EZG Gut Streitdorf
Schweinemäster

Wie zuletzt mehrfach in den Agrarmedien (z.B. Schweinehaltung Österreich) berichtet wurde, hat Österreich nach langjährigem Bemühen die Lizenz zum Export von Schweine-Nebenprodukten wie z. B. Füße, Ohren, Schwänze und Innereien nach China erhalten. Hintergrund dieser Bemühungen war, dass die genannten Schlachtkörperteile in China gefragt sind und einen Mehrerlös im Vergleich zum heimischen Markt erzielen. Die Firmen Jöbstl, Steirerfleisch, Marcher Graz, Raabtal und Fa. Großfurtner haben aktuell diese Li-

zenz erhalten. Andere sind zurzeit noch im Registrierungsprozess. Teilnahmekriterien sind die Teilnahme am TGD, jährliche Selbstevaluierung mittels Checkliste, jährliche Überprüfung der Exportvoraussetzungen durch den TGD Tierarzt und die Dokumentation auf dem neuen Lieferschein, dass diese Voraussetzungen erfüllt sind. Eine optimale Verwertung der Schweine ist von großer Bedeutung für die gesamte Branche und kann dazu beitragen, auch zukünftig einen bestmöglichen Schweinepreis abzusichern.



Foto: Fotolia

Betriebsmittel und der Gaspreis

Die Preise vieler Betriebsmittel sind von der Höhe der Gas- und Strompreise abhängig. Volkswirt Christian Pfummerl von der FH Campus02 in Graz erläutert die Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten.

Grundsätzlich macht es Sinn, Betriebsmittel antizyklisch einzukaufen. Denn auf die Preise wirkt immer der Marktmechanismus und wenn niemand etwas braucht, sinkt die Nachfrage, und der Preis fällt. Der Preis industrieller Stickstoffdünger wird aber auch sehr stark vom Gaspreis bestimmt. Denn nur mit Gas können im Haber-Bosch-Verfahren die erforderlichen hohen Temperaturen und Drücke erzeugt werden, die zur Herstellung von Ammoniak,

dem Ausgangsprodukt von Stickstoffdünger, notwendig sind. Bei Gas ist Europa, und insbesondere Österreich, stark von russischen Importen abhängig. Daher kann mit einem Versiegen des günstigen Russlandgases eine Verteuerung der Düngemittel nicht ausgeschlossen werden, allerdings besteht diese Unsicherheit bereits seit Beginn des Krieges. Russland wiederum finanziert seine Kriegsaktivitäten aus diesen Gasverkäufen und so bestehen weder für Käufer noch für Verkäufer viele Alternativen. So hart es klingt: Mittlerweile haben sich alle Marktteilnehmer an die Situation gewöhnt. Das macht Marktüberreibungen, wie es sie im Sommer 2022 gab, unwahrscheinlicher. Sollten allerdings, wie dies die OMV nach einem Gerichtsur-

teil befürchtet, Gelder für die Gaslieferungen gepfändet werden oder die Ukraine den Gas transit nicht mehr zulassen, sind negative Folgen nicht auszuschließen.

Auch wenn Österreich bereits viel Strom aus erneuerbarer Energie (Wasserkraft) erzeugt, bleiben die Strompreise über das Merit-Order-System an den Gaspreis gekoppelt. Durch dieses System wird der Preis für den gesamten Strom von den Kosten der letzten, also der teuersten Kilowattstunde bestimmt. Diese letzte Stunde bestimmt immer der Gaspreis, weil Spitzenstrom durch Gaskraftwerke abgedeckt werden muss. Es nützt also nichts, wenn man viel erneuerbare Energien einsetzt oder massiv Strom einspart. Die Merit-Or-

Märkte in NÖ

Zuchtrinder

Bergland	7.8.
Zwettl	21.8.

Kälber

Bergland	1.8., 14.8., 29.8.
Zwettl	13.8.
Greinbach (Stmk.)	6.8., 20.8.

Änderungen vorbehalten
www.noegenetik.at

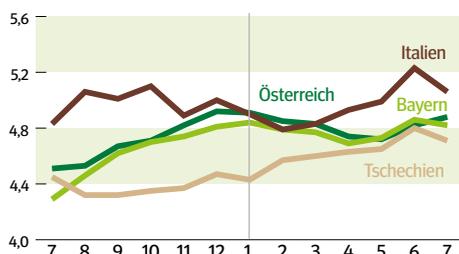
STIERE

Obwohl auch im Juli das europaweite Angebot an Schlachtstieren nicht zu groß ausfällt, hat sich die Stimmung etwas eingetrübt. Die Ursache liegt in den stockenden Fleischgeschäften mit denen zunehmend Druck auf die Preise ausgeübt wird. Aufgrund des kleinen Lebendangebots, das zum Zwecke der Betriebsauslastung nachgefragt wird, konnten die Abschlagsforderungen aber meist abgewehrt werden. Auch in Niederösterreich ist das Angebot unterdurchschnittlich, das Fleischgeschäft im LEH und im Gastro Großhandel läuft aber nur verhalten. In den letzten Wochen konnte keine Einigung zwischen den Marktpartnern erzielt werden, Anfang Juli lag der Basispreis bei 4,71 €/kg. Ab Mitte August könnten sich die Preise bei anhaltend kleinem Angebot wieder verbessern.

Stierpreise

Jungstiere R3, frei Schlachtstätte

Monatspreise in Euro pro kg SG, netto



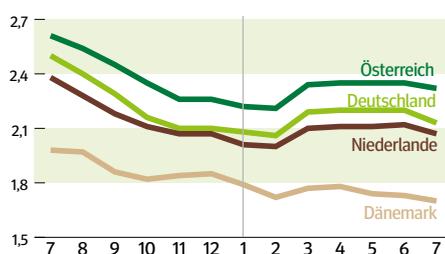
SCHWEINE

Der NÖ Schlachtschweinemarkt blieb im Juli von einem sehr geringen Angebot an Lebendschweinen und einem zur Auslastung der Kapazitäten großen Interesse der Schlachthöfe an dieser Ware gekennzeichnet. Allerdings fehlte es auch weiter an Impulsen am Fleischmarkt. Die in die Fußball-EM gesetzten Erwartungen zur Belebung der Nachfrage wurden nicht erfüllt. Das führte ausgehend von Deutschland Mitte des Monats zu einem Stimmungsumschwung und einer einmaligen Korrektur des Basispreises auf 2,10 €/kg. Für die nächsten Wochen wird wieder eine stabile Preisentwicklung erwartet, da sich am überschaubaren Angebot an Lebendschweinen kurzfristig nichts ändern wird. Die angespannte Lage am Fleischmarkt im In- wie im Ausland wird sich aber ebenfalls fortsetzen.

Schweinepreise

Basis 84-103 kg SG, 57 % MFA

Monatspreise in Euro pro kg SG, netto



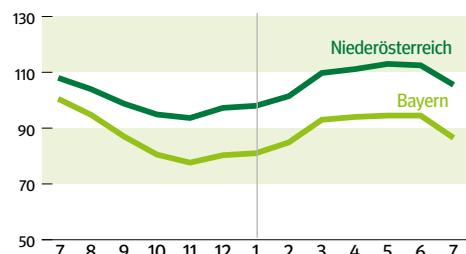
FERKEL

Der NÖ Ferkelmarkt war im Juli von einer leichten Absatzschwäche gekennzeichnet und ist preislich unter Druck geraten. Dazu hat zum einen das saisonal erhöhte Angebot an Ferkeln beigetragen, zum anderen und für die Marktentwicklung gravierender haben sich in den letzten Wochen die Erwartungen in steigende Mastschweinepreise nicht erfüllt. So mussten im Monatsverlauf die heimischen Ferkelpreise im Einklang mit der gesamteuropäischen Entwicklung um 25 Cent abgesenkt werden. Mit 3,95 €/kg liegen die Preise dabei aber weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Auch in den nächsten Wochen wird die Entwicklung im Mastschweinebereich für den Ferkelmarkt entscheidend bleiben. Ohne einen Anstieg der Schweinepreise wird sich die Absatzschwäche bei Ferkeln fortsetzen.

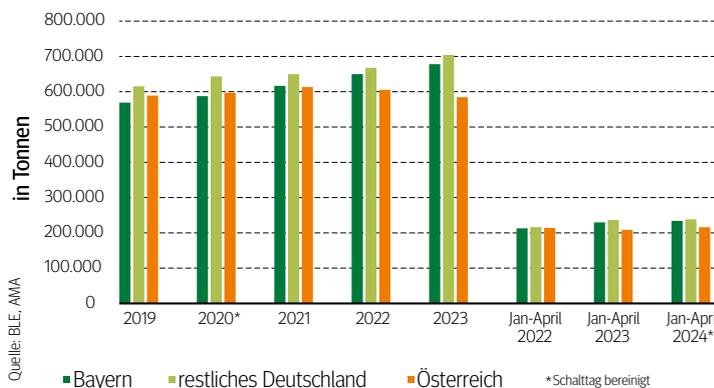
Ferkelpreise

30 kg Ferkel

Monatspreise in Euro pro Stück, netto



der-Regel war aber nicht der Auslöser der hohen Strompreise, sondern die durch den Ukrainekrieg bedingte Unsicherheit bei Gas. Die Merit-Order-Regel ist eine markteffiziente Regel, die zur Förderung der erneuerbaren Energieträger eingeführt wurde und bis jetzt gut funktioniert hat. Einfach zu denken, man nimmt eine andere Art der Preisbildung und das Problem ist gelöst, wäre zu kurz gegriffen. Natürlich gibt es Modelle, um die Folgen des hohen Gaspreises und den daraus resultierenden hohen Strompreis abzumildern, wie z. B. der Gaspreisdeckel in Spanien und Portugal. Aber auch diese Alternativmodelle haben unerwünschte Nebenwirkungen wie z. B. einen höheren Gasverbrauch. Auch sind die Kosten der Stromerzeugung nicht die einzigen Kosten, die sich auf den Strompreis auswirken, sondern auch z. B. Netzentgelte und Steuern.



Mehr Biomilch in Deutschland

Nach Angaben der EU wurden 2024 bis April 1,805 Mio. Tonnen Biomilch erzeugt, bereinigt um den Schalltag ist das zum Vorjahr ein Rückgang um 3,6 Prozent. In vielen wichtigen Erzeugerländern sind die Mengen 2024 bereits das zweite Mal in Folge rückläufig. Mehr Biomilch wurde in Österreich, und in besonderem Maß in Deutschland, erzeugt. Nach Angaben des deutschen Landwirtschaftsministeriums stieg die Biomilchanlieferung bis April um 1,4 Prozent auf 476.400 Tonnen, nachdem sie 2023 im gleichen Zeitraum um 8,6 Prozent zugenommen hatte. Der Biomilchanteil liegt in Deutschland nun bei 4,5 Prozent. In Österreich ist die Biomilchproduktion nach einem Einbruch im Vorjahr ebenfalls wieder im Steigen. Bis April wurden 217.800 Tonnen angeliefert, +3,7 Prozent zum Vorjahr, aber nur ein Prozent mehr als 2022. Seit 2021 wird in Bayern mehr Biomilch als in Österreich erzeugt.

Milchpreise

Mit 1. Juli bezahlten die in NÖ tätigen Molkereigenossenschaften ihren Lieferanten folgende Milchherzeugerpreise in Cent pro Kilogramm:

GVO-freie Qualitätsmilch

Berglandmilch, netto	48,60
Milchgenossenschaft NÖ, netto	48,50
Gmundner Molkerei, netto ¹⁾	47,30
Pinzgaumilch, netto	47,00

Biomilch

Berglandmilch, netto	55,29
Milchgenossenschaft NÖ, netto	54,30
Gmundner Molkerei, netto ¹⁾	53,50
Pinzgaumilch, netto	52,85

¹⁾ Preismeldung Juni

Änderungen beim Milchherzeugerpreis werden jedem Milchlieferanten aufgrund des Milchvertrages im Milchgelddanlageblatt mitgeteilt.

Allfällige Nachzahlungen für Vormonate sind in den Milchpreisen nicht berücksichtigt.

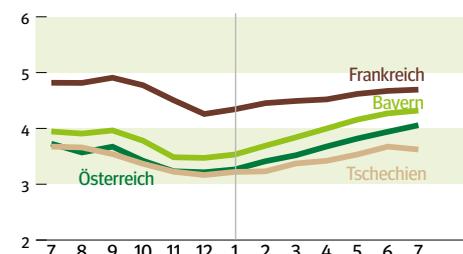
KÜHE

An der seit Jahresbeginn bestehenden Aufwärtsbewegung der Schlachtkuhpreise hat sich nichts geändert, seit Ende Mai betrug das Plus 18 Cent. Mittlerweile liegen die Preise mit einem Basispreis der Klasse R von 3,50 €/kg ziemlich genau in der Mitte der beiden Vorjahre (+24 Cent zu 2023). Getragen wird die Entwicklung von einem europaweit anhaltend geringen, teilweise sogar knappen Angebot. Absatzseitig bleibt es in Österreich bei sehr guten Exportmöglichkeiten in die Schweiz, während die Verkäufe von Pistolen nach Frankreich und Spanien zuletzt unter Druck geraten sind. Die weitere Preisentwicklung wird im August stabil erwartet. Im September wird der Preistrend davon abhängen, wie umfangreich nach der Weidesaison das Angebot ausfällt.

Kuhpreise

Schlachtkühe O3, frei Schlachtstätte

Monatspreise in Euro pro kg SG, netto



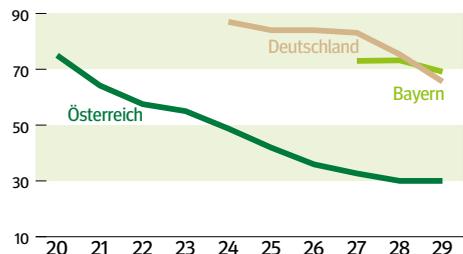
KARTOFFEL

Die Rodearbeiten bei Heurigen liefen in den letzten Wochen österreichweit auf Hochtouren. Die wüchsige Witterung sorgte dabei in allen Landesteilen für gut durchschnittliche bis gute Erträge. Durch das hohe Angebot zeigte sich der Markt im Juli tendenziell angespannt. Mittlerweile stehen neben den Fröhsorten auch immer mehr Anschlussorten zur Ernte an. Um etwas Druck aus der Vermarktung zu nehmen wird bei den Anschlussorten verstärkt Wert auf die Schalenfestigkeit der Knollen gelegt. Auf der Absatzseite begrenzen die hochsommerlichen Temperaturen und die Urlaubszeit das Konsumenteninteresse. Daher wurden heuer ungewöhnlich früh erste Exportaktivitäten gesetzt. Seit Mitte des Monats liegen die Erzeugerpreise in NÖ bei 30,- €/100 kg.

Frühkartoffelpreise

lose und gesackte Ware

Wochenpreise in Euro/100 kg, netto



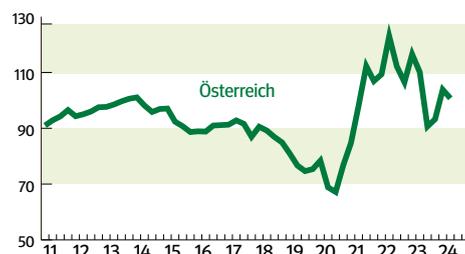
HOLZ

Die Ö-Sägeindustrie ist ausreichend mit Nadel-sägerundholz bevorratet. Die Holzernteaktivitäten konzentrieren sich auf die Schadholzaufarbeitung, wobei bereitgestelltes Holz zügig abtransportiert wird. Die Preise sind bei einer großen Bandbreite weitgehend stabil und liegen für das Leitsortiment Fichte A/C 2b+ österreichweit zwischen 81,- und 105,- € je FMO. Die Nachfrage nach Lärche übersteigt das Angebot. Die Standorte der Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie sind gut bevorratet. Ö-weit liegen die Preise für Fichte/Tanne Faserholz zwischen 63,- und 98,- € je Tonne atro. Rotbuchenfaserholz wird zu unveränderten Preisen nachgefragt. Der Energieholzmarkt ist angespannt. Die Vermarktung zusätzlicher Mengen außerhalb von Langzeitverträgen ist kaum möglich.

Holzpreise

Fi/Ta Blochholz B, Media 2 b

Quartalspreise in Euro/FMO, netto



INVEKOS

Aktuelles zu Acker-Biodiversitätsflächen

Ing. Clemens Hofbauer, ABL
Tel. 05 0259 22142
clemens.hofbauer@lk-noe.at

Die Pfliegertermine sind festgelegt. Vor 1. August durfte man maximal 25 Prozent der Acker-Biodiversitätsflächen (Code DIV) mähen oder mulchen. Ab August darf man nun alle Flächen pflegen. Jede DIV-Fläche darf maximal zwei Mal pro Kalenderjahr gemäht oder gemulcht werden.

Ausnahmen bei Pflege invasiver Pflanzen

Treten die invasiven Pflanzen Stechapfel, Ragweed (Ambro-

sia), Kleeseide oder Gefleckter Schierling auf Biodiversitätsflächen auf, kann man diese zur Bekämpfung auch öfter als zwei Mal mulchen. Eine Dokumentation des Befalls mit eindeutig zuordenbaren oder georeferenzierten Fotos der Flächen mit den genannten Pflanzen ist notwendig und am Betrieb aufzubewahren.

Umbruchstermine

Im ÖPUL 2023 kann man im Herbst 2024 erstmals Acker-DIV-Flächen umbrechen und/oder verlegen. Der erste Termin, ab dem DIV-Flächen frühestens umgebrochen werden können, ist der **15. September**



Ab August darf man nun alle DIV-Flächen pflegen. Foto: Johann Sperber/LK NÖ

des zweiten Jahres. Baut man nachfolgend eine Winterung oder eine Zwischenfrucht an, kann man bereits ab **1. August** umbrechen. Sollen Biodiversitätsflächen freiwillig an gleicher Stelle neu

angelegt werden, so darf der Umbruch erst ab **15. September** erfolgen, da keine klassische Winterung folgt. Angebaut werden muss die DIV-Fläche dann wieder bis spätestens **15. Mai 2025**.

Bodennahe Gülleausbringung und Gülleseparation Mengen nach Vor-Ort-Kontrolle nicht mehr reduzierbar

Der Großteil der Teilnehmer an der ÖPUL-Maßnahme „Bodennahe Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger und Gülleseparation“ hat die im Jahr 2024 voraussichtlich bodennah ausgebrachten und separierten Mengen im MFA 2024 bereits beantragt. Bis 30. November 2024 ist noch Zeit, die beantragten Mengen zu erhöhen.

Verringert sich die Menge, ist das umgehend zu melden, und zwar dann, wenn klar ist, dass die beantragten Mengen nicht erreicht werden. Bereits nach der Ankündigung einer Vor-Ort-Kontrolle, akzeptiert die AMA eine Reduzierung beantragter Kubikmeter-Mengen nicht mehr, sehr wohl aber eine Ausweitung bis 30. November. Die Konsequenzen von zu viel beantragten Mengen sind sogenannte Invekos-Sanktionen:

- = **Abweichungen bis zu 3 Prozent:** die zu viel beantragte Menge wird nicht ausbezahlt
- = **Abweichungen über 3 Prozent:** die zu viel beantragte Menge wird nicht ausbezahlt und zusätzlich wird das 1,5-fache der zu viel beantragten Menge einbehalten

Daraus leiten sich zwei Empfehlungen ab

- Bei der Abgabe des MFA nur jene Mengen beantragen, die jedenfalls bodennah ausgebracht und separiert werden und nach Abschluss der Düngesaison bis spätestens 30. November diese gegebenenfalls erhöhen.
- Aktuell die beantragten Kubikmeter-Mengen im MFA 2024 prüfen, ob man diese heuer sicher ausbringen und separieren kann. Wenn nicht, den MFA 2024 umgehend korrigieren.

DI Elisabeth Kerschbaumer, elisabeth.kerschbaumer@lk-noe.at



Kontrollen in der neuen GAP erfolgreiche Informationsreihe der AMA und der Landwirtschaftskammer NÖ

Im Mai und Juni 2024 fanden in NÖ gemeinsam mit dem technischen Prüfdienst der AMA 19 Veranstaltungen zum Thema „Kontrollen in der neuen GAP“ statt.

Das Interesse bei Niederösterreichs Bäuerinnen und Bauern war groß. Rund 1.700 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben das Informationsangebot genutzt. Die Inhalte der Veranstaltungen in Form einer gemeinsamen Präsentation stehen nunmehr als pdf-Dokument unter noe.lko.at zur Verfügung. Somit kann jede Person, die an der Informationsveranstaltung nicht teilnehmen konnte, die Inhalte des Vortrags nachlesen, Teilnehmerinnen und Teilnehmer können das Gehörte auffrischen.

DI Elisabeth Kerschbaumer, elisabeth.kerschbaumer@lk-noe.at

Die GAP 2023 bis 2027



Anpassungen und Änderungen ab 2025

Die GAP 2023 bis 2027 ist seit dem Jahr 2023 umgesetzt. Mit 2025 sollen Vereinfachungen kommen und ÖPUL-Maßnahmen attraktiver gemacht werden.



DI Andreas Schlager
Tel. 05 0259 29401
andreas.schlager@lk-noe.at

Anfang 2024 zeigte sich, dass die europäischen Landwirte mit außerordentlichen Herausforderungen und Unsicherheiten, wie dem Ukrainekrieg oder markt- und wetterbedingten Krisen, zu kämpfen haben. Vor diesem Hintergrund und den sehr komplexen Anforderungen der GAP hat die EU-Kommission unter anderem auch Vereinfachungen in Aussicht gestellt, um die Betriebe „von der Bürokratie“ etwas zu entlasten.



Die Anpassungen betreffen Öko-Regelung, ÖPUL-Maßnahmen und einige GLÖZ-Bestimmungen. Grafik: LK NÖ

Unabhängig davon hat Österreich vorgesehen, das ÖPUL-Programm nach dem ersten Umsetzungsjahr zu evaluieren und bei Bedarf Anpassungen durchzuführen. Ergebnisse und Ableitungen aus diesem Evaluierungsprozess liegen vor.

Änderungen zum Genehmigen eingereicht

Durchwegs Erleichterungen sind in einigen GLÖZ-Bestimmungen

umsetzbar. In Verbindung damit steht die Entwicklung einer neuen Maßnahme mit freiwilliger Brache in der Öko-Regelung.

Mit den Änderungen im ÖPUL sollen vor allem das Umsetzen praxistauglicher und die Maßnahmen attraktiver werden. Die Details zu den einzelnen Änderungen und Neuerungen liefern die weiterführenden Beiträge auf den nächsten Seiten.

Aufgepasst

Die Europäische Kommission muss die Änderungen noch genehmigen. Die Änderungen gelten deshalb „als vorbehaltlich der Genehmigung“ und werden ab 2025, also mit dem Mehrfachantrag 2025, wirksam und gültig. Auflagen und Anforderungen im Mehrfachantrag 2024 gelten unverändert.



Ergänzend zu den inhaltlichen Änderungen wurde in Österreich Ende 2023 ein Impulsprogramm für die Landwirtschaft geschnürt, das unter anderem auch Wertanpassungen um acht Prozent bei den ÖPUL- und AZ-Prämien bringt. Umgesetzt wird die Erhöhung bereits bei der Auszahlung Ende 2024 – die formale Genehmigung seitens der Europäischen Kommission erfolgt ebenso jetzt.

Öko-Regelung – ein Überblick

Vier ÖPUL-Maßnahmen werden zur Gänze mit EU-Mitteln finanziert. 100 Millionen Euro stehen jährlich dafür zur Verfügung. Die Prämienhöhen können jährlich innerhalb einer Bandbreite in Abhängigkeit der beantragten Flächen und Tiere schwanken.

2023 und 2024

- Begrünung von Ackerflächen – Zwischenfruchtanbau
- Begrünung von Ackerflächen – System Immergrün
- Tierwohl – Weide
- Erosionsschutz Obst/Wein/Hopfen

ab 2025

- Begrünung von Ackerflächen – Zwischenfruchtanbau
- Begrünung von Ackerflächen – System Immergrün
- Tierwohl – Weide
- Nichtproduktive Ackerflächen und Agroforststreifen

Konditionalität – einige Anpassungen

Änderungen ab 2025 bei GLÖZ 7 – Fruchtfolge

DI Katharina Heiderer
Tel. 05 0259 22132
katharina.heiderer@lk-noe.at

Die Vereinfachungen der Konditionalität wirken sich unter anderem auf den GLÖZ 7-Standard aus. Dieser regelt die Anbaudiversifizierung und die Fruchtfolge mit einer einjährigen und mehrjährigen Vorgabe. Welche Auflagen damit verbunden sind, zeigt Möglichkeit 1 im grünen Kasten.

Vom Fruchtwechsel nicht betroffen sind Brachen, Ackerfutter, mehrjährige Leguminosen, Saatmais, Gräservermehrungen und mehrjährige Kulturen.

Möglichkeit 1 Anbaudiversifizierung und Fruchtwechsel

- Größte Kultur maximal 75 Prozent der Ackerfläche
- jährlicher Fruchtwechsel, das heißt andere Kultur auf 30 Prozent der Ackerfläche
- maximal drei Jahre in Folge die gleiche Kultur auf der Einzelfläche – Beginn der Berechnung: 2022

Möglichkeit 2 Anbaudiversifizierung ab 2025

- zehn bis 30 Hektar Ackerfläche: mindestens zwei Hauptkulturen, größte Kultur maximal 75 Prozent der Ackerfläche
- über 30 Hektar Ackerfläche: mindestens drei Hauptkulturen, größte Kultur maximal 75 Prozent der Ackerfläche, beide größten Kulturen zusammen maximal 95 Prozent der Ackerfläche

Die beiden Möglichkeiten, GLÖZ 7 ab 2025 zu erfüllen.

Im Zuge der Vereinfachungen wird es ab 2025 möglich, GLÖZ 7 auch durch die Anbaudiversifizierung, die in der letzten Periode der Gemeinsamen Agrarpolitik gegolten hat, einzuhalten.

Von GLÖZ 7 befreit, wenn

- Biobetrieb
- weniger als zehn Hektar Ackerfläche
- über 75 Prozent Feldfutter, Brachen und/oder Leguminosen am Acker
- Grünlandanteil mindestens 75 Prozent an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche

GLÖZ 8: Bracheverpflichtung fällt ab 2025

DI Katharina Heiderer
Tel. 05 0259 22132
katharina.heiderer@lk-noe.at

GLÖZ 8, vor allem bekannt aufgrund der Bracheverpflichtung von vier Prozent, wird ab 2025 im Zuge der Verwaltungsvereinfachungen der Europäischen Kommission geändert. Ab dem MFA 2025 fällt diese GLÖZ-Bracheverpflichtung weg. Schon in den letzten Jahren gab es immer wieder Ausnahmeregelungen von der Brachepflicht. Nun besteht ab 2025 keine GLÖZ-Verpflichtung mehr, Ackerflächen stillzulegen. Im Gegenzug dazu wird es eine freiwillige Möglichkeit in der Öko-Regelung geben, Brachen auf der Ackerfläche anzulegen. Mehr dazu auf Seite 23.

! Aufgepasst: Für Teilnehmer an den ÖPUL-Maßnahmen UBB und Bio ändert sich dadurch nichts an der Sieben Prozent-Biodiversitätsverpflichtung („DIV-Flächen“).

Folgende Regelungen von GLÖZ 8 bleiben weiter bestehen.

- Schnittverbot von Hecken und Bäumen vom 20. Februar bis 31. August. Ein Pflegeschnitt bei Obstbäumen und Schnitte im öffentlichen Interesse, die von der Behörde angeordnet oder durchgeführt werden, sind vom Verbot ausgenommen.
- Erhaltungsverpflichtung von flächigen Landschaftselementen, wenn sie durch Pacht oder Eigentum in der Verfügungsgewalt des Antragstellers oder der Antragstellerin stehen und sich auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche beziehungsweise maximal fünf Meter davon entfernt befinden. Jegliche Entfernung oder Verringerung des flächigen Landschaftselements muss durch die Bezirkshauptmannschaft vorweg genehmigt werden.



Erleichterungen für Kleinbetriebe ab 2024

Im Zuge der Verwaltungsvereinfachungen gibt es ab 2024 Erleichterungen für Kleinbetriebe. Für Betriebe, die weniger als zehn Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche bewirtschaften, werden Auflagen aus der Konditionalität, also GLÖZ und bestimmte gesetzliche Bestimmungen, von der AMA nicht mehr als Förderauflagen kontrolliert und sanktioniert.

Zur Erinnerung: Die Konditionalität ist von jedem Betrieb einzuhalten, der Direktzahlungen, Ausgleichszulage oder ÖPUL-Maßnahmen beantragt. Die Konditionalität besteht aus den GLÖZ-Standards und bestimmten gesetzlichen Anforderungen an die Bewirtschaftung, kurz GABs.

Die Erleichterungen bedeuten für kleine Betriebe, dass sie beispielsweise GLÖZ 5 – Erosionsminderung, GLÖZ 6 – Mindestbodenbedeckung oder GLÖZ 7 – Fruchtfolge nicht mehr einhalten müssen. Hinter den GABs stehen jedoch Gesetze, die unabhängig von den Förderungen von jedem Betrieb einzuhalten sind – auch von den Kleinstbetrieben. Die Erleichterungen betreffen nur Kontrollen der AMA. Zuständige Verwaltungsbehörden können weiterhin die Einhaltung der Nitrataktionsprogramm-Verordnung (NAPV), der Regelungen zur Aufzeichnung und Anwendung von Pflanzenschutzmitteln oder der Tierschutz-Gesetze kontrollieren und bei Verstößen Verwaltungsstrafen aussprechen.

Förderung von Bracheflächen und Agroforststreifen – neue Öko-Regelung

Als Ersatz für den Wegfall der vier Prozent Stilllegungsverpflichtung in GLÖZ 8 wird ab 2025 – vorbehaltlich der Genehmigung – die freiwillige einjährige Maßnahme „Nichtproduktive Ackerflächen und Agroforststreifen“ angeboten.



DI Katharina Heiderer
Tel. 05 0259 22132
katharina.heiderer@lk-noe.at



Foto: agrantfoto.com

bis spätestens
31. Dezember
2024

Teilnahmewunsch melden

Um an der Maßnahme „Nichtproduktive Ackerflächen und Agroforststreifen“ 2025 teilnehmen zu können, ist ein Einstieg in die Maßnahme bis spätestens 31. Dezember 2024 notwendig. Sollten Sie Interesse an der Maßnahme haben, melden Sie sich bitte bei Ihrer zuständigen Bezirksbauernkammer, damit Sie rechtzeitig einen Termin für die Beantragung erhalten.

Wie die Maßnahmenbezeichnung verrät, bietet sie für zwei verschiedene Flächentypen eine Abgeltung an.

Nichtproduktive Ackerflächen

In dieser Maßnahme werden bestehende und neu angelegte Brachen bis maximal vier Prozent der Ackerfläche gefördert.

- **Anlage** bis spätestens 15. Mai, keine vorgeschriebenen Mischungspartner, Selbstbegrünung zulässig.
- **Umbruch** frühestens ab 15. September. Zum Anbau einer Winterung oder Zwischenfrucht ist der früheste Umbruchstermin der 1. August.
- **Pflege**: Auf 50 Prozent der Bracheflächen frühestens ab 1. August mulchen oder häckseln, mindestens einmal alle zwei Jahre. Nutzung als Mahd inklusive Abtransport oder Drusch ist ganzjährig verboten.
- ganzjähriges **Pflanzenschutzmittelverbot** bis zum Umbruch. In Bio zulässige Pflanzenschutzmittel dürfen eingesetzt werden.

Da es sich bei der Maßnahme „Nichtproduktive Ackerflächen und Agroforststreifen“ um eine Maßnahme aus der Öko-Regelung handelt und diese zu 100 Prozent EU-finanziert ist, gibt es keine fixe Prämie, sondern ein Prämienband.

Im Mehrfachantrag Flächen müssen die Flächen voraussichtlich als „Grünbrache“ mit dem Code „NPA“ beantragt werden. Diese beantragten Grünbrachen sind von der Dauergrünlandwerdung ausgenommen.

! Aufgepasst: UBB- und Biobetriebe können keine Brachen im Rahmen der Maßnahme „Nichtproduktive Ackerflächen und Agroforststreifen“ beantragen, sehr wohl aber Agroforststreifen.

Agroforststreifen sind eine neue Variante

Als Agroforststreifen zählen direkt an Ackerflächen angrenzende Gehölzstreifen,

die ab 2020 neu angelegt wurden und auf denen Gehölze gepflanzt wurden, die nicht auf der festgelegten Negativliste stehen – siehe Infokasten. Anforderungen an Agroforststreifen:

- durchschnittliche Breite von mindestens zwei, jedoch maximal zehn Metern
- pro 100 Laufmetern mindestens zehn bis maximal 25 Bäume
- maximaler Baumabstand in der Reihe von 15 Metern
- Pflanzung von Sträuchern zwischen den Bäumen zulässig
- Spezialkulturen, wie Intensivobst- oder Energieholzflächen, zählen nicht als Agroforststreifen.

Die mögliche Prämie bei Agroforststreifen beträgt:

600 bis 800
Euro pro ha

Agroforststreifen erhalten Direktzahlungen. Außerdem können sie für die Anlage der 0,15 Hektar Biodiversitätsfläche auf Feldstücken größer fünf Hektar bei UBB/

Bio angerechnet werden, wenn sie auf oder direkt angrenzend an dem betroffenen Ackerfeldstück liegen.

Für die sieben Prozent Biodiversitätsflächen sind Agroforststreifen nicht anrechenbar.

Nicht zulässige Gehölze auf Agroforststreifen

- Fertile Paulownia
- Götterbaum
- Essigbaum
- Chinesischer Talgbaum
- Mesquitebaum
- Seidiger Nadelbusch
- Kreuzstrauch
- Sommerflieder
- Robinie
- Eschenahorn
- Rotesche
- Späte Traubenkirsche
- Gewöhnliche Schneebeere
- Ölweiden

ÖPUL 2023 – Anpassungen und Neues ab 2025

Höhere ÖPUL-Prämien ab 2024, eine Reihe von Anpassungen und auch neue Zuschläge ab 2025 wurden im Juni bei der Europäischen Kommission zur Genehmigung eingereicht. Dieser Beitrag gibt einen Überblick, um sich einen Einstieg ab 2025 zeitgerecht überlegen zu können.



DI Elisabeth Kerschbaumer
Tel. 05 0259 22111
elisabeth.kerschbaumer@lk-noe.at

Eine Reihe von Anpassungen soll die Attraktivität und Umweltleistung von ÖPUL-Maßnahmen steigern.

Öko-Regelung ab 2025

100 Mio Euro aus Brüssel stehen in Österreich jährlich für die Finanzierung der Öko-Regelungen zur Verfügung. Die Auszahlungshöhe pro Hektar oder Tier liegt innerhalb einer Bandbreite in Abhängigkeit der beantragten Flächen oder Tiere. Bei System Immergrün beispielsweise zwischen 70 und 90 Euro pro Hektar.

Im Antragsjahr 2023 lagen die ausbezahlten Prämien bei allen vier Maßnahmen im unteren Bereich der Bandbreite.

Um finanziell zukünftig mehr Spielraum zu haben, wird die Maßnahme „Erosionsschutz Obst/Wein/Hopfen“ ab 2025 eine national kofinanzierte ÖPUL-Maßnahme. Die Erosionsschutzauflagen ändern sich dadurch nicht und die Maßnahme bleibt einjährig. Eine Neubeantragung für bestehende Teilnehmer ist nicht erforderlich. Die Prämie wird ab 2025 ein fixer Wert. 2025 werden weiterhin vier

Maßnahmen in der Öko-Regelung angeboten. Die Maßnahme „Nichtproduktive Ackerflächen und Agroforststreifen“ kommt ergänzend zur Zwischenfruchtbegrünung, dem System Immergrün und der Weidemaßnahme dazu. Inhaltliche Änderungen ab 2025:

- **Zwischenfruchtbegrünung:** Flexibilisierung des Begrünungszeitraumes bei Variante 1 bei gleicher Prämienhöhe
- **System Immergrün:** angepasste Vorgaben für nach dem 20. September angebaute Zwischenfrüchte, um raschere Bodenbedeckung zu erzielen

Neu ab 2025 bei UBB, Bio und Co

Neue Fördermöglichkeiten und ausgewählte inhaltliche Anpassungen ab 2025 bei ÖPUL-Maßnahmen sind nachfolgend aufgezählt. Die angepasste Prämiengestaltung ist in der Tabelle auf Seite 25 sichtbar. Detailliertere Informationen folgen im Herbst.

- **UBB und Bio**
 - höhere Acker-Basisprämie aufgrund des Entfalls der vierprozentigen GLÖZ 8-Stillegung. Die Verpflichtung zu sieben Prozent Acker-Biodiversitätsflächen kann man daher zur Gänze in die Prämienkalkulation einbeziehen.
 - neuer Zuschlag für das Aufstellen von Pheromonfallen gegen den Rüben derbrüssler
 - höhere Zuschläge für Biodiversitätsflächen auf guten Standorten
 - Acker-Biodiversitätsflächen mit besonders artenreicher, regionaler, zertifizierter Neueinsaat (DIVRS): neue Pflegevariante mit Häckseln ab 1. Oktober
 - neuer Zuschlag für Grünland-Biodiversitätsflächen des Typs Altgrasflächen (DIVAGF)

Teilnahme ab 2025 in der BBK bekannt geben

An folgenden neuen Fördermöglichkeiten kann man 2025 nur dann teilnehmen, wenn man diese bis spätestens 31. Dezember 2024 im Mehrfachantrag 2025 beantragt.

- nichtproduktive Ackerflächen und Agroforststreifen – neue Öko-Regelung
- Zuschlag für stark stickstoffreduzierte Fütterung von Schweinen bei bodennahem Ausbringen von flüssigen Wirtschaftsdüngern und Gülleseparation
- Zuschlag Festmistkompostierung bei Tierwohl – Schweinehaltung
- Zuschlag Almweideplan bei Almbewirtschaftung

Auch ein Einstieg in eine zusätzliche ÖPUL-Maßnahme, wie zum Beispiel UBB ab 2025, muss bis 31.12.2024 beantragt werden.

Bei mehrjährigen Maßnahmen ist dies im aktuellen Programm die letzte Chance.

Melden Sie sich bei Interesse bei Ihrer zuständigen BBK. Ihr Teilnahmewunsch wird vermerkt und Sie erhalten rechtzeitig einen Abgabetermin für den Mehrfachantrag 2025 zugesandt.

■ Bio

- neuer Zuschlag für Kreislaufwirtschaft für Ackerfutter und Futterleguminosen für Nicht-Tierhalter und Tierhalter unter 1,4 RGVE pro Hektar Grünland und Ackerfutter, wenn diese mindestens 15 Prozent am Acker ausmachen.
- neuer Zuschlag für Kreislaufwirtschaft für Grünlandflächen für Tierhalter unter 1,4 RGVE pro Hektar Grünland und Ackerfutter, wenn mindestens acht Prozent Biodiversitätsflächen angelegt wurden.
- neuer Zuschlag für Transaktionskosten: 400 Euro pro Betrieb.
- Prämienkürzung: wenn erosionsgefährdete Kulturen auf Schlägen ab zehn Prozent Hangneigung ohne Maßnahme Erosionsschutz Acker angebaut werden, wird die Prämie halbiert.
- **Erosionsschutz Acker** Ausweitung Untersaaten auf Mais und Sorghum
- **Bodennahe Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger und Gülleseparation** neuer Zuschlag auf gesamter Ackerfläche für stark stick-

stoffreduzierte Fütterung von Schweinen

- **Vorbeugender Grundwasserschutz Acker**
 - neuer Zuschlag Cultan-Düngung auf Ackerflächen im Gebiet
 - Anpassungen des anzurechnenden Stickstoffsaldos aus der Vorkultur: mit 20 Kilogramm höhere Untergrenze und Einführung einer Obergrenze von 100 Kilogramm
 - **Almbewirtschaftung** neuer Zuschlag für Erstellung eines Almweideplans
 - **Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchsfähigem Grünland** Zuschlag für gemähtes artenreiches Grünland und einmähdige Wiesen auch auf Flächen ab 18 Prozent Hangneigung
 - **Tierwohl Stallhaltung Rinder und Schweinehaltung** Reduktion der Aufzeichnungen
 - **Tierwohl Schweinehaltung** neuer Zuschlag für Festmistkompostierung
- Die Auflistung zeigt, dass viele neue Zuschläge ab 2025 angeboten werden. Mit der Genehmigung der Europäischen Kommission wird in den nächsten Monaten gerechnet.

Die Tabelle listet all jene ÖPUL-Maßnahmen auf, deren Prämien ab 2024 um mehr als acht Prozent erhöht werden und zeigt, welche erhöhten und neuen Prämien es ab 2025 geben soll.

Hinweis	ÖPUL-Maßnahme	Prämienhöhe in € pro ha		
		2023	2024*	ab 2025
	UBB, Ackerbasisprämie	70	75,6	85
	Bio, Ackerbasisprämie	205	221,4	235
	UBB und Bio: Zuschlag für Sonnenblumen – wenn mindestens 15 Prozent förderungswürdige Kulturen am Acker	50	86,4	86,4
Neu	UBB und Bio: Zuschlag Pheromonfallen Rübenderbrüssler	keine	keine	150
	UBB und Bio: Zuschlag Acker-Biodiversitätsflächen auf guten Standorten (Ackerzahl ab 50)	70	75,6	140
	UBB und Bio: Mehrtutzenhecken-Prämie	800	1.000	1.000
	UBB und Bio: Zuschlag für DIVRS am Grünland und Acker – besonders artenreiche regional zertifizierte Neueinsaat – bei Mahd und Abtransport	300	424	424
Neu	UBB und Bio: Zuschlag für DIVRS am Acker – besonders artenreiche regional zertifizierte Neueinsaat – bei Häckseln ab 1. Oktober	keine	keine	324
	UBB und Bio: Zuschlag für Grünland-Biodiversitätsflächen auf guten Standorten – Grünlandzahl ab 30	50	54	100
Neu	UBB und Bio: Zuschlag für Grünland-Biodiversitätsflächen, Typ Altgrasfläche (DIVAGF)	keine	keine	150
Neu	Bio: Zuschlag Kreislaufwirtschaft Ackerfutter und Futterleguminosen, Nicht-Tierhalter und Tierhalter unter 1,4 RGVE/ha	keine	keine	40
Neu	Bio: Zuschlag Kreislaufwirtschaft Grünland, Tierhalter unter 1,4 RGVE/ha Grünland und Ackerfutter	keine	keine	40
Neu	Bio: Zuschlag Transaktionskosten, pro Betrieb und nicht pro Hektar	keine	keine	400
Neu	Erosionsschutz Acker ohne Bio: Untersaaten Mais und Sorghum	keine	keine	81
Neu	Erosionsschutz Acker mit Bio: Untersaaten Mais und Sorghum	keine	keine	97,2
Neu <input checked="" type="checkbox"/>	Bodennahe Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger und Gülleseparation: Zuschlag stark stickstoffreduzierte Fütterung von Schweinen, Auszahlung auf allen Ackerflächen des Betriebes, mindestens 1 GVE Schweine pro Hektar Acker	keine	keine	54
Neu	Vorbeugender Grundwasserschutz Acker: Zuschlag Cultan-Düngung auf Acker im Gebiet	keine	keine	40
	Vorbeugender Grundwasserschutz Acker: Zuschlag Bildungs- und Beratungsaufgaben für die ersten zehn Hektar	30	60	60
Neu <input checked="" type="checkbox"/>	Almbewirtschaftung: Zuschlag Erstellen Almweideplan im Rahmen 4-stündiger Weiterbildung bis 15.7.2025 für max. 20 ha	keine	keine	20
Neu	Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchsfähigem Grünland: Zuschlag für gemähtes artenreiches Grünland und einmähdige Wiesen auf Hangneigung ab 18 Prozent	keine	keine	162
	Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchsfähigem Grünland: Zuschlag für gemähtes artenreiches Grünland und einmähdige Wiesen auf Hangneigung unter 18 Prozent	150	262	262
Neu <input checked="" type="checkbox"/>	Tierwohl – Schweinehaltung: Zuschlag Festmistkompostierung je GVE	keine	keine	21,6
Neu <input checked="" type="checkbox"/>	Nichtproduktive Ackerflächen – Grünbrache NPA	keine	keine	350-450
Neu <input checked="" type="checkbox"/>	Agroforststreifen	keine	keine	600-800

= Neubeantragung bis 31.12.2024 erforderlich, um 2025 daran teilnehmen zu können

* Wertanpassung aufgrund „Impulsprogramm Landwirtschaft“

Niederösterreichische Versicherung

Landwirtschaftliche Rechtsschutzversicherung

Manchmal ist klug oder notwendig, vom Hof zum Gerichts-Hof zu gehen. Mit einer Rechtsschutzversicherung gehen Sie diesen Weg ohne Risiko.

Die täglichen Rechtsrisiken im landwirtschaftlichen Bereich sind vielfältig: von peniblen Hygienestandards bis zu detaillierten Auflagen in der Betriebsführung. Noch nie mussten bäuerliche Betriebe so viele und so komplizierte Regelungen einhalten wie heute. Dazu kommen etwa Haftungsrisiken im täglichen Betrieb. Und auch vor Nachbarschaftsstreitigkeiten oder Grundgrenzverletzungen ist man

nicht gefeit. Oder Ihr Weingarten-nachbar verursacht einen Spritzschaden, streitet es aber ab. Sich im Fall des Falles rechtlich durchsetzen – oder wehren – zu können, stellt da ein elementares Stück Sicherheit dar.

Das finanzielle Risiko bei Rechtsstreitigkeiten kann enorm sein. Die Kosten des eigenen und gegnerischen Rechtsanwalts, Gerichts- und Zeugengebühren sowie Sachverständigenkosten können Sie ganz oder teilweise treffen, je nach Prozess- bzw. Verfahrensausgang. Auch wenn Sie Ihren Prozess gewinnen, können Sie kräftig zur Kas-



Versicherungstipps

Generaldirektor Stefan Jauk
Niederösterreichische Versicherung AG

se gebeten werden. Zum Beispiel dann, wenn Ihr Prozessgegner nicht zahlungsfähig ist. In diesem Fall müssen Sie die Kosten für den eigenen Anwalt und die Gerichtsgebüh-

ren (als Kläger) selbst tragen.

Die Rechtsschutzversicherung nimmt Ihnen das Risiko allfälliger Prozesskosten ab – unabhängig davon, ob sie den Prozess gewinnen oder verlieren. So können Sie ohne Risiko und ohne Zögern den Rechtsweg beschreiten. Dann, wenn Sie Ihren Rechtsstandpunkt durchsetzen müssen. Oder wenn Sie einen gegen sich gerichteten Anspruch abzuwehren haben.

Ihr Versicherungsberater informiert Sie über die Vorteile einer Rechtsschutzversicherung. Damit Sie nicht nur Recht haben, sondern auch Ihr Recht bekommen. Anzeige

PRODUKTION



Mit Raps für Abwechslung sorgen

Tipps zur Saat, zum Düngen, zur Begleitsaat und Schädlingsbekämpfung.



DI Josef Wasner
Tel. 05 0259 22134
josef.wasner@lk-noe.at

Der heurige Rapsanbau steht immer noch unter dem Eindruck der massiven Frostschäden in der Blüte, die je nach Gebiet zu deutlichen Ertrags-einbußen geführt haben. Bis zu diesem unvorhersehbaren Ereignis zeigten sich die meisten Bestände vielversprechend. Auch wenn es vor allem bei der Schädlingsbekämpfung große Herausforderungen gibt, lohnt es sich, über den Rapsanbau als wertvolles Fruchtfolgeglied nachzudenken.

Aufgrund der frühen Ernte steht heuer ein längerer Zeitraum zur Verfügung, um die Aussaat vorzubereiten. Die Stoppelbearbeitung bringt Ausfallgetreide und Unkrautsamen zum Auflaufen. Man kann sie in einem weiteren Bearbeitungsgang mechanisch bekämpfen. Oftmals ist damit auch das Stroh ausreichend eingemischt. Eine Restbedeckung mit Stroh beschattet den Boden, schützt vor Verdunstung und schützt geringfügig vor Erosion.

Gut ernähren

Das Stickstoffangebot im Herbst muss gut überlegt werden. Langsam wirkende Stickstoffdünger, wie zum Beispiel Gülle, kann man vor dem Anbau ausbringen. Mineralischer

Stickstoff sollte bei Bedarf erst im 4-Blatt-Stadium gedüngt werden. Zuviel schnell wirkender Stickstoff zu früh ausgebracht würde lediglich die Blattmasse erhöhen. Dies geht jedoch zu Lasten der Seitentriebeanlage.

Schwefel ist ein wichtiger Baustein und ein Strukturelement der Pflanze. Viele Enzyme und Aminosäuren enthalten Schwefel. Für den Aufbau von Pflanzeneiweiß ist daher der Schwefel unbedingt notwendig. Raps benötigt etwa 30 bis 60 Kilogramm Schwefel je Hektar. Der im Boden vorhandene Schwefelgehalt reicht in der Regel für die Pflanzenernährung nicht aus. Auch wenn der Hauptbedarf im Frühjahr herrscht, kann man eine geringe Schwefelmenge bereits im Herbst geben.

Da der Raps schon einen beträchtlichen Teil von Phosphor und Kali im Herbst aufnimmt, bietet sich die Grunddüngung im Herbst vor dem Anbau an. Man kann den Dünger im Zuge der Bodenbearbeitung einarbeiten.

Auch für eine Kalkung ist Raps dankbar, sowohl als Pflanzenernährung als auch für die Verbesserung der Bodenstruktur. Zu einer optimalen Pflanzenernährung gehört auch die Versorgung mit Spurenelementen. Bei Raps ist vor allem auf Bor, aber auch auf Mangan und Molybdän zu achten. Reicht der Borgehalt zwar aus, herrscht aber Trockenheit, kann es zu Engpässen bei der Versorgung kommen. Den Bedarf von 300 bis 500 Gramm je Hektar deckt man am besten durch mehr-

malige Zugabe zur Spritzbrühe bei den Pflanzenschutzanwendungen.

Einzelkornsaat wird mehr

Je besser das Saatbett, desto dünner kann man säen. Bei den mittlerweile großteils verwendeten Hybridsorten reichen 50 Körner je Quadratmeter aus. Eine Aussaatdichte von unter 40 Pflanzen je Quadratmeter ist aufgrund des Risikos von möglichen Pflanzenverlusten durch Erdflöhe oder Kohlfliiegenlarve nicht empfehlenswert.

Nur bei einer Einzelkornsaat kann man die Saatstärke weiter absenken. Durch das Vermeiden von Fehlstellen und einem besseren Feldaufgang reicht eine Saatstärke von 30 bis 35 Körnern je Quadratmeter. Die Einzelkornsaat wird immer bedeutender, weil eine sehr exakte Ablage möglich ist, auch bei hohen Mengen an Ernterück-

Im Gespräch mit Johannes Schmuckenschlager Zukunft Pflanzenschutz: Pflanzen schützen – Versorgung sichern

Präsident Johannes Schmuckenschlager initiiert eine neue Online-Serie zu landwirtschaftlichen Themen, die einerseits die Bäuerinnen und Bauern aber auch die Gesellschaft bewegen.

Beim ersten Termin diskutierten Siegrid Steinkellner, Leiterin des Instituts für Pflanzenschutz an der Boku Wien und Landwirtschaftskammer NÖ Präsident Johannes Schmuckenschlager das Thema „Pflanzenschutz“ aus Sicht der Wissenschaft und der Interessenvertretung.

Die Wissenschaft sagt: Es gibt Stellschrauben und gute Entwicklungen hin zu noch mehr Effizienz im Pflanzenschutz und Reduzierung von Pflanzenschutzmitteln.

Die Landwirtschaftsvertretung erklärt: Pflanzenschutz ist ein Mittel zum Zweck, um Ernten zu sichern und die Versorgung zu gewährleisten. Um gesunde und qualitativ hochwertige Lebensmittel erzeugen können, braucht die Landwirtschaft auch in Zukunft einen vielfältigen „Werkzeugkasten“. Das Gespräch können Sie jederzeit hier nachschauen – QR-Code scannen.



ständen oder reduzierter Bodenbearbeitung.

Mittlerweile wird kalibriertes Saatgut mit einheitlicher Korngröße angeboten, das den Einsatz von Einzelkornsämaschinen erleichtert. Bei den grö-

ßeren Reihenabständen ist zu beachten, dass es länger dauert, bis die Rapspflanzen den Boden vollständig bedecken. Das kann den Unkrautdruck erhöhen. Deshalb wird eine gut wirksame Unkrautbekämp-

fung wichtiger. Gerade bei hohen Mengen an organischem Material gelangen Voraufherbizide an ihre Grenzen. Unter diesen Bedingungen sind Varianten im Nachauflauf, wie zum Beispiel Belkar

Kwizda Agro Herbststrategie Raps.

Auf einem Hektar können über 5 Tonnen Raps wachsen, wenn Sie die richtige Unkrautstrategie, den punktgenauen Schutz vor Schädlingen und die optimale Ernährung mit Blattdüngern wählen.

Der Schutz vor Unkrautkonkurrenz ist entscheidend im Rapsanbau. Besenrauke, Kornblume, Klettenlabkraut, Kamille, Klatschmohn, Ehrenpreis und Vogelmiere, müssen kontrolliert werden. Kwizda Agro bietet Strategien für alle Anbaugelände inklusive Wasserschutz- und -schongelände.

Belkar – Schutz von Unkräutern im Nachauflauf

Mit den Wirkstoffen Arylex + Picloram, ist Belkar in allen Gebieten zugelassen und wird im Nachauflauf eingesetzt. Die Wirkung ist unabhängig von der Bodenfeuchtigkeit. Die Anwendung erfolgt dann, wenn der Bestand gut aufgelaufen ist und kann kostensparend mit Insektiziden und Blattdüngern kombiniert werden.

Die Splittingvariante 0,25 l – 0,25 l Belkar/ha ab dem 2. Blattstadium bringt höhere Wirkungssicherheit.

Die einmalige Applikation von 0,5 l Belkar wird im 6- bis 8-Blattstadium des Raps durchgeführt. Belkar bekämpft ein breites Unkrautspektrum, inklusive Besenrauke, Kornblume, Storchschnabel, Klettenlabkraut, Taubnessel und Klatschmohn. Bei Problemen mit Schadgräsern oder Ausfallgetreide kann Belkar im Splitting mit **Panarex** oder **Centurion Plus** kombiniert werden.

Tanaris ist der perfekte Partner für Belkar

1,5 l/ha Tanaris werden im Vorauflauf eingesetzt, Belkar gegen die Restverunkrautung im Nachauflauf, kombiniert mit **Cymbigon Forte** gegen den Erdfloh anzuwenden. Bei moderatem Druck mit Vogelmiere können **0,25 l Belkar + 1,25 l Tanaris** im 2-Blattstadium in Tankmischung ausgebracht werden.



Schädlingskontrolle im Raps

Im Herbst ist die Bekämpfung des Erdflöhs entscheidend, zum Teil tritt die Rübsenblattwespe auf, deren Raupen kontrolliert werden müssen. Unmittelbar nach dem Aufgang die Rapsbestände in kurzen Abständen auf Erdflohbefall kontrollieren und bei Bedarf mit 50 ml/ha **Cymbigon Forte + Designer** behandeln. Unter feuchten Bedingungen muss bei Schneckenfraß rechtzeitig mit **4 kg Allowin/ha** behandelt werden.

Optimale Förderung mit Blattdüngern und Biostimulanzien

Der Raps ist ein guter Düngerverwerter, braucht aber auch eine gleichmäßig gute Versorgung, um sein Ertragspotenzial auszuschöpfen. **Wuxal Combi B Plus** oder **Wuxal Boron Plus** liefern die wichtigen Nährstoffe für die Jugendentwicklung und verbessern die Winterhärte. Als Ölpflanze hat der Raps auch einen hohen Schwefelbedarf, der über **Wuxal Schwefel** über das Blatt zugeführt werden kann. Mit **2 l/ha Kwizda Vital Essenz** im Nachauflauf fördern Sie die Jugendentwicklung und Winterhärte.

PLI.Reg.Nr. Belkar 3957, Tanaris 3697, Cymbigon Forte 3898, Panarex 3201, Centurion Plus 4254; Allowin 3217
Weitere Infos unter www.kwizda-agro.at



Rapserdfloh und Fraßschäden an Keimblättern

Fotos: Josef Wasner/LK NÖ

oder Gajus, die bessere Wahl. Eine weitere Möglichkeit, die Reihenzwischenräume zu bedecken, ist der Anbau von Begleitsaaten.

Begleitsaaten fördern Rapsbestand

Sogenannte Begleitsaaten wirken positiv auf den Rapsbestand. Dabei werden mit dem Raps hauptsächlich abfrosten-de Leguminosen angebaut, ergänzt durch andere Kulturen wie Öllein und Ramtillkraut. Der Saatguthandel bietet mittlerweile einige fertige Mischungen an, die sich als Begleitsaat eignen. Die Begleitsaat baut man gemeinsam mit dem Rapssaatgut oder in einem eigenen Arbeitsgang an. Im Idealfall hat die Sämaschine mehrere Säeinheiten, wodurch speziell bei großkörnigen Leguminosen unterschiedliche Sätiefen eingestellt werden können.

Auf den Praxisflächen war der Boden besser bedeckt und die Vielfalt im Bestand höher. Außerdem konnte der Aufwand für die Schädlingsbekämpfung zum Teil deutlich reduziert werden, vor allem wenn die Begleitsaaten gut entwickelt waren. Bei der Unkrautbekämpfung ist darauf zu achten, dass man die Begleitpflanzen nicht zu stark schädigt. Erfahrungen haben gezeigt, dass eine reduzierte Aufwandmenge von 1,5 bis zwei Litern je Hektar Butisan Gold AT noch ausreichend gegen Unkraut wirkt und von den Begleitsaaten vertragen wird. Als Metazachlor-freie Varianten sind zum Beispiel Nero und Tanaris denkbar. Im Rahmen der ÖPUL 2023 Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen – Zwischenfrucht, Variante 7“ ist zu beachten, dass nach dem 4-Blattstadium des Rapses bis 31. Jänner kein Herbizid eingesetzt

werden darf. Eine Korrekturmöglichkeit besteht erst wieder im Frühjahr.

Rapserdfloh kontrollieren

Die letzten Jahre haben gezeigt, dass schon ab Feldaufgang der Rapserdfloh die Keimpflanzen befallen kann. Wenn dann die Jugendentwicklung aufgrund von Trockenheit gehemmt ist, kann es bereits in diesem Stadium zu großen Schäden kommen. Die verfügbaren Beizmittel Lumiposa und Buteo Start wirken eingeschränkt gegen den Rapserdfloh. Damit sind die Rapsflächen unbedingt wiederholt zu kontrollieren. Ab zehn Prozent Blattflächenverlust an den Jungpflanzen soll man den Schädling bekämpfen. Die Eiablage kann bis in den Spätherbst andauern. Aus den Eiern entwickeln sich die Larven, die große Schäden verursachen können. Die Larven ge-

langen über die Blattstiele bis zum Vegetationskegel und fressen dort. Vor allem in milden Wintern ist der Schaden besonders groß, weil die Larven weiterfressen und laufend Eier abgelegt werden. Neben dem Eindringen von Wasser wird der Haupttrieb geschwächt oder er fehlt im schlimmsten Fall ganz. Diesen Verlust will die Rapspflanze durch vermehrte Seitentriebbildung kompensieren. Buschige Pflanzen mit vielen Trieben lassen aber geringere Erträge erwarten. Im heurigen Frühjahr hat dieser Schaden wieder zu einigen Umbrüchen von Rapsbeständen geführt. Um die Anzahl an Rapserdflohen gering zu halten, sollte man sie mit Gelbschalen kontrollieren, die ab dem Feldaufgang aufgestellt werden. Bei Überschreiten der Schadschwelle von 25 bis 35 Erdflöhen innerhalb von drei Wochen ist ebenfalls eine Bekämpfung sinnvoll.

Rapssorten 2024

Offizieller Ertragsvergleich Feuchtgebiet

Sorte	Ertrag (%)
LG APHRODITE	103%
Artemis	100%
Ambassador	97%

Quelle: IFFG, 2024. In: Raps & Sonnenblumen/Produktionsrat, Österreichischer Rapszüchterverband, 2024. Freigegeben 01/2024.

LG APOLLONIA
 ... setzt neue Maßstäbe
 schnellwüchsig & trocken tolerant

LG APHRODITE
 Der neueste Hochleistungshybrid
 Nummer 1 im Feuchtgebiet

Sonderrabatt bis 5. August 2024!!!

RAPS-PRODUKTE IM HERBST

FUEGO[®]
TOP

Bewährt. Flexibel. Verträglich.

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen. © reg. WZ der ADAMIA Unternehmensgruppe; Ph. Reg. Nr.: 3352-0

Listen · Learn · Deliver

ADAMA.COM

Eine Bekämpfung im Laufe des Oktobers hat sich in den Vorjahren als eine wirksame Maßnahme gegen die jungen Larven erwiesen, die sich noch nicht vollständig in die Blattstiele eingebohr haben. Bereits eingebaute Larven können mit systemischen Insektiziden mit dem Wirkstoff Acetaprimid bekämpft werden. Neben der Beobachtung mittels Gelbschalen kann auch das Monitoring auf warndienst.at einen Hinweis auf Zuflug des Rapserrfloh geben.



Phoma-Blattflecken im Herbst

Aufstängeln verhindern

Neben dem Bekämpfen von Unkräutern und -gräsern sowie der Kontrolle auf Schädlinge, kann es notwendig sein, zu üppiges Wachstum im Herbst zu bremsen. Sehr massereiche Bestände neigen dazu, dass einzelne Rapspflanzen den Vegetationskegel vom Boden abheben, womit die Gefahr der Auswinterung steigt. Bei frühem

Anbau, wüchsigem Wetter, guter Stickstoffversorgung und hoher Pflanzendichte steigt die Gefahr des Aufstängelns. Treffen mehrere dieser Faktoren zu, wird der Einsatz eines wachstumsregulierenden Fungizides ab dem 4-Blatt-Stadium sinnvoll sein. Die stärkste einkürzende Wirkung zeigen Carax und Toprex, aber auch Metconazol- und Tebuconazolhaltige Produkte. Zur Wach-

tumsregulierung kann man die Aufwandmengen meist absenken, vor allem, wenn wüchsige Bedingungen herrschen und der Einsatz früh genug erfolgt. Ab dem 4-Blatt-Stadium ist ein effektiver Einsatz möglich. Steht die Phoma-Bekämpfung im Vordergrund, sind die höheren Aufwandmengen notwendig. Sehr gute Wirkung gegen Phoma zeigen auch Tilmor und Amistar Gold. Amistar

Kurz gefasst

Im Herbst gibt es einige Herausforderungen für einen erfolgreichen Rapsanbau. Sorgfältige Bodenvorbereitung und exakte Aussaat sind für einen gleichmäßigen Bestand notwendig, der durch eine wiederholte Schädlingskontrolle sicher in den Winter gehen kann. Eine auf Standort und Pflanze abgestimmte Nährstoffversorgung ergänzt die Grundlage für einen ertragsreichen Bestand.

Gold hat aber keinen wachstumsregulatorischen Effekt.

Feldbauratgeber 2024

Eine detaillierte Beschreibung der Sorten und Auflistung der Pflanzenschutzmittel inklusive Abstandsaufgaben zu Oberflächengewässern finden Sie im Feldbauratgeber der Landwirtschaftskammern für den Herbstanbau 2024.




Raps 

DK EXCITED Saatgut & Nero® Herbizid**
 (Pfl.Reg.Nr. 3363-0)
als Sonder-Kombi-Aktion.
 Mehr erfahren
rlh.at/raps-vorteils-pack

DK EXCITED
 Über 3 Jahre die ertragreichste Sorte in Österreich*

* AGES WP Ø 2021+2022+2023, alle Standorte

LG AUSTIN
 Ertragreichste Sorte Österreichs im Feuchtgebiet*

* AGES WP 2023, alle Standorte im Feuchtgebiet

** Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen.






DIESAAT.AT

DIE SAAT

Unsere Empfehlung

LG AUCKLAND

Lange Blüte, hohe Erträge

- mehrjähriger AGES Ertragssieger
- TuYV- und Phomaresistent
- platzfeste Schoten
- für alle Standorte geeignet



www.saatbau.com



LG Auckland



Warum Zwischendesinfizieren?

Keime über das Melkzeug verschleppen – so durchbrechen Sie die Infektionskette.



Dr. Marco Horn
Tel. 05 0259 23301
marco.horn@lk-noe.at

Viele Eutererkrankungen haben ihren Ursprung beim Melken. Milchrückstände einer infizierten Kuh bleiben im Melkzeug zurück, das Melkzeug wird an die nächste Kuh angesetzt und das Risiko ist hoch, so Mastitiserreger beim Melken von einer Kuh zur anderen zu verschleppen.

Zwei Strategien

Um gesunde Kühe vor Neuinfektionen während des Melkens zu schützen, gibt es zwei Strategien.

Die erste Strategie ist die strikte Melkreihenfolge, also gesunde Kühe zuerst und kranke zum Schluss. Das lässt sich in Laufställen arbeitswirtschaftlich oft nicht umsetzen. So besteht das Risiko, dass auch Kühe ohne klinische Symptome subklinisch an Mastitis erkrankt sind, Erreger ausscheiden und somit andere Kühe beim Melken anstecken können.

Die zweite Strategie ist die



Beim Sprühverfahren sprüht man die Desinfektionslösung mit mindestens drei Stößen in jeden Melkbecher.

Foto: Franz Gleiß/LK NÖ

Melkzeugzwischendesinfektion. Dabei desinfiziert man das Melkzeug nach jeder Melkung, unterbricht damit die Infektionskette und beugt Neuinfektionen während des Melkens vor.

Es gibt verschiedene Verfahren der Zwischendesinfektion. Beim konventionellen Melken mit Ständeimer, Rohrmelkanlage oder Melkstand kann man die Melkzeuge in Eimer mit Desinfektionslösung tauchen oder eine Desinfektionslösung mittels Sprühflasche in die Melkbecher sprühen. Außerdem gibt es automatische Zwischendesinfektionsanlagen,

die in manchen Melkständen und in den meisten Melkrobotern verbaut werden.

Desinfektionslösung zubereiten

Für die Melkzeugzwischendesinfektion wird Peressigsäure verwendet. Diese ist für den Lebensmittelbereich zugelassen. Peressigsäure muss man richtig lagern: trocken, kühl, frostfrei und dicht verschlossen.

Die im Handel erhältlichen Produkte weisen eine Ausgangskonzentration von fünf bis 40 Prozent Peressigsäure auf und sind für den Gebrauch

im Melkstand gemäß den Herstellerangaben zu verdünnen. Die Zielkonzentration der Gebrauchslösung liegt bei etwa 1.000 ppm Peressigsäure. Dies kann man mittels Indikatorstreifen kontrollieren. Zu niedrige Konzentrationen erbringen nicht den gewünschten Effekt. Zu hohe Konzentrationen können zu Hautreizungen bei den Kühen und zu schnellem Verschleiß der Gummiteile führen.

Da unverdünnte Peressigsäure stark ätzend wirkt, sollte man beim Hantieren Schutzbrille und Handschuhe tragen. Da die Gebrauchslösung nach wenigen Stunden ihre Wirkung verliert, sollte sie zu jeder Melkzeit frisch hergestellt werden.

Sprühverfahren

Beim Sprühverfahren sprüht man die Desinfektionslösung mit mindestens drei Stößen in jeden Melkbecher. Damit die Zitzengummiinnenseite gut mit Desinfektionslösung benetzt wird, sollte man die Melkbecher senkrecht halten und eine spezielle Sprühflasche verwenden, die nach oben sprüht. In großen Melkständen kann mit mehreren über den Melkstand verteilten Sprühflaschen gearbeitet werden, um die Wege für die Melker kurz

Serie „Melkarbeit unter der Lupe“

Da es sich beim Melken um die Routinearbeit schlechthin am Milchviehbetrieb handelt, gibt es auf jedem Betrieb eine fixe Routine für die sich täglich mehrmals wiederholenden Arbeitsvorgänge beim Melken. Die zehnteilige Serie zur Melkarbeit nimmt die einzelnen Arbeitsschritte unter die Lupe. LK-Experten beschreiben dabei nicht nur die einzelnen Arbeitsvorgänge, sie begründen fachlich ihre Notwendigkeit und informieren über Möglichkeiten zur betrieblichen Eigenkontrolle der Melkqualität.

Dr. Marco Horn BEd, Tel. 05 0259 23301, marco.horn@lk-noe.at

Teil 1 Vormelken	Teil 6 Zitzentauchen
Teil 2 Zitzenreinigung	Teil 7 Zwischendesinfizieren
Teil 3 Anrüsten	Teil 8 Melkanlage reinigen und warten
Teil 4 Maschinelles Melken	Teil 9 Kuhverkehr
Teil 5 Nachmelken	Teil 10 Komfort im Melkstand



Gebrauchslösung zubereiten – Zielkonzentration 1.000 ppm

Peressigsäure Konzentration im Ausgangsprodukt	Notwendige Beigabe zu 1 Liter Wasser
40 %	2,5 ml
15 %	6,7 ml
10 %	10,0 ml
5 %	20,0 ml

zu halten. Das Sprühverfahren ist die in der Praxis weitverbreitetste Form der Zwischendesinfektion.

Tauchverfahren

Beim Tauchverfahren wird die Desinfektionslösung in einen Kunststoffeimer gefüllt und die Melkzeuge werden nach dem Melken in den Eimer mit der Desinfektionslösung getaucht. Dabei ist zu beachten, dass die desinfizierende Wirkung durch die zunehmende Verschmutzung im Eimer rasch abnimmt und die Lösung nach ein bis zwei Stunden gewechselt werden muss.

Einwirkzeit

Neben der richtigen Konzentration, der frischen Zubereitung zu jeder Melkzeit und der ausreichenden Benetzung, spielt auch die Einwirkzeit eine wichtige Rolle. Diese sollte

mindestens eine Minute betragen. Die Melkzeuge sollte man also direkt nach der Abnahme desinfizieren.

Ein Nachspülen mit frischem Wasser ist nicht notwendig. Zum einen ist die verwendete Menge an Desinfektionsmittel sehr gering, zum anderen verdampft die Lösung sehr schnell. Deshalb sollte es bei korrekter Dosierung zu keinen Problemen mit Rückständen kommen.

Die Zwischendesinfektion mit Peressigsäure ist eine günstige und schnell umzusetzende Vorbeugemaßnahme, um Erregerverschleppung über das Melkzeug zu unterbinden. Wirklich wirksam ist sie aber nur dann, wenn Zitzengummi und Melkzeug in gutem Zustand sind. Die dafür notwendige routinemäßige Melkzeugwartung wird im nächsten Teil der Serie im Fokus stehen.

Hier werden Sie **BERATEN**
☎ 05 0259 23302

Eutergesundheitsmanagement
noe.lko.at/beratung

Eutergesundheitsprobleme und erhöhte Zellzahlen in der Herde bereiten Ihnen Sorgen. Die Milchqualität in der Tankmilch sinkt. Wir unterstützen Sie dabei, der Ursache auf den Grund zu gehen.

lk beratung **STARKER PARTNER KLARER WEG**

Videos Melkzeug Zwischendesinfektion

Wie beim Melkzeug die Zwischendesinfektion funktioniert, worauf es dabei ankommt und wie man das Sprühverfahren und das Tauchverfahren in der Praxis anwendet, zeigt ein Video der Arbeitskreisberatung, das nach Scannen des QR Codes abgespielt wird.

GEA Engineering for a better world

WWW.MELKTECHNIK-WAGNER.AT

WAGNER
MELKTECHNIK

Freude am Melken

MULTILACTOR STIMULATOR

Einzelne Melkbecher mit einer Hand ansetzen

Naturnahes, zitzenschonendes Melkvakuum

Aktive Bewegung der Melkbecher zur Stimulation

Für jede Kuh ein sauberes Melkzeug samt Zwischendesinfektion

Silicon Form

www.siliconform.com

Machen Sie mit Ihrer Herde mit beim Projekt „breed4green“

Alles über das Projekt, wie Sie mitmachen und dabei noch unentdeckte Facetten Ihrer Kühe kennenlernen können, lesen Sie im Beitrag.

Ing. Martin Gehringer
LKV Niederösterreich

„breed4green“ ist ein bundesländerübergreifendes Projekt, das sich mit züchterischen Verbesserungen in der Futter- und Energieeffizienz und Reduktion der Treibhausgas-Emissionen beschäftigt. Die österreichische Milcherzeugung zählt zu den klimafreundlichsten weltweit. Mit diesem Projekt könnte dies wissenschaftlich untermauert und werbewirksam dargestellt werden. Der Versuch ist so aufgebaut, dass

- das genetische Potenzial des direkten Merkmals Methan- und CO₂-Emission und
- die genetischen Korrelationen zu Gesundheit und anderen Merkmalen im Gesamtzuchtwert ermittelt werden. Zusätzlich analysiert man die Faktoren, die den Methanausstoß der Tiere beeinflussen.

30 Betriebe zum Mitmachen gesucht

Um ausreichend Daten zu generieren, werden 30 Betriebe in OÖ, NÖ und in der Steiermark benötigt. Die Betriebe nehmen 15 Monate am Projekt teil. In dieser Zeit werden zweimal für je sechs Wochen eine automatische Waage und ein „Greenfeeder“ am Betrieb installiert.

Dieser Greenfeeder ist eine Fütterungsstation, die die Methan- und CO₂-Emissionen der Kuh während des Fressens misst. In dieser Zeit wird laufend das Gewicht aller Tiere automatisch erhoben und wöchentlich eine komplette Milchleistungskontrolle durchgeführt. Ein LKV Mitarbeiter erhebt zu jeder regulären Milchleistungskontrolle den Body Condition Score (BCS) und bewertet die Lahmheit aller Kühe.

Die Aufgabe des Landwirtes ist es, die Klauenpflege, das Fressverhalten nach dem Abkalben und Ketosetests am 7. und 14. Tag nach der Abkalbung zu dokumentieren. Dieser Zeitaufwand wird finanziell vergütet. Der Betrieb sollte mindestens 40 Milchkühe der Rassen Fleckvieh oder Brown Swiss halten. Es muss am Betrieb eine tägli-



Der „Greenfeeder“ misst Methan- und CO₂-Emissionen bei Rindern.

che, elektronische Milchmengenmessung vorhanden sein. So haben engagierte Landwirte die Chance, noch unentdeckte Facetten ihrer Kühe kennenzulernen. Alle Daten sind für die Milchviehalter einsehbar

und geben einen interessanten Überblick.

Ist das Interesse an einer Projektteilnahme geweckt? Dann können Sie sich gerne bei Ihrem Zuchtberater über genauere Details informieren.

Erweitertes Tiergesundheitsmonitoring

Kürzlich wurde das TGD-Programm „Erweitertes Tiergesundheitsmonitoring“ in den amtlichen Veterinärnachrichten kundgemacht.

Im Programm erfolgt eine Auswertung von Daten zum Antibiotikaeinsatz und zu den Ergebnissen der Schlachtier- und Fleischuntersuchung. Die im Programm gesetzten Schritte zum Monitoring der Tiergesundheit bieten zusätzlich die Möglichkeit, die Mindestanforderungen von Kontrollsystemen auf Exportmärkten zu erfüllen. Es ist beispielsweise Bestandteil des Moduls „Tierhaltung plus“ im AMA-Gütesiegel. Weitere Infos und Downloads zum Programm erhalten Sie nach Scannen des QR Codes.



Rinderzucht Austria: Projekte mit Praxisnähe

Ein gelungenes Projektbeispiel ist die Klauenprofi App. Projekte werden vom Forschungsteam der Rinderzucht Austria eingereicht und abgewickelt. Ein besonderer Fokus wird in Projekten auf die Praxisnähe gelegt. Deshalb werden Landwirte in das Projekt integriert. Um gute Forschungsergebnisse zu bekommen, werden möglichst genaue Zahlen, Erhebungen und Dokumentationen benötigt. Da dies nicht immer automatisiert möglich ist, muss auch der eingebundene Landwirt gewisse Erhebungen verlässlich durchführen. Das ist für ihn im teilweise stressigen Arbeitsalltag oft eine große Herausforderung.

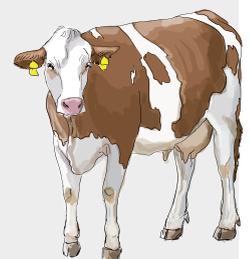




Foto: Daniela Köpp/FRAUKOEPL

Schwanzbeißen: Aufhalten und Vorhersagen

Arten von Schwanzbeißen, Beißer bremsen, Opfer versorgen, Ursachen vorbeugen



Helmut Raser
Tel. 05 0259 23214
helmut.raser@lk-noe.at

Gerade bei unkupierten, aber auch bei kupierten Schweinen kann es trotz aller Bemühungen zu Schwanzbeißausbrüchen kommen. Hält man unkupierte Tiere konventionell, landen teilweise 30 bis 50 Prozent mit Verletzungen oder Schwanzverlusten am Schlachthaken.

Deshalb sind Tierbeobachtung, das frühzeitige Erkennen von Schwanzbeißen sowie das Ausfindigmachen seiner Hintergründe wichtig. Nur dann können die richtigen Maßnahmen gesetzt werden.

Schwanzbeißen ist nicht Schwanzbeißen

Es gibt drei Formen von Schwanzbeißen, die langfristig nach unterschiedlichen Gegenmaßnahmen verlangen.

- **Zweistufiges Schwanzbeißen** ist die häufigst auftretende Form, bei der einzelne Tiere die Schwänze der Buchtengenossen anfangs nur zum „sanften Beknabbern“ ins Maul nehmen. Manchmal kommt es dabei zu Verletzungen bei denen auch Blut austreten kann. Dadurch kommen weitere Tiere auf den Geschmack und können zu beißen beginnen. In solchen Fällen kann man durch genaue Tierbeobachtung in Kombination mit den richtigen Maßnahmen einen Schwanzbeißausbruch verhindern, bevor er noch wirklich begonnen hat.

- **Spontanes Beißen** entsteht aus Frustration, zum Beispiel über fehlende Fressplätze, schlechte Futterqualität, Mängel beim Stallklima oder andere unzureichende Res-

sourcen. Wird die „unangenehme“ Situation aus Sicht der Schweine zum Beispiel durch große Tag-Nacht Temperaturschwankungen verstärkt, können einzelne Tie-



Schwanzbeißen

Foto: agrarfoto.com

Teil 1

Warum kupieren Schweinehalter und was sagt die Wissenschaft dazu?

Teil 2

Basics der Schweinehaltung und genetisches Potential

Teil 3

Fütterung, Langeweile und Beschäftigungsmaterial

Teil 4

Aufhalten und Vorhersagen

re überfordert sein. Sie beißen den Schwanz von Beginn an gewaltsam, sodass direkt schwere Schäden auftreten können. Andere Tiere schließen sich zunehmend dem Beißverhalten an.

- Bei **zwanghaften Beißern** handelt es sich um Einzeltiere, die einen regelrechten Drang zum Beißen entwickeln. Als Hintergrund werden genetische Komponenten, Stoffwechselprobleme oder schlechte Gesundheit während kritischer Entwicklungsphasen vermutet. Tiere müssen rasch identifiziert und abgesondert werden. Sie können meist auch nicht resozialisiert werden.

Wo ist die Bremse?

Zweistufiges Beißen kann man kurzfristig durch kleinere Maßnahmen aufhalten, wie Ablenkung oder zusätzliche Beschäftigung. Für langfristiges Unterbinden und bei spontanem Beißen ist die Haltungsumwelt eingehend zu überprüfen, zum Beispiel mit einer Risikoanalyse im Zuge der Tierhalterklärung. Bei zwanghaften Beißern liegen die Ursachen meist beim Einzeltier selbst, zum Beispiel in der Genetik oder der Gesundheitshistorie.

Unabhängig von Art und Grund des Beißens gilt: Je früher man Gegenmaßnahmen ergreift, desto geringer sind die Folgeschäden und desto weniger leiden die Schweine.

In einer Studie konnten durch frühzeitiges Setzen einer ersten Gegenmaßnahme 50 Prozent der Schwanzbeißausbrüche aufgehalten werden. Eine zweite oder dritte Intervention beendete weitere 30 Prozent der Ausbrüche. 20 Prozent des Beißgeschehens waren aber auch nach mehreren Interventionen nicht zu unterbinden.

Akutmaßnahmen

Die Akutmaßnahmen sind im Wesentlichen immer gleich:

- Ablenkung schaffen
- Separieren von Beißern und Opfertieren

- Behandlung verletzter Schweine
- Ursachen ausforschen und langfristig beseitigen

Je nach Problemlage und den Möglichkeiten am Betrieb muss der Fokus anders gelegt werden.

Ablenken mit Neuem oder Attraktivem

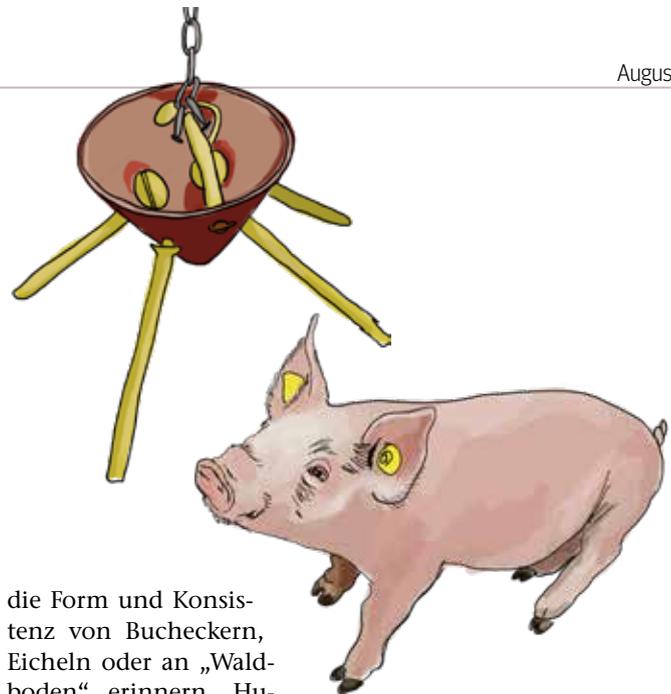
Will man verhindern, dass weitere Tiere zu beißen beginnen, und will man die Beißer von ihrem Verhalten abbringen, muss man unbedingt rasch für Ablenkung sorgen.

Eine Strategie besteht darin, zusätzliche Beschäftigungsmaterialien vorzulegen, die man sich bewusst für solche Fälle in der Hinterhand behält. Manchmal braucht es auch mehrere unterschiedliche Beschäftigungsangebote. Da Schweine in vielen Verhaltensweisen auch Individualisten sind, werden selten ganze Gruppen, sondern eher Einzeltiere von Beschäftigungsangeboten angesprochen.

Bewährt haben sich Materialien, die für die Tiere neu oder besonders attraktiv sind. Neben Einstreu und verschiedensten Arten von Raufutter werden häufig Naturfaserseile, Jutesäcke, Kauschläuche aus Naturkautschuk, wie zum Beispiel „Bite-Rite“, oder auch diverse Pellets eingesetzt. Letztere können in eigens vorgesehenen Automaten angeboten, in den Trog oder in die ganze Bucht gestreut werden.

Damit man kurzfristig Raufutter in Buchten mit Spaltenboden einbringen kann, setzen manche Betriebe auf eine mobile Wühlkiste, die sie bei Bedarf in der Bucht platzieren. Auch eine Wanne zum Suhlen – eine Microsuhle – kann ähnlich eingesetzt werden.

In kritischen Situationen kann man Beschäftigungsmaterialien wählen, die im gewöhnlichen Betriebsalltag eher unüblich sind, wie Papier, Äste oder Erde. Wie Wildschweine bevorzugen auch noch unsere Hauschweine Futtermittel, die an



die Form und Konsistenz von Bucheckern, Eicheln oder an „Waldboden“ erinnern. Huminsäuren, wie sie zum Beispiel in Wühlerden vorkommen, können darüber hinaus Toxine binden. Bei allen Materialien ist unbedingt darauf zu achten, dass sie gesundheitlich unbedenklich sind.

Schwanzbeißdynamik unterbrechen

Eine weitere erfolgversprechende Strategie besteht darin, die Schweine durch Umstellen, „auf den Gang lassen“ oder Tätowieren aus dem Konzept zu bringen. In anderen Betrieben werden die Tiere zu ähnlichen Zwecken zum Beispiel mit Viehshampoo gewaschen, mit Gesteinsmehl bestreut oder mit einem Radio beschallt. Anschließend kann die Dynamik eines Beißgeschehens oftmals gestoppt werden..

Derartige Maßnahmen werden immer in Kombination mit zusätzlichem Beschäftigungsmaterial empfohlen. Der Kreativität der Tierhalter und Tierhalterinnen sind dort Grenzen gesetzt, wo die Tiere mehr belastet als abgelenkt werden.

Täter finden und separieren

Insbesondere zu Beginn eines Kannibalismusproblems beißen fast immer nur ein oder zwei Tiere je Bucht. Diese Schweine in der Frühphase zu identifizieren, ist weder besonders schwierig noch zeitaufwendig. Am besten funktioniert es am Nachmittag, wenn

möglichst alle Tiere aktiv sind. Hartnäckige Beißer sollte man markieren und in eine Einzelbucht bringen. In seltenen Fällen können die Schweine später wieder resozialisiert werden. Dies sollte jedoch unter genauer Beobachtung durch die Tierbetreuung erfolgen und verlangt nach einigem Fingerspitzengefühl.

Opfer versorgen

Die meisten leichten Schwanzverletzungen heilen nach dem Ende eines Beißgeschehens schnell ab. Die gebissenen Tiere können häufig in der Gruppenbucht bleiben. Ist ein Schwanz so stark verletzt, dass die Heilung in der Gruppe beeinträchtigt wäre, muss das Tier unbedingt isoliert und behandelt werden.

Verletzungen sollte man zum Beispiel mit Wundspray desinfizieren. Wenn nötig sind unter Beiziehung des Tierarztes auch Schmerzmittel und Antibiotika anzuwenden.

Bei Tierschutzkontrollen wird immer mehr Augenmerk auf den Zustand und die Versorgung von Einzeltieren gelegt. Es müssen unbedingt ausreichend Kranknbuchten am Betrieb zur Verfügung stehen. In der Praxis bewähren sich Geseungsbuchten, die man durch flexibel hinzufügbare Trennwände innerhalb der eigentlichen Bucht einrichten kann. Dadurch ist gewährleistet, dass die Schweine nicht den Kon-

takt zu ihrer Gruppe verlieren und später einfacher wieder eingegliedert werden können. Damit sich das Beißgeschehen bei den übrigen Tieren nicht fortsetzt, werden oftmals Bittersprays, Teersalben oder geruchsüberdeckende Stoffe eingesetzt.

Inwieweit solche Hilfsmittel sinnvoll sind, muss jeder für sich entscheiden. Manche Betriebe setzen auf beruhigende Futterkomponenten, wie zum Beispiel Magnesium, Tryptophan, Fischmehl oder diverse Kräuterzusätze.

Schwanzbeißen feststellen, bevor es auftritt

Damit es gar nicht so weit kommt, wäre es praktisch, Schwanzbeißen voraussehen zu können. Wissenschaftler haben deshalb nach messbaren Auffälligkeiten gesucht, die auf ein späteres Beißproblem hindeuten. Dabei wurden Schwanzhaltung, Abluftrate, Aktivität der Tiere, Wasserverbrauch und Vorerkrankungen als relevante Parameter entdeckt.

Der Anteil hängender Schwänze steigt unter normalen Bedingungen von beispielsweise 15 bis 17 Prozent auf etwa das Doppelte bis einen Tag vor einem Schwanzbeißausbruch. Solche Änderungen sind zwar selbst für ein geschultes Auge nur schwer erfassbar, für die moderne Technik ist das al-

lerdings ein Kinderspiel. Verschiedene Sensoren werden immer günstiger, wie Kameras, Mikrofone und diverse Umweltsensoren zum Beispiel für Wasserdurchfluss, CO₂, Ammoniak, Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Licht. Sie liefern Messdaten, die zum Beispiel eine Künstliche Intelligenz auswertet.

In Versuchen konnte der Beginn eines Beißgeschehens damit schon mehrere Tage vorher und mit über 90-prozentiger Sicherheit vorhergesagt werden.

Apps sollen entwickelt werden

Es sollen nun Apps entwickelt werden, die den Landwirt bei Überschreiten einer kritischen Schwelle warnen. Damit kann man gezielt reagieren, bevor die Situation eskaliert. Bis zur Praxisreife müssen sich Schweinehalter auf die eigene Beobachtungsgabe verlassen. Bemerkt man bei der Tierkontrolle folgende Auffälligkeiten, sollte man Vorsicht walten lassen und bereits erste Maßnahmen setzen, zum Beispiel wenn

- Unruhe herrscht
- vermehrt Gegenstände, wie Buchtenwände manipuliert oder Buchtengenossen bewühlt werden
- Schwanzschlagen zu sehen ist
- blanke Schwänze ohne Haare sichtbar sind
- hängende oder zwischen

den Hinterbeinen eingeklemmte Schwänze zu sehen sind

Findige Schweinehalter bauen sich auch „Messinstrumente“. Sie montieren zu diesem Zweck in den Buchten Schalen oder Automaten, die sie mit „Beschäftigungsfutter“ wie Fischmehl, Steinmehl, Kohle oder Luzernepellets befüllen. Steigt die Aufnahme durch die Schweine sprunghaft an oder bricht sie komplett ein, weist das darauf hin, dass sich etwas anbahnt. Gleichzeitig können sich die Tiere mit den Materialien beschäftigen, die auch ein erster Puffer sind, die Tiere vom Schwanzbeißen abzuhalten.

Bei all den genannten Mög-

lichkeiten handelt es sich allerdings nur um kurzfristige Lösungsoptionen. Sie ersetzen nicht, dass nach den Ursachen, die einem Schwanzbeißproblem eigentlich zu Grunde liegen, gesucht werden muss.

Kann man nach einer ersten Überprüfung der Tiere akute Störungen, wie zum Beispiel

- eine hohe Schadgaskonzentration durch einen Lüftungsausfall oder
- Abweichungen beim Fütterungsintervall ausschließen, sollte man immer tiefer im Haltungssystem, im Management, bei Fütterung, Tiergesundheit und Genetik graben.



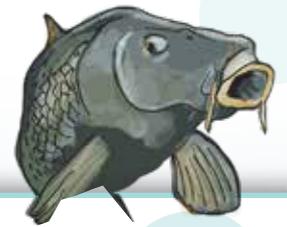
Kann man nach einer ersten Überprüfung der Tiere akute Störungen ausschließen, sollte man immer tiefer im Haltungssystem, im Management, bei Fütterung, Tiergesundheit und Genetik graben. Foto: Daniela Köppl/FRAUKOEPL

Klimawandel & Fischeaufzucht – Herausforderungen wie meistern?



Benedikt Berger, MSc
Tel. 05 0259 23108
benedikt.berger@lk-noe.at

Der Klimawandel trifft auch die Fischzucht und stellt sie vor Herausforderungen. Steigende Temperaturen, häufigere Trockenperioden und Extremwetterereignisse verlangen immer öfter, die Bewirtschaftung anzupassen. Betroffen sind die Karpfenteichwirtschaft und die Forellenaufzucht in Durchflussanlagen, wenn auch auf unterschiedliche Art & Weise.



Bäche und Flüsse werden wärmer **1**

Veränderungen des Klimas erhöhen auch die Wassertemperaturen in den österreichischen Gewässern allmählich. Das wirkt sich auf die Ökologie und die Wasserqualität aus. Das zeigt besonders anschaulich die Pielach. Im Mittellauf wurden 2022 an insgesamt 54 Tagen mittlere Tageswassertemperaturen über 18 °C registriert. Zum Vergleich: Im Jahr 2013 gab es nur zwei solcher Tage. Die Sommertemperaturen 2022 verdeutlichen den Zusammenhang mit den erhöhten Wassertemperaturen: Die Lufttemperatur des österreichischen Tieflandes lag sogar 3,5 °C über dem Sommermittel der Jahre 1961 bis 1990. Es war der drittwärmste Sommer seit 1767, also seit es Aufzeichnungen von der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) gibt. Daher sind Anpassungsstrategien wichtiger denn je, um Stressfaktoren für Karpfen, Forelle und Co frühzeitig zu erkennen und praxisorientiert entgegenzuwirken.

Herausforderungen bei Trockenperioden und Extremwetterereignissen **2**

Das Bewältigen von Trockenperioden und Extremwetterereignissen erfordert ein effektives Wassermanagement. Hier hat die Karpfenteichwirtschaft im Vergleich zur Forellenaufzucht einen Vorteil, da für den laufenden Betrieb der Teichanlage weniger Wasser erforderlich ist. Speicherteiche können die Wasserzufuhr in extremen Trockenperioden ausgleichen.

Eine weitere Anpassungsstrategie ist die Doppelfunktion von Teichanlagen zur landwirtschaftlichen Bewässerung und Fischproduktion. Es werden Wasserressourcen effizient genutzt und gleichzeitig hochwertige Lebensmittel wie Karpfen produziert. Eine wasserrechtliche Bewilligung für Bewässerung und Fischteich ist nötig. Bei Starkregen können die Teiche Regenwasser in der Landschaft zurückhalten. Das trägt dazu bei, die Wasserverfügbarkeit in Trockenperioden zu verbessern. Allerdings sind nicht alle landwirtschaftlichen Kulturen für diese Bewässerungsart geeignet. Wie man das Wasser entnimmt, spielt ebenfalls eine Rolle, beispielsweise mittels einer Tauchpumpe und einem Schachtbauwerk im Teich.

Sauerstoffversorgung beeinflusst die Fischgesundheit **3**

Steigende Wassertemperaturen wirken sich direkt und indirekt auf die Aquakultur und Fischgesundheit aus. Sie müssen sorgfältig adressiert werden, um die Produktivität der Teiche zu erhalten. Das sogenannte Temperatur-Sauerstoffdilemma verdeutlicht das Problem. Mit zunehmenden Wassertemperaturen sinkt der Sauerstoffgehalt im Wasser, während der Sauerstoffbedarf der Fische steigt. Obwohl die Ansprüche der einzelnen Fischarten variieren, sind die Karpfenteichwirtschaft und die Forellenproduktion betroffen.

Tierhaltungsverordnung einhalten **4**

Laut Tierhaltungsverordnung muss der Sauerstoffgehalt im Wasser den physiologischen Bedürfnissen der Fischarten entsprechen. In Karpfenteichen sollte der Sauerstoffgehalt nie unter vier Milligramm pro Liter fallen. Bei den Naturteichen schwankt durch die Photosynthese der Algen und Wasserpflanzen der Sauerstoffgehalt über den Tagesverlauf. Der Sauerstoffgehalt ist am frühen Vormittag am niedrigsten. Bei der Forellenaufzucht ist die Besatzdichte so zu wählen, dass der Sauerstoffgehalt im Ablauf nicht unter fünf Milligramm Sauerstoff pro Liter fällt. Bei geringem Sauerstoffgehalt kann man die Fütterung anpassen oder sogar einstellen, denn bei der Fütterung steigt die Stoffwechselrate der Fische und somit der Sauerstoffbedarf. Kennt man den Teich, kennt man die Gesundheit der Fische, ganz nach dem Motto Teichwohl = Tierwohl.

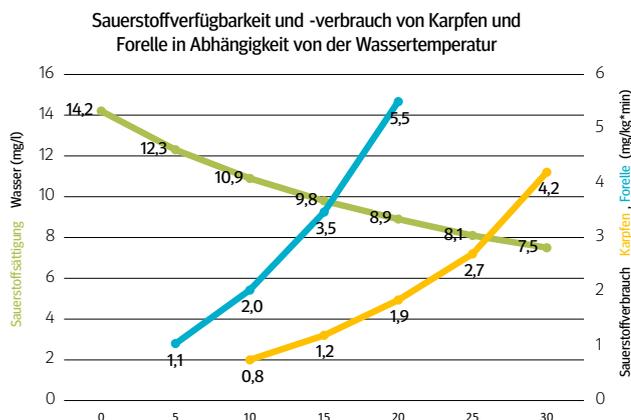
5 Betriebsmanagement anpassen

Einige wenige Faktoren, wie Besatzzahlen, Fütterung und Kalkung/Düngung, kann der Teichbewirtschafter beeinflussen, andere entziehen sich seinem Einfluss. Obwohl sich der Karpfen bei Temperaturen über 20 °C durchaus wohlfühlt, kann es bei zu hohen Temperaturen zu kritischem Sauerstoffmangel kommen. Klimawandelbedingt verlängert sich die Produktionszeit, und die herbstlichen Abfischtermine verschieben sich im Jahresverlauf Richtung Weihnachten. Kaltwasserfischarten, wie Forellen, stoßen schneller an

ihre Grenzen. Die Wassertemperatur soll 20 °C nicht überschreiten. Teichbeschattung zum Beispiel in Form eines Sonnensegels kann die Wassererwärmung bei kleineren Teichen reduzieren.



Ein Sonnensegel am Forellenteich beschattet den Teich an heißen Sommertagen. Foto: Melanie Haslauer/Archiv Aqua



Die Löslichkeit von Sauerstoff im Wasser hängt von der Wassertemperatur ab. Fischarten haben einen artspezifischen Sauerstoffbedarf, den die Wasserversorgung decken muss.

6 Überwachung und Kontrolle durch Mess- und Belüftungstechnik

Eine Messtechnik, die Wasserparameter wie Temperatur, Sauerstoffgehalt, pH-Wert und Leitfähigkeit erfasst, hilft dabei, potenzielle Probleme frühzeitig zu erkennen und rechtzeitig gezielte Maßnahmen zu ergreifen. Automatisierte Belüftungssysteme können die Sauerstoffversorgung bis zu einem gewissen Grad verbessern. Zu beachten sind die Verfügbarkeit und Kosten für die Stromversorgung am Teich sowie technische Probleme und mögliche Ausfälle der Anlage vor der Anschaffung der Geräte.



Schauflerradbeflüter sind eine der vielen Möglichkeiten, um den Teich mit Luftsauerstoff anzureichern. Bei sehr hohen Lufttemperaturen kann allerdings auch die Wassertemperatur durch den Einsatz der Schauflerradbeflüter ansteigen.

Foto: BAW-ÖKO/Archiv Aqua

7 Polykultur mit Marmor- und Silberkarpfen

Mit der Polykultur von traditionell genutzten Schuppen- beziehungsweise Spiegelkarpfen sowie Marmor- und Silberkarpfen könnte die Karpfenteichwirtschaft auch klimawandelangepasst genutzt werden. Die Idee ist, dass pflanzenfressende Marmor- und Silberkarpfen kein Zusatzfutter benötigen. Sie ernähren sich von Plankton, abgestorbenem organischem Material und Pflanzenresten, die andere Fischarten nicht nutzen. Die Marmor- und Silberkarpfen sorgen dafür, dass sich die Algenpopulation laufend verjüngt. Das beugt einer Überalterung und damit einem Zusammenbruch der Algenpopulation vor, wodurch das Risiko von Sauerstoffzehrung und -mangel im Teich sinkt. Absterbende Algen zehren Sauerstoff, das will man in der Bewirtschaftung verhindern. Die Polykultur könnte zu einem stabileren Teichökosystem beitragen. Das lotet eine Meisterarbeit aus. Eine Herausforderung bleibt die Vermarktung von Marmor- und Silberkarpfen, da beide Arten kaum als Speisefische bekannt sind.

An Onlinebefragung teilnehmen

Bis zum 31. August können Teichwirte und Fischzüchter an der Onlinebefragung „Karpfen und das Klima – Klimawahrnehmung, generelle Stressfaktoren und Anpassungsstrategien der Karpfenteichwirtschaft in Österreich“ nach Scannen des QR Codes teilnehmen. Ziel der Umfrage ist unter anderem Lösungen für die Herausforderungen zu finden.



1. Wildkirsche

2. Wildbirne und Wildapfel

3. Elsbeere und Speierling

4. Spitz- und Feldahorn

5. Flatter- und Feldulme

6. Walnuss

Dreierlei Erlen

Erlen sind Pioniere vom Schotter- bis zum Tonboden, vertragen Hitze, Kälte und Überschwemmungen. Jede Art hat ihre Vorzüge, doch nur eine liefert Wertholzstämmen.



DI Karl Schuster
Tel. 05 0259 24101
karl.schuster@lk-noe.at

Drei Erlen-Arten kommen bei uns vor: die Schwarz- oder Roterle (*Alnus glutinosa*), die Grau- oder Weißerle (*Alnus incana*) und die Grünerle (*Alnus viridis*). Die Grünerle kommt eher strauchförmig nur im Gebirge vor, oft auf Lawinenebenen im steilen Gelände. Sie beugt Bodenerosion vor. Die Grauerle ist ein wichtiger Flussbegleiter entlang der Alpengewässer bis in 1.400 Metern Seehöhe. Die Schwarzerle kommt im Tiefland in Auen und Bruchwäldern vor.

Pioniere aller Böden

Die Erlen sind Lichtbaumarten mit Pioniercharakter auf teils sehr nährstoffarmen Böden. Die Schwarzerle ist der Spezialist für extrem vernässte Standorte. Sie kommt auch auf sehr tonreichen Stagnogleyböden im Eschen-Schwarzerlenwald oder im Waldviertel im Fichten-Tannen-Schwarzerlenwald vor. Die Grauerle ist ein Spezialist für Schotterterrassen entlang von Flüssen. Die Erlen können in Symbiose mit Hilfe von Bak-

terien in knollenartigen Erweiterungen an den Wurzeln Luftstickstoff binden. Damit kommen sie auf stickstoffarmen Böden gut zurecht. Ihre Blätter haben einen hohen Stickstoffgehalt. Dadurch werden sie sehr leicht abgebaut und geben eine milde Streu.

Alle Erlen sind frosthart, gegen Dürre und Hitze weitgehend beständig und vertragen auch Überschwemmungen.

Nur Schwarzerle liefert verwertbare Stämme

Für forstwirtschaftliche Zwecke ist allein die Schwarzerle interessant, da die Grauerle kaum verwertbare Stämme liefert und die Grünerle nur strauchförmig vorkommt. Als Pionier kann sie auch auf Freiflächen gepflanzt werden, sie benötigt aber einen entsprechend hohen Wassergehalt im Boden. In Frage kommen daher nur Böden mit hochanstehendem Grundwasser.

Beim Pflanzen werden Abstände von drei mal zwei Metern oder weitere Reihen mit sechs mal 1,5 Metern empfohlen. Für die Produktion von Wertholz muss man sie asten. Bei Z-Baumabständen von acht bis zehn Metern und Umtriebszeiten von rund 60 Jahren kann sie Durchmesser von 40 bis 50 Zentimetern erreichen. Die Lichtbaumart ist sehr empfindlich gegen Seitendruck. Man



Blätter und Zapfen der Schwarzerle
Fotos: Karl Schuster/LK NÖ

muss sie daher rechtzeitig und großzügig freistellen.

Bei der Schwarzerle gibt es meist regionale Beerntungen. Es gibt aber auch drei Saatgutplantagen mit sehr guter Qualität. Bei der Forstpflanzenvermehrung wurde in den letzten Jahren vor allem sehr viel Wert auf Phytophthora resistente

Pflanzen gelegt, um diese Erkrankung einzudämmen.

Gefährdungen

Entlang von Flüssen kann es Ausfälle durch Phytophthora, einer Wurzelhalsfäule, geben. Dadurch traten schon großflächige Schäden auf, weshalb auch vom Erlensterben oft die



Der wertvolle Schwarzerlenstamm erzielte 452 Euro je Festmeter



Typischer Nassgallenstandort mit Schwarzerlen

7. Edelkastanie

8. Sommerlinde

9. Hainbuche

10. Birke

11. Grau- und Schwarzerle

12. Aspe, Weide und Vogelbeere





Waldpflege mit Freischneider

Um eine Kultur in den gesicherten Zustand überzuleiten, ist ein Ausmähen der Pflanzen unumgänglich. Einen kurzen Überblick über das Arbeiten mit Freischneidern (Motorsensen) im Jungwuchs erhalten Sie nach Scannen des QR Codes.



Rede war. Farbenprächtige Blattkäfer können für Jungbäume eine Gefahr sein, fügen aber älteren Bäumen keinen Schaden zu. Von den Rüsselkäfern kann der Erlenwürger beträchtliche Ausfälle von Jungpflanzen verursachen. Auf zu trockenen Standorten kann die Schwarzerle leicht zopfdürr werden.

Möbel, Erd- und Wasserbau

Die Erle hat ähnlich wie die Birke in Österreich eine geringe Bedeutung in der Forstwirtschaft, obwohl das Holz gut nachgefragt und die Preise bei niedrigen Umtriebszeiten sehr gut sind. Das rotbraune Holz der Erle wird in kaum nennenswerten Mengen produziert. Erlenholz lässt sich gut verarbeiten und wird gerne in der Möbelindustrie verwendet. Aufgrund der hohen Dauerhaftigkeit unter Wasser kann es auch im Erd- und Wasserbau eingesetzt werden. Erlen haben einen positiven Einfluss auf die Gewässerökologie, da sie den Wasserkörper beschatten und die Ufer befestigen.



Wohnhaus sanieren: Was macht Sinn?

Wann eine Althaus-sanierung sinnvoll ist und welche Schritte von der Energieeffizienz bis zur Förderung zu berücksichtigen sind, erfahren Sie im Beitrag.



DI Stefanie Wagner
Tel. 05 0259 25403
stefanie.wagner@lk-noe.at

Eine Sanierung verbessert die Wohnqualität, sichert den Gebäudebestand und senkt Energiekosten.

Wann ist Sanieren sinnvoll?

Ist ein Gebäude älter als 20 Jahre können einzelne Renovierungsmaßnahmen sinnvoll sein. Ist das Gebäude wesentlich älter oder liegt die letzte Sanierung noch länger zurück, so ist meistens eine Generalsanierung samt Wärmedämmung die beste Wahl.

Bevor man mit der Sanierung beginnt, ist eine gründliche Bestandsaufnahme Pflicht. Eine fachkundige Person bewertet die bauliche Substanz und identifiziert Schäden und Schwachstellen wie zum Beispiel Wärmebrücken. Jedenfalls sollte man folgende Punkte berücksichtigen:

- **Wärmedämmung an Außenbauteilen:** Sind alle Bauteile wie Wände, Dachbodendecken und Kellerdecken bereits ausreichend gedämmt?
- **Fenster und Türen:** Ist hier bereits ein Drei-Scheiben Isolierglas vorhanden? Sind die Dichtungen noch in Ordnung? Oftmals sind alte Fenster eine Quelle für hohen Wärmeverlust.
- **Haustechnik:** Überprüfen Sie die Heizungsanlage, die Elektroinstallationen sowie die Wasserleitungen auf Funktionstüchtigkeit und Effizienz. Auch die Errichtung oder Erweiterung einer PV-Anlage kann sinnvoll sein.

Die Energieberatung sollte auf jeden Fall eine unabhängige Stelle durchführen. Hier bietet beispielsweise das Land

NÖ eine Beratung an. Im Zuge dieser Beratung sollten klare Ziele für die Sanierung definiert und ein Sanierungsplan erstellt werden.

Energieeffizienz und Nachhaltigkeit

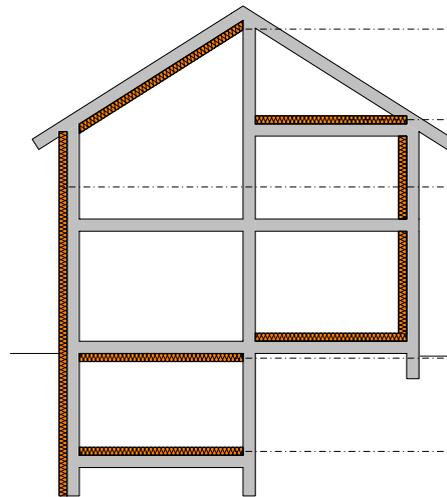
Ein zentrales Ziel der Wohnhaussanierung ist es, die Energieeffizienz zu verbessern, um die Betriebskosten langfristig zu reduzieren und damit zum Umweltschutz beizutragen. Man sollte auf ökologische Dämmmaterialien achten, die nachwachsen, gesundheitlich unbedenklich und unproblematisch zu entsorgen oder wiederverwendbar sind. Deshalb empfiehlt es sich, Alternativen für die klassische „Styropor“-Fassade zu suchen und auf Materialien wie Holzfaserdämmplatten, Hanf, Stroh oder Zellulose zurückzugreifen.

Komfort und Wohnqualität

Neben der Energieeffizienz soll sich auch der Wohnkomfort verbessern. Deshalb sollte

man bei jeder Sanierung auch folgende Punkte mitdenken:

- **Innenraumgestaltung:** Möchte ich die Innenräume ändern und/oder den Wohnraum barrierefrei gestalten? Verfügt der Wohnraum über einen barrierefreien Zugang und über ein behindertengerechtes Badezimmer und WC?
- **Lüftung:** Moderne Lüftungssysteme führen laufend Frischluft zu und verbessern das Raumklima. Insbesondere Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung helfen, Energie zu sparen und verhindern Schimmelbildung.
- **Haustechnik:** Smart-Home-Technologien bieten zahlreiche Möglichkeiten, den Wohnkomfort zu erhöhen und den Energieverbrauch zu optimieren.
- **Heizungstausch:** Der Umstieg auf erneuerbare Energieträger ist zu empfehlen. Das Land NÖ fördert den Umstieg. Je nach Heizwär-



Skizze: Stefanie Wagner/LK NÖ

- Dämmung in der Dachebene:**
Dämmung zwischen den Sparren
zBsp mit Mineralwolle, Hanf, Zellulose, Holzfaserdämmplatte,...
- Dämmung der obersten Geschoßdecke**
Dämmung mittels Dämmplatten (ev. begehrbar)
- Dämmung von Außenwänden**
Möglichkeit außen (empfohlen) oder innen zu dämmen
Innendämmung: Calciumsilicatplatten, Kork, Holzfaserdämmplatten
Einbau der Innendämmkonstruktion nur mit Nachweis der bauphysikalischen Eignung!
Außenwanddämmung: Wärmedämmverbundsystem aus Mineralschaumplatte, expandiertes Polystyrol (EPS), Hanf, Kork, Mineralwolle, Holzfaserdämmplatte, ... oder vorgehängte Fassade aus Holzständern
- Dämmung zu unbeheizten Keller**
Anbringung von Dämmplatten von unten an der Kellerdecke
Mineralwolle, Steinwolle, Polystyrol, Polyurethan, ...
- Dämmung zu Erdreich**
Dämmung im Fußbodenaufbau, Achtung: Reduzierung der Raumhöhe
Expandierte Perlite, Mineralwolle, expandiertes Polystyrol (EPS), extrudiertes Polystyrol (XPS), gebundene expandiertes Polystyrol (EPS)-Schüttung, Korkplatten/Schüttung, ...

Im Zuge dieser Beratung sollten klare Ziele für die Sanierung definiert und ein Sanierungsplan erstellt werden.

mebedarf ist es sinnvoll, auf eine Pellets- oder Hack-schnitzelheizung oder eine Wärmepumpe umzustellen.

Energieausweis und Energiekennzahlen

Zum Einschätzen der Energieeffizienz von Gebäuden ist bei Neubau und Sanierung ein

Energieausweis nötig. Er ist Voraussetzung, um auch Förderungen in Anspruch nehmen zu können.

Der Energieausweis beinhaltet neben Stammdaten zum Gebäude viele Energiekennzahlen. Die wichtigste Kennzahl ist der Heizwärmebedarf „HWB“. Dieser Wert gibt an, wie viel Wärme für die Behei-

zung des Gebäudebestandes tatsächlich notwendig ist. Er hilft dabei, den Wärmeschutz des Gebäudes einzustufen und wird mit der Einteilung A++ – Passivhausstandard bis G – alte, unsanierte Gebäude angegeben.

Neben diesen Daten kann ein Energieausweis auch noch konkrete Empfehlungen für

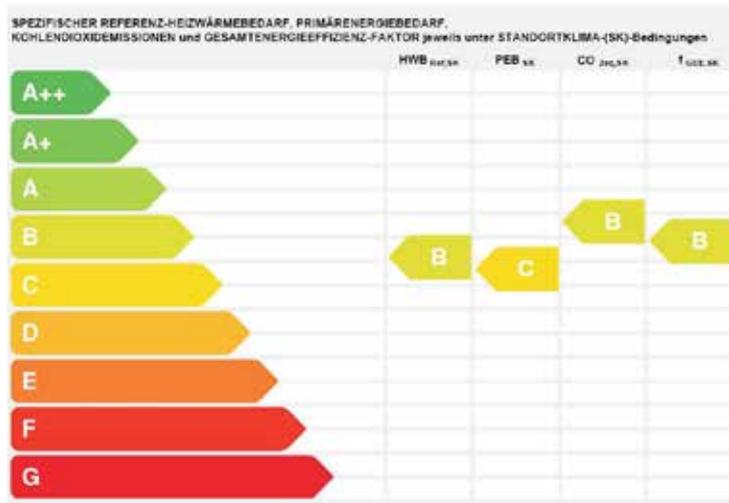
EVN Energieausweis für Heizungstausch und thermische Sanierung

- ✓ Ist Ihr Gebäude für eine Wärmepumpe geeignet?
- ✓ Sind Dämmmaßnahmen sinnvoll?
- ✓ Kompetente Beratung zu aktuellen Förderungen
- ✓ Vor-Ort-Begehung durch einen EVN Profi
- ✓ Professionelle Berechnung
- ✓ Förderung mit dem Energieausweis einreichen



Regional und nah:
Jetzt informieren:
evn.at/energieberater





Der Heizwärmebedarf hilft dabei, den Wärmeschutz des Gebäudes einzustufen. A++ ist Passivhausstandard, G gilt für alte, unsanierte Gebäude.

Verbesserungsmaßnahmen enthalten. Sollte also eine umfangreichere Sanierung eines Gebäudes geplant sein, so ist ein Energieausweis notwendig. Diesen Ausweis erstellen in der Regel Bauphysiker. In NÖ wird er ebenfalls vom Land angeboten. Je nach Größe des Objektes liegen die Kosten bei zirka 500 Euro (Einfamilienhaus) aufwärts für die Erstellung.

Finanzierung und Förderung

Eine umfassende Sanierung erfordert eine sorgfältige Kostenplanung. Neben den reinen Baukosten sollten auch Neben-

kosten, wie Gebühren für Baugenehmigungen oder Kosten für Berater und Planer, eingeplant werden.

Wesentliche Aspekte der Finanzierung sind:

- **Kostenschätzung:** Lassen Sie eine genaue Kostenschätzung von einer Fachfirma erstellen, um unangenehme Überraschungen zu vermeiden. Berücksichtigen Sie auch eventuelle Preissteigerungen und unvorhergesehene Ausgaben.
- **Förderprogramme:** Aktuell gibt es für die Sanierung von Althausbeständen Bundes- und Landesförderungen. Informieren Sie sich vorab, welche Voraussetzungen

Zeitplanung und Bauaufsicht

Sobald die Planung und Finanzierung geklärt sind, beginnt die eigentliche Sanierung. Dabei sollten folgende Schritte beachtet werden.

- **Zeitplanung:** Erstellen Sie einen detaillierten Zeitplan für die einzelnen Bauphasen und koordinieren Sie die Arbeiten der Handwerker. Eine klare Zeitplanung hilft, den Überblick zu behalten und Verzögerungen zu vermeiden.
- **Bauaufsicht:** Die Arbeiten auf der Baustelle sollten fachkundige Personen überwachen. Dies stellt sicher, dass die Arbeiten fachgerecht ausgeführt werden und keine Mängel entstehen.

Die Sanierung eines Wohnhauses erfordert eine gründliche Beratung und Planung und eine sorgfältige Durchführung. Ein gut saniertes Wohnhaus bietet nicht nur einen höheren Wohnkomfort, sondern trägt auch zur langfristigen Werterhaltung und -steigerung der Gebäude bei und hilft Energiekosten im Alltag zu senken.

LK Bauberatung fürs Wohnhaus am Betrieb

- Sie überlegen Ihr landwirtschaftliches Wohnhaus neu- oder umzubauen und benötigen eine Planungshilfe? Wir analysieren gemeinsam mit Ihnen am Hof Ihre bauliche Ausgangssituation und erarbeiten mögliche Varianten.
- Kosten Grundberatung: 120 Euro Beratungspauschale inklusive Hofpauschale
- Kosten Entwurfsplanung: 210 Euro/270 Euro
- Nähere Informationen unter Tel. 05 0259 25400 oder bauberatung@lk-noe.at

und Vorgaben man beachten muss, um diese Fördergelder zu erhalten. Hier bietet ebenfalls das Land NÖ eine umfassende Beratung.

Es werden sowohl Gesamt-sanierungen, als auch Einzelmaßnahmen, wie zum Beispiel ein Fenstertausch, gefördert.

HARGASSNER

Hargassner Hausmesse

7.+ 8. Sept.

VORBEIKOMMEN & MITFEIERN!

Ab 10 Uhr in der Hargassner Zentrale in Weng/Innkreis

- ✓ Live-Vorfürungen & Fachvorträge
- ✓ Vom Forstwirt zum Energiewirt
- ✓ Firmenführungen uvm.

Seit 40 Jahren Ihr Spezialist bei **PELLET- | STÜCKHOLZ- | HACKGUT-HEIZUNG | NEU: WÄRMEPUMPE**

hargassner.com



Präzision trifft Pffiffigkeit

Bei der Amazone Centaya Super eröffnen elektrische Dosierung und pneumatische Verteilung, gepaart mit der ISOBUS-Steuerung, neue Saatstrategien und erleichtern die Handhabung maßgeblich.

Foto: Florian Krippel/LK NÖ

Im Herbst 2023 testeten wir die Profi Drillmaschine „Centaya 3000 Super“ von Amazone in der Praxis. Wie sie sich bei der teilflächenspezifischen Aussaat von Winterweizen und Soja geschlagen hat, lesen Sie hier.



Florian Krippel
Tel. 05 0259 29226
florian.krippel@lk-noe.at

Der Winterweizen wurde nach Körnermais gesät. Applikationskarten steuerten die Aussaatmenge. Im Frühjahr 2024 folgte die Sojaaussaat, ebenfalls teilflächenspezifisch.

Worauf bei Saatbett achten?

Das Saatbett soll eine abgesetzte und feinkrümelige Bodenoberfläche aufweisen. Zugleich soll es ausreichend stabil sein und einen Bodenschluss erzielen. Nur so kann man einen gleichmäßigen

Feldaufgang und eine einheitliche Bestandsentwicklung sicher stellen.

Die Testmaschine war mit einem **Kreiselgrubber KG 3001 Special** und einer **Trapezringwalze TRW 600** mit einem Durchmesser von 60 Zentimetern ausgestattet. Die auf Griff stehenden und somit aktiv arbeitenden Arbeitswerkzeuge überzeugten durch eine intensive und verstopfungsfreie Einmischung der Ernterückstände und Einebnung des Saathorizonts.

Die nötige streifenweise Rückverfestigung und Krümelung erledigte die Nachlaufwalze zuverlässig. Für die optimale Nivellierung des Saathorizonts befindet sich hinter dem Zinkenfeld ein Planierbalken, der zentral von der linken Seite mittels Universalschlüssel justiert wird.

Die Arbeitstiefe des Kreiselgrubbers wurde mittels beidseitiger Lochraster und Steckbolzen eingestellt. Das ermöglichte eine präzise Anpassung an die Bodenbedingungen im Praxistest.

Präzise Kornablage

Auch die exakte Kornablage ist Basis dafür, einen vitalen und vor allem leistungsfähigen Bestand etablieren zu können. Die Centaya Super,

war mit dem **TwinTec Doppelscheibenschar** und 50 Millimeter breiten Andruckrollen ausgestattet. Somit wurde ein Schardruck von bis zu 60 Kilogramm bei 20 Saatreihen und einem Reihenabstand von 15 Zentimetern erzielt. Den Schardruck konnte man bequem von der Kabine aus hydraulisch verstellen. Außerdem erlaubte die Maschine einen Scharaushub von 20 Zentimetern, um auch Vorgewendecken und prob-



Das TwinTerminal erleichtert die Abdrehsprobe

lematische Bodenzonen optimal bearbeiten zu können.

Perfektes Dosieren

Die elektrische Dosierung und pneumatische Verteilung, gepaart mit der ISOBUS-Steuerung, eröffnen neue Saatstrategien und erleichtern die Handhabung maßgeblich.

Die Dosierwalze kann werkzeuglos an das jeweilige Saatgut adaptiert werden. Speziell für die Sojaaussaat ist eine elastische Dosierwelle erhältlich, die die Beschädigung der Samenkörner minimiert.

Das hydraulisch angetriebene Gebläse wird mittels Steuergerät und drucklosen Rücklauf mit Öl versorgt. Um alle Hydraulikfunktionen im laufenden Betrieb ausreichend nutzen zu können, sollte die Hydraulikpumpe des Traktors eine Förderleistung von mindestens 80 Litern pro Minute aufweisen.

Aufgrund der großen, 340 Millimeter fassenden Doppelscheibenschare und der stabilen Parallelogrammaufhängung wurde die eingestellte Sätiefe auch bei höherer Fahrgeschwindigkeit und höherer Bodenbedeckung mit Maisstroh zuverlässig eingehalten. Der nachlaufende Striegel verteilte das aufliegende Mulchmaterial gleichmäßig.

Der Striegel kann jedoch auch werkzeuglos ausgeschwenkt werden.

Praktische Bedienung und pfiffige Details

Die Drillmaschine sammelte neben der exakten Kornablage auch bei der Bedienung einige Pluspunkte. Mit dem mitgelieferten Universal Schlüssel kann man die Maschine an alle Aufgaben anpassen. So kann beispielsweise die Tiefe des Seitenblechs oder des Planierbalkens, die Transportstellung und auch die Sätiefe justiert werden.

Ebenso durchdacht ist der Abdrehvorgang, der bei anderen Herstellern oft eine unangenehme Körperhaltung erfordert. Durch den integrierten Schlitten, den man unter die Dosierung schiebt, kann der Bediener neben der Maschine stehen und den Abdrehvorgang durchführen. Mit dem optionalen TwinTerminal führt man den Abdrehvorgang bequem von der Maschine aus durch. So entfällt der Weg in die Traktorkabine.

Im Praxistest wurden zwei Winterweizensorten mit einer mittleren Aussaatstärke von 185 Kilogramm je Hektar gesät. Nach erfolgreicher Abdrehprobe kontrollierte man die tatsächliche Ausbringung laufend, wodurch eine mittlere Abweichung von 0,2

Video Sämaschinentest

Den Sämaschinentest der LK-Technik Mold erleben Sie nach Scannen des QR-Codes.

Kurz gefasst

Die Amazone Centaya Super überzeugte im Praxiseinsatz mit durchdachten Detaillösungen inklusive intuitiver Bedienung. Neben der soliden Ablagegenauigkeit beeindruckte die rasche Anpassungsfähigkeit der Einstellungen und der Saatgutwechsel. Aufgrund des vergleichsweise hohen Eigengewichtes von rund 3.000 Kilogramm und dem hydraulischen Gebläseantrieb steigen die Traktoranforderungen, es verbessert sich jedoch die Präzision im Ackerbau.

Prozent zur Sollmenge festgestellt wurde.

Variable Saatstärke laut Applikationskarte

Die ISOBUS-Steuerung ermöglicht neben der einfachen Bedienung auch die Nutzung von modernen Funktionen, wie beispielsweise das Anpassen der Ausbringungsmenge. Der im Test verwendete **Steyr 9145, Baujahr 1998** verfügt über einen nachgerüsteten ISOBUS-Bausatz, wodurch die Bedienung mittels **ISOBUS-Terminal Amatron 4** von Amazone ermöglicht wurde.

Des Weiteren wurde ein **FJ Dynamics Lenksystem** zur Spurführung und auch zur Positionsbestimmung einge-

setzt. Durch die Übermittlung von NMEA-Daten erkennt die Maschine die Position in der Fläche und passt die Ausbringungsmenge der jeweiligen Sollmenge der Applikationskarte an. Das Ziel dahinter ist, neben der Saatguteinsparung, eine optimalere Einzelpflanzenversorgung im Frühjahr.

Bei der Weizenaussaat wurde die Saatmenge in drei Zonen abgestuft. Auf mittleren Bodenzonen wurden 350 Körner je Quadratmeter gesät. Verschlechterte sich die Bodenbonität, so wurde die Aussaatmenge um zehn Prozent erhöht und in guten Zonen um zehn Prozent reduziert. Somit ergibt sich eine Spreizung der Aussaatmenge von 315 bis 385 Körnern je Quadratmeter.



Die richtige Dosiereinheit für das jeweilige Saatgut reduziert den Kornbruch.



Die Maschine ist angenehm und einfach zu bedienen.

Ein Grubber mit Infektionspotential

Die Experten der LK-Technik Mold testeten den „Universalgrubber“ des schwäbischen Herstellers Kerner. Wo die Stärken und Schwächen des Kerner „Corona“ liegen, haben auch interessierte Landwirte getestet. Hier erfahren Sie alles über die Testergebnisse.



Ing. Christoph Berndl
Tel. 05 0259 29216
christoph.berndl@lk-noe.at

Gemeinsam mit dem Hersteller von Geräten für die Bodenbearbeitung aus Aislingen haben wir Landwirten erstmals ein besonderes Service anbieten können: Sie konnten nach unseren Tests den Grubber selbst testen. Man konnte den Grubber einfach mittels einer Online-Buchungsplattform reservieren. Mittels GPS-Tracking konnten die Flächen aufgezeichnet und ausgewertet werden.

Corona folgt Komet

Generell ging es bei den Tests um die Handhabung einzelner Alleinstellungsmerkmale des Grubbers gegenüber dem Wettbewerb. Der „Corona“ wird seit 2015 zum Kauf angeboten und gilt als Nachfolger des „Komet“. Das Rahmensystem wurde neu konfiguriert und auf die Bedürfnisse aus der Praxis angepasst.

Die Anforderungen waren beispielsweise

- eine verbesserte Tiefenführung,
- die Möglichkeit unterschiedliche Walzenwerkzeuge zu nutzen oder auch
- ohne ein Rückverfestigungswerkzeug zu arbeiten.



Flach schneiden

Die ersten Einsätze fanden unter dem Credo „so flach wie möglich mit maximaler oberflächlicher Bodenbedeckung“ statt. Durch die breiten Gänsefußschare und den großzügigen Durchgang der Maschine konnten wir bei entspre-

chender Ebenheit des Feldes erstaunlich leicht in einem Bereich von drei bis fünf Zentimetern den Boden abschneiden. Die Anlenkung der Zinken und der geringe Freiwinkel der Schare machen die geringe Arbeitstiefe bei gutem Einzug erst möglich.

Auch die Masse des Schwergrubbers spielt eine entscheidende Rolle für den Einzug bei harten Bedingungen. Durch die Tiefenführung an den vorne laufenden großvolumigen Tasträdern mit Traktionsprofil konnten wir die neue Striegelwalze von Kerner nutzen.

Erntereste oben ablegen

Ziel unseres Einsatzes war, das organische Material so gut wie möglich an der Oberfläche ablegen zu können, um die Feuchtigkeit im Boden zu halten. Das ist uns auch bei hohen Strohmassen gut gelungen. Hier kann der Grundsatz von „ein bis zwei Zentimetern Bearbeitungstiefe pro Tonne Strohertrag“ getrost umgan-



Scharfe Gänsefußschare sorgten bei sehr seichter Arbeit für guten Einzug und einen exakten Schnitt. Die Anlenkung der Zinken und der geringe Freiwinkel der Schare ermöglichten die geringe Arbeitstiefe bei gutem Einzug.



Hartmetallbestückte Schare linderten die Verschleißproblematik stark.

Fotos: Christoph Berndl/LK NÖ



Oft sind nur Kleinigkeiten entscheidend, wie die Möglichkeit, das Gerät in unterschiedlichen Höhen zu koppeln. So kann man bei unterschiedlichen Bedingungen durch die Stellung der Ober- und Unterlenker den Einzug verbessern oder mehr Druck auf den Nachläufer bringen und so besser rückverfestigen.

gen und seichter gefahren werden. Vorsicht ist nur bei zähem Stroh oder Einarbeiten von grünen Beständen geboten. Es kann sich Material zwischen den Halteplatten der Striegelzinken verwickeln. Das erhöht den Reinigungsaufwand der Maschine.

Walzenwechsel leicht gemacht

Wichtig war uns zu überprüfen, wie praxistauglich das Wechseln der Walze vonstatten gehen kann. Interessant ist hier die Parallele zwischen dem Kerner und den damaligen Konkurrenten und jetzigen Partner Dickson. Dieser setzte damals, genau wie Kerner, auf eine schnell auf die Bedingungen anpassbare Nachläuferaufhängung. Wichtig für einen reibungslosen Wechsel des Nachläufers ist vor allem ein ebener Untergrund und ausreichend Rangierfläche, damit es zu keinen Verklemmungen kommt. Die Sicht vom Traktorsitz aus zu den Fangblechen der Walze

ist sehr gut. Dennoch bedarf es ein wenig an Fingerspitzengefühl. Ganz einfach deswegen, weil die Verlängerung durch den Grubber jede Lenkbewegung etwas aggressiver erscheinen lässt. Tatsächlich ist es eine Tätigkeit, die eine gewisse Routine verlangt.

Mit einer kleinen Adaption könnte man das Wechseln der Führungsbleche für den Fahrer einfacher machen. Dafür würde eine Verlängerung der Führungsbleche genügen, um die Walze einfacher zu koppeln. Auf jeden Fall wertet die Möglichkeit, die Walze schnell wechseln zu können, das Gerät auf, weil sich so zusätzliche Möglichkeiten ergeben.

Im weiteren Verlauf wurden Gänsefußschare mit dem Kerner Schnellwechselsystem verbaut. So bietet sich die Möglichkeit einer etwas tieferen Lockerung ohne Flügel. Generell wurde der Grubber auf Böden mit hohem Verschleißpotential eingesetzt. Das zeigte die tatsächliche Abnutzung deutlich. Dadurch



Kerner Corona – Konstruktion

- Tiefenführung durch zwei große in die Rahmenkonstruktion integrierte Tasträder. Einfache Einstellung mittels entsprechend groß dimensionierter Spindeln ermöglicht eine genaue Tiefenführung auch ohne eine Walze.
- Zinkenfeld ist mit hydraulischer Steinsicherung und seitlichen Schwallblechen ausgestattet.
- Einebnungssterne werden mit der Tiefeneinstellung der Walze miteingestellt, können jedoch nur mit einer Spindel in Fahrtrichtung links leicht zugänglich nachjustiert werden.
- Walze/Rückverfestigungswerkzeug – spezielle Konstruktion um den Nachläufer relativ schnell tauschen zu können, abgebildet sind eine Dachringwalze und eine Striegelwalze.

wurde schnell auf die originalen Hartmetallschärspitzen umgestellt.

Das Stroh arbeitet der Grubber ohne größere Probleme ein, trotz der sehr hohen Erntemassen im letzten Jahr und bei nicht optimaler Strohverteilung.

Ein Punkt, mit dem viele Landwirtinnen und Landwirte letztes Jahr zu kämpfen hatten.

Generell ist der Corona eine durchdachte und ständig weiterentwickelte Technik, die der berühmten deutschen Gründlichkeit alle Ehre macht.

Notstromversorgung neu

Über die unterschiedlichen Arten einer Notstromversorgung in der Landwirtschaft informiert eine neue LFI Broschüre. Von Zapfwellenaggregaten über PV Anlagen mit Stromspeichern bis hin zur künftigen Einbindung von Elektrotraktoren gibt es im Notfall unterschiedliche technische Lösungskonzepte. Die neue Broschüre beschreibt diese genau und listet deren Vor- und Nachteile auf. Eine Entscheidungshilfe für die Wahl der richtigen Notstromversorgung am eigenen Betrieb ergänzt die Broschüre. Darüber hinaus gibt es Informationen zu Sofortmaßnahmen bei einem Stromausfall.

Aufgrund zunehmender Extremwetterereignisse, wie zum Beispiel Stürme, Schneebruch und Murenabgänge ist mit Unterbrechungen der Stromversorgung zu rechnen. Deshalb sollte man sich frühzeitig Gedanken über ein Notstromsystem machen. Alle Informationen bietet die Broschüre „Notstromversorgung in der Landwirtschaft“, die kostenlos unter lko.at/publikationen heruntergeladen werden kann.





„ Das ist ein Weg, den wir als Familie gemeinsam gehen.

Christa Schwinner

Ein Ort zum Wohlfühlen: Altenbetreuung am Bauernhof

Christa Schwinner hat sich mit ihrem „Sonnenplatzerl“ einen Traum erfüllt. Auf ihrem Green Care-Hof hat sie Wohnmöglichkeiten sowie ein Betreuungsangebot für ältere Menschen geschaffen. Besuchen Sie mit uns gemeinsam diesen einzigartigen Platz.

DI Ulrike Raser, BEd.

Im Herzen von Maria Roggendorf gleich neben der Wallfahrtskirche befindet sich ein ganz besonderer Ort. Hier hat sich Christa Schwinner mit dem „Sonnenplatzerl“ ihren Traum verwirklicht und eine Senioren-Wohngemeinschaft samt einem Tageszentrum für ältere Menschen errichtet. Sie hat einen Ort zum Wohlfühlen geschaffen. Und das spürt man: Bei unserem Besuch wird gerade in der Küche Bingo gespielt, während einige der Bewohnerinnen und Bewohner die Sonne im Garten genießen. Hier bei Christa Schwinner haben die Menschen ein neues

Zuhause gefunden. „Der Platz hier mitten im Dorf ist ideal“, sagt sie „denn die Älteren gehören mitten hinein ins Leben und nicht irgendwohin an den Rand“.

Ein Standort – zwei Angebote

Die engagierte Bäuerin, Landwirtschaftsmeisterin sowie diplomierte Krankenschwester hat hier zwei Angebote geschaffen:

- Zum einen Räumlichkeiten für ein barrierefreies Wohnen in Form einer Seniorenwohngemeinschaft und zum anderen
- eine Tagesbetreuungsstätte für ältere Menschen.

Erste Senioren-WG am Hof

Bis zu neun Personen können hier wohnen, wobei jeder sein eigenes Zimmer hat. Gemeinschaft wird in der Küche, im Wohnzimmer und in den Aufenthalts- und Ruheräumen gelebt. Die sechs gartenseitigen Zimmer verfügen über ein eigenes Bad und eine eigene Ter-

rasse. 17,5 Quadratmeter, mit Bad und Vorraum sind es dann 25 Quadratmeter.

In den drei straßenseitigen Zimmern teilen sich die Bewohner Bad und WC. Eines dieser drei Zimmer ist für Kurzzeitvermietung gedacht, etwa zum Probewohnen oder für eine Kurzzeitbetreuung.

Das Bad ist komplett eingerichtet. Im Zimmer gibt es einen Parkettboden und die Vorhangstangen sind montiert. Ansonsten sind die Zimmer bei der Übergabe leer. Die Bewohner bringen ihre eigenen Möbel mit, was auch ein Stück individuelles Wohnen bedeutet. Am Green Care-Betrieb von Familie Schwinner leben die Seniorinnen und Senioren selbstständig, aber nicht allein. „Wir bieten unseren Bewohnern ein aktives Leben in einem familiären und naturnahen Umfeld. In unserer Senioren-WG haben sie die Sicherheit einer Gemeinschaft sowie einer professionellen Betreuung“, so Christa Schwinner. Sie können in der Küche mithelfen und in den Hochbeeten garteln. Das bietet die Chance, sich geistig und körperlich zu betätigen. Der

Chefin vom „Sonnenplatzerl“ ist es wichtig, dass ihre Schützlinge hier ein selbstbestimmtes Leben führen können: „Wenn jemand später zum Frühstück kommt, dann kommt er eben später. Hier sind die Tagesabläufe nicht so streng geregelt wie in einem Heim.“

„Wir sind den ganzen Tag vor Ort und Ansprechpartner für alle größeren und kleineren Sorgen. Wir helfen bei Amtswegen und Arztterminen und sind für alle Fragen des täglichen Lebens da. Wir fahren einkaufen, holen die Medikamente und achten darauf, dass sie auch genommen werden. Die Zimmer werden gereinigt, die Wäsche wird gewaschen und gebügelt“, erklärt die diplomierte Krankenschwester. Die Kosten für dieses Rundum-Paket setzen sich aus Miete, Betreuungspauschale und Verpflegungspauschale zusammen. Dabei freut sie sich, dass das Angebot auf so großes Interesse stößt. Die Zimmer sind alle belegt. Die Bewohner kommen aus ganz Niederösterreich – von Wien bis zum Waldviertel. „Meistens finden sie über Mundpropaganda oder über Empfehlung von Kranken-

häusern und Ärzten zu uns“, erklärt die sympathische Frau. Während der Nacht sind die Mieterinnen und Mieter auf sich allein gestellt. Das heißt, die Bewohner sollten über eine gewisse Selbstständigkeit verfügen. Dank des 24-Stunden-Notrufs ist Christa Schwinner aber rund um die Uhr erreichbar und immer für „ihre“ Leute da.

Tagesbetreuung für einen aktiven Alltag

Neben diesem stationären Wohnangebot gibt es auch die Möglichkeit einer Tagesbetreuung. So kommen im Schnitt an drei Tagen pro Woche noch rund zehn Tagesgäste dazu. Diese kommen morgens ins Tageszentrum und werden abends wieder abgeholt. Geboten wird eine Tagesstruktur mit Beschäftigungsmöglichkeiten und Verpflegung. Mit einem gemeinsamen Frühstück zusammen mit den Bewohnern wird in den Tag gestartet. „Dabei wird besprochen, was wir kochen, wie das Wetter wird und was wir machen“, so die Landwirtin. Auch die Tagesgäste können beim Kochen mithelfen, garteln, die Tiere besuchen oder im barrierefreien Garten herumspazieren. Vier Hochbeete sowie einige Schafe und demnächst auch Hühner warten darauf, betreut zu werden. „Die Bewohner wie auch die Gäste freuen sich, wenn sie

mithelfen dürfen, wenn sie gebraucht werden“, so Christa Schwinner. Am Anfang wurde das Angebot der Tagesbetreuung nur sehr zögerlich in Anspruch genommen, begonnen habe man mit drei Leuten an zwei Tagen, aber mittlerweile sind es eben durchschnittlich zehn Gäste an drei Tagen.

Die Tagesgäste zahlen einen bestimmten Tagessatz. Dieser umfasst die Verpflegung, also Frühstück, Mittagessen und den Nachmittagskaffee, sowie acht Stunden Betreuung. Die Tagesgäste kommen aus einem Umkreis von rund zehn bis zwölf Kilometern. Für die betreuenden Angehörigen stellt dies eine große Entlastung dar. Sie wissen ihre Liebsten gut aufgehoben, während sie arbeiten oder Besorgungen erledigen. Die Tagesbetreuung von Familie Schwinner ist vom Land Niederösterreich als solche anerkannt und wird daher auch gefördert. Die Tagesgäste erhalten somit eine finanzielle Unterstützung vom Land. Dieses bezuschusst – abhängig von der Höhe des Pflegegeldes und der Pension – einen gewissen Prozentsatz des Tagessatzes.

Die Meisterarbeit: Wie alles begann

Christa Schwinner hat den Ackerbaubetrieb ihrer Eltern übernommen, 90 Hektar im Nachbardorf. Ihr Mann Han-

Was ist Green Care eigentlich?



Egal ob Kinderbetreuung, Seniorenwohngemeinschaft, Gartentherapie oder tiergestützte Therapie. Bei Green Care geht es um pädagogische, therapeutische oder soziale Angebote auf Bauernhöfen. Mithilfe der Natur und bunter Beschäftigungsmöglichkeiten können hier Menschen aller Altersgruppen aufblühen. Den Umsetzungsmöglichkeiten sind dabei keine Grenzen gesetzt. Der Bauernhof wird in Kooperation mit Institutionen zum Arbeits-, Bildungs-, Gesundheits- und Lebensort und ermöglicht eine Vielzahl an Angeboten für junge und ältere Menschen sowie für Menschen mit Behinderungen oder körperlichen und seelischen Belastungen. Im Mittelpunkt steht dabei die Interaktion zwischen Mensch, Tier und Natur. Green Care macht land- und forstwirtschaftliche Betriebe zu Partnern der Sozial-, Gesundheits-, Bildungs- und Wirtschaftssysteme. Darüber hinaus ist Green Care auch ein innovatives Geschäftsfeld in der Landwirtschaft.

Lässt sich mit Green Care Geld verdienen?

Entweder bieten die Bäuerinnen und Bauern selbst Green Care-Aktivitäten auf ihren Höfen an und bestimmen den Preis.

Oder es gibt einen Kooperationspartner oder Sozialträger, der die Aktivitäten am Hof anbietet und regelmäßiges Nutzungsentgelt an die Betriebsleiter zahlt. Green Care steht aber für eine gelebte Kooperation und nicht für eine bloße Vermietung von Räumlichkeiten. Deshalb zeichnen sich Green Care-Umsetzungen dadurch aus, dass die Betriebsleiter oder auch ein am Hof lebendes Familienmitglied zum Beispiel die eigene (Arbeits-)Zeit oder das Wissen um die Nutzung von Pflanzen und Verarbeitungstechniken einbringen. Die Bandbreite der möglichen Umsetzungen ist sehr groß. Wenn Sie schon Ideen und Vorstellungen haben und Green Care auf Ihrem Betrieb umsetzen wollen, dann empfiehlt sich jedenfalls die Inanspruchnahme einer entsprechenden Beratung.

Green Care-Koordinator für Niederösterreich

Dipl.-Ing. Dr. Josef Hainfellner, CMC
Projektleitung Green Care Niederösterreich
lk-projekt niederösterreich | wien GmbH
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
E-Mail: josef.hainfellner@lk-projekt.at, Tel. 0664 60 259 42301



Die gartenseitigen Zimmer haben direkten Zugang zum frisch angelegten barrierefreien Garten, in dem auch vier Hochbeete stehen.



Hier wird Gemeinschaft groß geschrieben. Christa Schwinner (1.v.l.) ist stets für „ihre“ Schützlinge da und ermöglicht ihnen ein selbstbestimmtes Leben.

nes hat ebenfalls den Hof seiner Eltern hier in Maria Roggendorf übernommen, auch 90 Hektar. Die beiden Betriebe sind nicht zusammengelegt. Auf den Flächen wachsen Kürbisse, Zuckerrüben und Mais. Ihr Mann macht die „Maschinenarbeit“ und sie hilft mit, wenn zusätzliche Hilfe gebraucht wird, etwa beim Kürbis scheren oder bei der Ernte. Auch die Buchhaltung und die Büroarbeit gehören zu ihrem Aufgabengebiet. Die beiden haben vier Kinder: Nora (23), Leonie (22), Johannes (17) und Emma (10). Sohn Johannes besucht die Landwirtschaftliche Fachschule Hollabrunn und übernimmt demnächst den Betrieb im Nachbarort. Christa Schwinner hat bis 2010 im Krankenhaus in Hollabrunn gearbeitet. Als sie den Betrieb ihrer Eltern übernommen hat, hat sie den landwirtschaftlichen Facharbeiter und danach den Landwirtschaftsmeister gemacht. Im Zuge der Meisterausbildung hat die angehende Meisterin dann zum ersten Mal von Green Care gehört. „Da habe ich sofort gewusst, wie meine Meisterarbeit aussehen soll: Altenbetreuung am Bauernhof“, erzählt sie mit einem Lachen. Schon davor hatte sie sich gemeinsam mit ihrem Mann immer wieder mit dem Gedanken ausei-

nergengesetzt, auf einen weiteren Berufszweig zu setzen, um neben dem konventionellen Ackerbau noch ein zweites Standbein zu haben. Aber die zündende Idee ist nicht dabei gewesen. Bis zu dem Zeitpunkt als sie zum ersten Mal von Green Care gehört hat. „Früher waren die Alten ja auch am Hof eingebunden“, erklärt die engagierte Bäuerin. Die Vorstellung, dies auch anderen älteren Menschen zu ermöglichen und ihnen dadurch ein selbstbestimmtes Leben in familiärer Umgebung zu bieten, hat ihr sofort zugesagt. Im Zuge der Meisterarbeit hat sie daher ein Konzept für eine Altenbetreuung in ihrem Elternhaus im Nachbarort ausgearbeitet. Aus verschiedenen Gründen ließ sich diese Idee dann aber nicht in die Tat umsetzen. Also begann die Suche nach einem passenden Platz. Die Arbeit hat sie 2017 geschrieben. Nach einigen Jahren konnte Familie Schwinner das Grundstück gleich vis-à-vis des eigenen Hofes in Maria Roggendorf kaufen. „So brauch ich nur über die Straße zu gehen. Die Arbeitswege sind sehr kurz“, lacht sie. Dann ist alles sehr schnell gegangen. Im Frühjahr 2022 wurde das bestehende Gebäude abgerissen. Im Sommer sind die ersten Bauarbeiter gekommen und

im Dezember 2023 sind die ersten Mieter eingezogen. Die Planung des Neubaus erfolgte gemeinsam mit einer Architektin, aber nach den Wünschen und Vorstellungen der frisch gebackenen Landwirtschaftsmeisterin.

Und so entstand hier Niederösterreichs erste und bislang einzige Senioren-WG auf einem Bauernhof. Für dieses einzigartige Betreuungsangebot erhielt das „Sonnenplatzerl“ vor Kurzem die Green Care-Hoftafel. Die hohen Investitionskosten mussten wohl überlegt sein. Dies ist eine Entscheidung, die man sorgfältig treffen muss. Dies sei nur in Rücksprache mit der Familie möglich gewesen. „Das ist ein Weg, den wir als Familie gemeinsam gehen. Das bestimmt unser Leben, da muss es für alle passen“, sagt Christa Schwinner. Förderungen gab es über die LEADER und über die Diversifizierungsschiene.

Neben Tochter Nora, die ausgebildete Heimhelferin ist und auch im „Sonnenplatzerl“ arbeitet, gibt es noch zwei weitere Mitarbeiterinnen. Alle in Teilzeit. Um dem Ganzen eine Rechtsform zu geben haben die Schwinner einen Verein gegründet. Die drei Mitarbeiterinnen und auch Christa Schwinner selbst sind im Verein angestellt. Der Gewinn

geht an den Verein und dient der Kreditrückzahlung.

Mögliche Hürden und der Plan B

Wirkliche Hürden habe es nicht gegeben. Wichtig sei die Abstimmung mit der Gemeinde und dass die Widmung entsprechend passt. Schwierig war es manchmal weil sie in Niederösterreich mit ihrer Senioren-WG Neuland betreten hat und weil es keine klaren Vorgaben für eine Tagesstruktur gibt. Natürlich habe es auch Kritiker gegeben, aber die wurden ja eines Besseren belehrt, lacht sie. Begleitet wurde Familie Schwinner während des gesamten Projektes von Josef Hainfellner. Er ist Green Care-Koordinator für Niederösterreich. Von der Planung bis zur Umsetzung stand er an ihrer Seite. Für ihn ist es bei der Prozessbegleitung besonders wichtig, dass die Höfe einen Plan B haben, insbesondere wenn hohe Investitionen im Spiel sind. Was passiert wenn das Konzept auf irgendeinem Grund nicht aufgegangen wäre? Was wäre der Plan B gewesen? „Dann hätten wir Wohnungen draus gemacht und vermietet“, so die Green Care-Betreiberin. Aber bisher habe sie den Sprung ins kalte Wasser keinesfalls bereut, versichert sie glaubwürdig.



Africa Studio - stock.adobe.com

Neuer Zertifikatslehrgang: Green Care – Seniorenbetreuung am Hof

Der Bauernhof ist für ältere Menschen ein idealer Ort, um Erinnerungen an vertraute Arbeiten und Erlebnisse zu wecken. Saisonabhängige Aktivitäten, Begegnungen mit Tieren und sozialer Kontakt regen alle Sinne an und beugen Vereinsamung vor.

In den Niederlanden, Deutschland und Südtirol nutzen bereits zahlreiche Höfe dieses Potential für ein Zusatzeinkommen.

Das LFI OÖ bietet nun gemeinsam mit dem LFI NÖ den Zertifikatslehrgang „Green Care – Senior:innenbetreuung am Hof“ an. Dieser Lehrgang richtet sich an Bäuerinnen und Bauern, die am eigenen Hof einfache Betreuungsangebote für ältere Menschen mit und ohne Demenz aufbauen möchten oder fitten Senioren Bauernhoferlebnisse ermöglichen und in geselliger Runde Einsamkeit vorbeugen möchten.

Die Lehrgang dauert insgesamt 13 Kurstage und umfasst folgende Inhalte: Persönlichkeitsbildung, Grundlagen der Gerontologie und Krankheitsbilder im Alltag, Alltagsgestaltung und Aktivierungsmöglichkeiten am Hof, Marketing, Recht sowie Konzept- und Angebotsentwicklung. Gestartet wird am Dienstag, dem 26. November 2024 in Linz. Der Kurs endet im Juni 2025.

Nähere Infos zum Lehrgang gibt es bei einer kostenlosen Online-Infoveranstaltung am Donnerstag, dem 7. November 2024.

Die Anmeldung für den Infoabend und den Lehrgang ist ab August 2024 auf oe.lfi.at oder unter der Tel. 05 06902 1500 möglich. Weitere Informationen: Heidi Reisner-Reiwöger, Tel. 05 06902 1538, heidi.reisner-reiwogger@lk-ooe.at

LEBEN



Foto: Anna/stock_adobe.com

Spätblühende Schönheit

Der Schnurbaum lockt im Hochsommer viele Insekten an.

DI Christian Kornherr

Der Schnurbaum (*Styphnolobium japonicum*) wurde von Japan aus nach Europa eingeführt, worauf auch sein Name hinweist. Ursprünglich kommt er jedoch aus den sommertrockenen Gebieten Chinas. Optimal sind durchlässige frische Böden, aber auch Trockenheit

und Sommerhitze sind für ihn kein Problem. In der Jugend kann seine geringere Frosthärte problematisch sein. Später bildet er ein weitläufiges Wurzelsystem aus.

Der Baum wird ausgewachsen bis zu 15 Meter hoch und ebenso breit. Auf dem eher kurzen Stamm bildet sich eine runde Krone, die mit zunehmendem

Alter immer weiter nach unten hängt. Durch sein lockeres und gefiedertes Blattwerk spendet er lichten Schatten, in dem eine Unterpflanzung prächtig gedeihen kann.

Das herausragendste Merkmal ist jedoch seine Blüte. Im Hochsommer erscheinen an den Triebenden gelblich-weiße Blüten, die um diese Jahreszeit

für Insekten sehr attraktiv sind, wobei sich die Blüten erst bei den 12- bis 15-jährigen Exemplaren ausbilden.

Wollen Sie einen Schnurbaum setzen, dann entscheiden Sie sich für eine der neuen Sorten wie „Regent“. Dieses Gehölz wird oft noch unter seinem alten botanischen Namen *Sophora japonica* angeboten.

Gartentipp

Im August



von Johannes Käfer

Obmann der Gärtnervereinigung NÖ

Der Sommer war bisher vielerorts kein guter Sommer für die Rosen. Große Hitze in Kombination mit häufigen Niederschlägen ist der Rosengesundheit nicht zuträglich. Durch die hohe Luftfeuchtigkeit bringen die Wurzeln viel zu wenig Wasser aus der Erde, weil die Blätter nur wenig Wasser verdunsten können. So kann es sein, dass die Rosen zu wenig Nährstoffe aufnehmen. Bei dieser Witterung haben auch Pilzkrankun-

gen wie Rosenrost und Mehltau leichtes Spiel. Wenn Ihre Stöcke nur mehr wenig bis gar kein Laub mehr haben, können Sie die Triebe scharf zurückschneiden. So bildet die Pflanze nochmals frische Triebe, die sich bei etwas kühlerem Wetter recht gesund entwickeln und nochmals blühen. Wenn der Boden etwas abgetrocknet ist, können Sie mit Flüssigdünger gießen, das muss übrigens kein spezieller Rosendünger sein.

Im Kalender



Foto: Morgenbesser/LK NÖ

August 2024

DI, 6.	Hiroshima-Gedenktag
MO, 12.	Weltjugendtag
DI, 13.	Linkshändertag
DO, 15.	Mariä Himmelfahrt
DO, 22.	Maria Königin
FR, 30.	Tag der Verschwundenen

ernte.dank.festival. am Heldenplatz

Das Ökosoziale Forum und die Landjugend Österreich laden von Samstag, 7. bis Sonntag, 8. September zum größten Fest der heimischen Land- und Forstwirtschaft. Beim ernte.dank.festival im Herzen Wiens können alle Besucherinnen und Besucher die österreichische Land- und Forstwirtschaft hautnah erleben. Der Startschuss fällt am Samstag um 12 Uhr am Wiener Heldenplatz. Am Abend lädt die Landjugend Österreich anlässlich ihres 70-jährigen Bestehens zum Ehrenamtskonzert. Am Sonntag folgt nach der Landjugend-Festmesse im Stephansdom ein großer Ernteumzug durch die Wiener Innenstadt. An beiden Tagen erwartet die Gäste ein Bauernmarkt mit regionalen Schmankerln, viel Live-Musik sowie Volkstanzauftritte und jede Menge Spaß für Groß und Klein. Die Landwirtschaftskammer NÖ hat gemeinsam mit den Seminarbäuerinnen ein tolles Kinderprogramm zusammengestellt.

Frauenpower in der Landwirtschaft

Die Bäuerinnen von heute sind moderne Unternehmerinnen, die Tradition und Innovation geschickt miteinander kombinieren und die zum Erfolg ihrer Höfe und der ganzen Branche beitragen. Die Landwirtschaftskammer NÖ unterstützt sie dabei mit einem vielfältigen Bildungsangebot und so haben unlängst 17 Teilnehmerinnen den Kurs „Landtechnik für Frauen“ absolviert.

Frauen sind in der Landwirtschaft nicht nur unterstützende Kräfte, sondern oft die treibenden Akteurinnen. 36 Prozent der Höfe in Niederösterreich werden mittlerweile von weiblicher Hand geführt – Tendenz steigend. „Immer mehr Landwirtinnen verfolgen heute selbstbewusst ihre Ziele und tragen somit entscheidend zum Erfolg und zur Innovationskraft der Branche bei. Das ist echte Frauenpower in der Landwirtschaft“, erklärt Andrea Wagner, Vizepräsidentin der Landwirtschaftskammer Niederösterreich. Die Bäuerin von heute versteht sich als traditionsbewusst-

te Frau und moderne Unternehmerin zugleich, ist offen für Veränderungen und stark an Aus- und Weiterbildung interessiert. Oft bringen Frauen Wissen und Erfahrungen aus anderen Ausbildungen und Berufen mit, bauen eigene innovative Betriebszweige auf und beeinflussen damit die Entwicklung der Betriebe wesentlich. Der Dialog mit den Konsumentinnen und Konsumenten sowie die Sensibilisierung der Bevölkerung für faire Voraussetzungen vor allem im Hinblick auf eine nachhaltige Landwirtschaft ist den Bäuerinnen von heute ein großes Anliegen.



Kammer unterstützt mit Bildungsangeboten

„Um die Fähigkeiten und das Wissen der Betriebsführerinnen zu erweitern und zu stärken, bietet die Landwirtschaftskammer NÖ vielfältige Bildungsveranstaltungen speziell für Frauen in der Landwirtschaft an. Diese Angebote sollen die Bäuerinnen bei der erfolgreichen Betriebsführung unterstützen“, so Wagner. So haben vor kurzem 17 engagierte Teilnehmerinnen den Kurs „Landtechnik für Frauen“ erfolgreich abgeschlossen, der von der LK-Technik Mold in Zusammenarbeit mit dem

Zwei Niederösterreicher als Europameister

Die Mädchen des Francisco Josephinum Wieselburg und die Burschen der Forstschule Bruck an der Mur sicherten sich durch ihre Siege bei der Staatsmeisterschaft das Ticket für die diesjährige Europameisterschaft. Ende Mai kämpften in der Forstschule Bucovina Forest College im Nordosten Rumäniens 88 Schülerinnen und Schüler aus 18 unterschiedlichen Ländern Europas um die Medaillen. Sie mussten ihr Können mit der Motorsäge wie auch ihr Wissen unter Beweis stellen.

Das Burschenteam aus Bruck konnte sich mit 446 Punkten Vorsprung die Goldmedaille in der Gesamtwertung sichern und darf sich somit Europameister der Waldarbeit nennen. Gabriel Resch aus St. Georgen am Reith hat sich zum Einzel-Europameister gekürt. Die Mädchen des Francisco Josephinum konnten ebenfalls mit ihren Leistungen triumphieren. Sie holten sich die Goldmedaille in den technischen Bewerben mit der Motorsäge. In der Gesamtwertung wurden sie nur vom rumäni-

schen Team geschlagen und landeten auf Platz zwei. Neben den tollen Leistungen in der Gesamtwertung gab es auch viele Einzelmedaillen, und so ist Valerie Mang aus Horn nun Europameisterin der Waldarbeit. Forstdirektor Werner Löffler gratulierte im Namen der Landwirtschaftskammer NÖ herzlich zu den großartigen Erfolgen. „Der sichere Umgang mit der Motorsäge, der auch in den einzelnen Disziplinen forciert wird, ist wesentlich, um Unfälle bei der Waldarbeit bestmöglich zu vermeiden“, so Löffler.



Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL) organisiert wurde (Foto).

Die Teilnehmerinnen eigneten sich vertieftes Know-how rund um das Thema Landmaschinen an – von der Wartung, Reparatur und Instandhaltung über Precision Farming bis hin zur Maschinenkostenrechnung. Neben theoretischen Grundlagen lag ein besonderer Schwerpunkt auf praktischen Übungen mit dem Traktor und mit digitalen Technologien. Die Möglichkeit, verschiedene landwirtschaftliche Geräte zu bedienen, soll das Selbstvertrauen

der Frauen in ihre eigenen Fähigkeiten stärken.

Um das im Grundkurs erworbene Wissen weiter zu vertiefen, wird im kommenden Winter ein weiterführender fünftägiger Kurs in der LK-Technik Mold angeboten. Dieser Aufbaukurs gibt den Frauen die Möglichkeit, ihre technischen Fähigkeiten weiter auszubauen und sich über die neuesten Entwicklungen in der Landtechnik zu informieren. Interessierte können sich ab August im ÖKL-Webshop anmelden.

Weitere Kursangebote finden Sie unter noe.lfi.at

Innehalten



von unserer Mitarbeiterin
DI Victoria Loimer
Psychotherapeutin
Tel. 05 0259 364

Alte Träume

Jeder von uns hat sie, die alten Träume und Wünsche, die oft an bestimmten Dingen hängen. Das kann ein Foto sein, das uns an unsere Wunschtraumküche oder an den perfekten Hausgarten erinnert; ein Kleidungsstück, gekauft für einen bestimmten Anlass, der nie kam, oder ein Zeitungsausschnitt eines lang ersehnten Urlaubszieles. Gehortet und gehütet in Kisten oder im Kasten immer wieder von links nach rechts verschoben, warten sie auf die Gelegenheit, die irgendwie nie zu kommen scheint. Wie Geister der Vergangenheit zeigen sie uns unsere unerfüllten Wünsche auf und eine Zukunft, die so vielleicht nie eintritt, oder eine Vergangenheit, die nur mehr ein Gefühl der Erinnerung ist. Wie schwer es doch oft ist, sich davon zu trennen, so als wären sie Teil unserer Identität. Still und schweigend, konserviert für eine Ewigkeit. So als würden sie warten, auf eine Gelegenheit, die nie kommt. Ein Kind, das nie geboren wird, ein Fest, das nie gefeiert wurde, ein Notfall, der Gott sei Dank nie eingetroffen ist. Aufgehoben für eine Zukunft, in der man das sicher mal brauchen wird können. Und hie und da tauchen sie auf, werden kurz wehmütig betrachtet und dann sorgsam wieder verstaut, im Keller, in der Garage, auf dem Dachboden. Mit der Hoffnung, dass es doch noch ein Happy End gibt.

Mit dieser Hoffnung verbindet sich aber auch jedes Mal eine Art Schwere. Man möchte die Träume nicht aufgeben, aber trotzdem räumen wir sie wieder weg, anstatt sie anzugehen und zu erfüllen. Doch so einmal im Jahr, da kommt er, der Rappel, wo die Zeit gekommen ist, alles auszusortieren, sich die Träume zu erfüllen, auch wenn der Zeitpunkt gerade nicht der perfekte ist. So einmal im Jahr gibt es den Zeitpunkt, wo es plötzlich ganz leicht ist, sich von alten schweren Dingen zu trennen. Wenn wir diesen Zeitpunkt nutzen, kann viel passieren, der Platz wird frei für Neues. Denn alte Träume wollen nicht nur warten, sondern aussortiert oder erfüllt werden. Und schon fühlt sich das Leben wieder ein Stückchen leichter an.

der Waldarbeit gekürt



Die Mädchen des Francisco Josephinum Wieselburg und die Burschen der Forstschule Bruck an der Mur räumten bei der Europameisterschaft der Waldarbeit ab. Die beiden Niederösterreicher Valerie Mang und Gabriel Resch (beide ganz rechts) sind die neuen Europameister. Foto: HBLA Bruck/Mur

Bäuerliches Sorgentelefon
Tel. 0810/676 810
www.lebensqualitaet-bauernhof.at

So spart man im Alltag noch zusätzlich Geld

Wer genug Geld auf die Seite legt, kann Krisenzeiten besser überstehen. Um im Alltag Geld zu sparen, gibt es unterschiedliche Tipps. Oft sind es schon die kleinen Dinge, die einem dabei helfen.

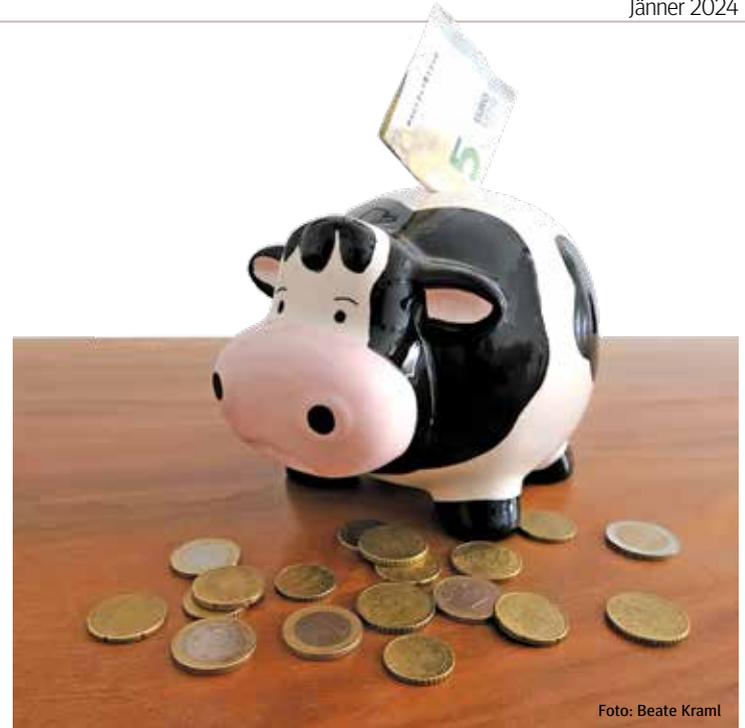


Foto: Beate Kraml

Beate Kraml
LK Österreich

Aufgrund der hohen Inflation und der Preissteigerungen rückt die eigene finanzielle Absicherung immer stärker in den Fokus der Bevölkerung. Finanzexpertinnen und Finanzexperten empfehlen, mindestens drei Monatslöhne als finanziellen Notgroschen jederzeit verfügbar zu haben. Dadurch lassen sich unvorhergesehene Kosten wie Reparaturen oder Neuanschaffungen leichter decken. Laut den Expertinnen und Experten von „Damensache“, einer Finanzberatungsstelle für Frauen, sollten außerdem zehn Prozent des Nettogehaltes für die private Pensionsvorsorge gespart werden. Spartipps gibt es dabei viele, wobei es oft schon reicht, bei kleinen Dingen zu beginnen.

Alle Ausgaben schriftlich festhalten

Zunächst sollte man sich einen genauen Überblick über die eigenen Ausgaben verschaffen. Daher empfiehlt es sich, ein Haushaltsbuch zu führen. Darin können alle monatlichen Einnahmen und

Ausgaben aufgezeichnet werden. Möglicherweise lässt sich dadurch bereits Sparpotential erkennen und umsetzen. Man kann zum Beispiel prüfen, ob es billigere Tarife etwa für Strom, Versicherungen, Handy und Co. gibt. Durch einen Anbieterwechsel lässt sich oftmals viel Geld sparen. Das Gleiche gilt für ungenutzte Online-Abos wie zum Beispiel YouTube, Spotify usw.

Außerdem können die Aufzeichnungen dazu beitragen, einen Überblick über kleinere Ausgaben im Alltag zu erhalten. Vor allem Snacks, Süßigkeiten und Getränke, die man unterwegs konsumiert, gehen mit der Zeit ins Geld. Man muss jedoch nicht komplett auf alles verzichten. Wenn man den Konsum nur etwas reduziert und auf Selbstgemachtes setzt, sinken die Ausgaben automatisch. Hochgerechnet auf den Monat oder das Jahr kommt dann eine oft überraschend hohe Summe zusammen.

5-Euro-Trick & 52-Wochen-Challenge

Ähnlich funktioniert der 5-Euro-Trick. Dabei geht es darum, jeden 5-Euro-Schein zu sparen,

der im Geldbörsel ist. Auf diese Weise können sich in kurzer Zeit einige hundert Euro ansammeln. Die fehlenden fünf Euro fallen meist nicht auf. Bei dieser Sparmethode ist es entscheidend, konsequent zu sein: Am besten steckt man den Fünfer in ein Extrafach, um zu verhindern, dass man diesen doch wieder ausgibt. Ähnlich kann man auch mit Münzgeld vorgehen.

Eine andere Sparmethode ist die 52-Wochen-Challenge: Hierbei wird jede Woche am selben Tag (beispielsweise Sonntag) eine immer höhere Summe gespart – beginnend bei einem Euro. In den darauffolgenden Wochen wird dann immer ein Euro mehr als in der Vorwoche gespart, bis in der 52. Woche 52 Euro zur Seite gelegt werden. Insgesamt ergibt sich so eine Ersparnis von 1.378 Euro in einem Jahr.

Sparen für die Altersvorsorge

Es gibt aber auch Möglichkeiten und Spartipps, um Vermögen aufzubauen. Eine davon ist die 50-30-20-Regel – damit lässt sich ebenfalls Geld sparen, ohne auf etwas verzichten zu müssen. 50 Pro-

zent des Einkommens sollten bei dieser Form für fixe Ausgaben wie Miete, Heizung, Strom, Versicherungen, Auto, Lebensmittel usw. ausgegeben werden. 30 Prozent sollten für private Ausgaben geplant werden, von Freizeitaktivitäten und Restaurantbesuchen über Kleidung und Schuhe bis hin zum Urlaub. Die restlichen 20 Prozent sind zum Sparen bestimmt. Dieses System kann auch ausgeweitet werden, indem man für jede Kostenstelle eigene Töpfe beziehungsweise Konten erstellt. Das erhöht auch den Überblick, wie viel Geld man wofür ausgibt und wie viel Geld noch übrig ist.

Geld sollte man klug veranlagen

Wer spart, sollte das Geld auch klug veranlagen. Durch höhere Zinsen können so inflationsbedingte Verluste teilweise ausgeglichen werden. Welche Möglichkeiten es dabei gibt und wie sich diese unterscheiden, kann man mit einer Finanzberaterin oder einem Finanzberater besprechen.

Wer einen entsprechenden finanziellen Polster hat, kann auf alle Fälle beruhigter schlafen.

Weitere Bildungsangebote & Informationen auf noe.lfi.at



Mit Risiken umgehen lernen

Onlinekurs jederzeit und bequem von zu Hause aus absolvieren.

Jeder Betrieb ist ständig unterschiedlichen Risiken ausgesetzt. Daher ist es für Land- und Forstwirte wichtig, sich mit dieser Thematik eingehend zu beschäftigen.

Der rund einstündige Onlinekurs „Mit Risiken in der Landwirtschaft umgehen lernen“ gibt Ihnen dabei erste, grundlegende Einblicke in das Thema Risikomanagement.

Folgende spannende Lerninhalte erwarten Sie:

- Einführung und Definitionen der Begriffe Risiko und Risikomanagement
- Prozessbeschreibung im Risikomanagement: Risikoidentifikation, Risikobewertung, Risikosteuerung, Risikokontrolle

Die einzelnen Phasen des Risikomanagementprozesses werden dabei anhand konkreter Beispiele erläutert.

Die Anmeldung zum Kurs erfolgt online unter noe.lfi.at



Foto: Michael Grossinger

Nach der Anmeldung erhalten Sie Ihre persönlichen Zugangsdaten für die Lernplattform eLFI. Damit ist dieser Onlinekurs ein Jahr lang für Sie freigeschaltet. Sie können jederzeit loslegen und diesen Kurs innerhalb dieses Zeitraums so oft wiederholen, wie Sie wollen. Nach erfolgreicher Absolvierung können Sie Ihre Teilnahmebestätigung selbst ausdrucken.

Die Voraussetzungen für die Teilnahme sind:

- Grundkenntnisse im Umgang mit der EDV
- Computer, Laptop oder Tablet mit aktuellem Browser
- Breitbandinternet ist empfohlen
- Lautsprecher

Der Kursbeitrag beläuft sich auf 20 Euro pro Person.



Foto: LFI NÖ

Ausbildung zum Brotsensoriker

Der Duft von selbstgebackenem Brot liegt in der Luft. Entdecken Sie die regionale Vielfalt und Tradition eines unserer zentralen Lebensmittel und lernen Sie das eigene Brot authentisch zu präsentieren. Der LFI-Zertifikatslehrgang „Ausbildung zum/zur Brotsensoriker:in“ startet am 23. September 2024.

Dieser Zertifikatslehrgang will die regionale Brotkultur fördern und zur Qualitätssicherung des Grundnahrungsmittels Brot beitragen. Die Teilnehmer haben während der gesamten Ausbildung die Möglichkeit, die sensorische Beurteilung und Beschreibung von Brot zu üben und diese Fähigkeiten auszubauen.

Folgende Inhalte erwarten Sie im Lehrgang:

- Geschichte der Brotkultur
- Warenkunde & Herstellung
- Sensorik und Kulinarium rund ums Brot
- Persönlichkeitsbildung, Rhetorik, Auftreten und Marketing
- Verfeinerung der technologischen Kompetenzen
- Schulung der sensorischen Fähigkeiten zur Verkostung & Brotbeurteilung
- Ansprechende und kompetente Präsentation von Brot und Gebäck
- Rechtliche Grundlagen
- „Brotreise“ – Exkursion

Sie lernen, Brotfehler und deren Ursachen zu erkennen sowie Verbesserungsmaßnahmen zu setzen, um so die Qualität des Produktes zu verbessern.

Infos und Anmeldung unter der Tel. 05 0259 26107 oder im Web unter noe.lfi.at

Kurstipp von der LK-Technik Mold



Foto: LK-Technik Mold

Gratisinfotag Schweißen

Die LK-Technik Mold verfügt über eine eigene Schweißwerkstätte. Erfahren Sie beim Infotag mehr über die angebotenen Schweißkurse – Elektroschweißen, Schutzgasschweißen MAG und Wolframintertgasschweißen WIG. Jedes Verfahren hat Vor- und Nachteile und somit sein bevorzugtes Einsatzgebiet.

Termin: 27. September 2024

Von 9.00 bis 15.30 Uhr kann man nach Belieben und verfügbarer eigener Zeit den Infotag besuchen und in einem Stationenbetrieb alle Verfahren selber ausprobieren. Der Infotag ist gratis, eine Anmeldung ist jedoch unbedingt erforderlich.

Anmeldung und Information unter der Tel. 05 0259 29200 oder unter lk-technik.at.



Goldregen beim Bundesentscheid Sensemähen

Insgesamt 93 Teilnehmer zeigten beim Bundesentscheid Sensemähen in Neumarkt/Ybbs, was sie drauf haben. Darunter auch 20 Mäherinnen und Mäher aus Niederösterreich.

Bereits am Vortag reisten die Teilnehmer aus den verschiedenen Bundesländern ins Francisco Josephinum an, wo sie Einblicke in die Innovation Farm erhielten.

Am Wettbewerbstag konnte sich Niederösterreich dann beson-

ders auszeichnen: Mit einer Spitzenzeit holte sich Karin Fischer in der Kategorie „Mädchen Klasse 1“ den Bundessieg. In der Kategorie „Burschen Klasse 1“ erkämpfte sich Stefan Gansch den Bundessieg. Auch der Mannschaftssieg, der sich aus den Zeiten der drei besten Mäherinnen und der drei besten Mäher der Klasse 1 eines jeden Bundeslandes zusammensetzt, ging nach Niederösterreich. Herzliche Gratulation!



hinten v.l.: Bundesleiter Markus Buchebner, LAbg. Silke Dammerer, Landesleiterin Sabine Pfeisinger, LK NÖ-Vizepräsident Lorenz Mayr, Bezirksleiterin von Ybbs Katja Prochazka, Bezirksleiter Andreas Fromhund, MEP Alexander Bernhuber, Landesleiter Markus Höhmüller sowie Bundesleiterin Valentina Gutkas mit den Gewinnern des Mannschaftspreises (vorne v.l.): Peter Scheibenreiter, Corinna Bosch, Katrin Waxenegger, Karin Fischer, Stefan Gansch und Bernhard Zeller.

Foto: Der Plotti - Mathäus Schröckner

Wissen und Geschicklichkeit gefragt

Insgesamt 14 Gruppen stellten in der Gartenbauschule Langenlois sowohl ihr Geschick als auch ihr Wissen beim Landesentscheid „Go4it“ unter Beweis.

Die Teams, bestehend aus je zwei Burschen und zwei Mädels, erwartete ein Mix aus Wissenstests sowie sportlichen und kreativen Aufgaben. So mussten die Teilnehmer etwa auch ihre Teamfähigkeit beweisen.



Die Freude bei den Siegern war riesig.

Foto: Sophie Balber

Das Team der Volkstanzgruppe Herzogenburg setzte sich dabei an die Spitze!

- 1. Platz: VTG Herzogenburg (LJ-Bezirk Herzogenburg)
- 2. Platz: Landjugend Leonhofen (LJ-Bezirk Mank)
- 3. Platz: Landjugend Stollhofen (LJ-Bezirk Herzogenburg)

Herzliche Gratulation!

Landjugend NÖ spendet 6.700 Euro für Tansania

Die Landjugend NÖ veranstaltete einen inspirierenden „Tansania Talk“ mit Christine Wallner, Gründerin von Africa Amini Alama. Dabei konnte der Organisation ein Spendenscheck von 6.700 Euro übergeben werden. 44 Landjugendgruppen aus Niederösterreich hatten ihr Projektmarathon-Preisgeld gespendet. Seit 2016 arbeitet die Landjugend mit Africa Amini Alama

zusammen und unterstützte bereits mehrere Projekte wie den Bau der Pamoja Secondary School und eine Bewässerungsanlage für die Kilimo Secondary School. Die aktuelle Spende wird für den Bau einer Lehrerwohneinheit verwendet. Christine Wallner berichtete über die Fortschritte in Tansania und stellte eine im Dezember dorthin geplante Reise vor.



Bei der Scheckübergabe: Africa Amini Alama-Gründerin Christine Wallner (3.v.l.) freute sich über die hohe Spendensumme.

Foto: LJ NÖ



Kostenbelastung abgewendet



Josef Moosbrugger
Präsident der LK Österreich

Auch wenn die Herausforderungen für unsere Betriebe enorm sind und wir den einseitig-ideologisch Verbohrten, Praxisfernen engagiert mit Fachkenntnis entgegen-treten müssen, dürfen unsere politischen Erfolge nicht übersehen werden. Neben diversen Entlastungen ist es uns gemeinsam mit dem Landwirtschaftsminister gelungen, eine Kostenbelastung durch die Ammoniakreduktions-Verordnung in Höhe von rund 1 Mrd. Euro abzuwenden! Den Vorgaben aus dem EU-Vertragsverletzungsverfahren muss zwar unverändert entsprochen werden, allerdings zu deutlich geringeren Kosten für unsere Betriebe. Weiters haben wir mit dem rollierenden Verfahren zur Einheitswertaktualisierung Entbürokratisierung und Rechtssicherheit erreicht. Uns war wichtig, das bewährte Einheitswertsystem abzusichern und gleichzeitig – ohne Mehrkosten für die Betriebe – zukunftsfit zu machen. Pauschalierung und Einheitswert sind unverzichtbar für den Erhalt unserer kleinbäuerlichen Struktur. Durch die Novelle der Nitrataktionsprogramm-Verordnung sind zudem Verbesserungen für den Sonderkulturenanbau nach der Haupternte gelungen.



Foto: AdobeStock/Zerbor

Einheitswertsystem für die Zukunft abgesichert

Konkrete Kriterien für rollierendes Verfahren festgelegt

SEITE 60

EuGH bestätigt Wolfsmanagement

LKO fordert weiterhin Senkung des Schutzstatus des Wolfes.

Der Rechtsexperte Roland Norer (Universität Luzern) ortet in der jüngsten Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) zum Tiroler Wolfsmanagement keine unmittelbaren Auswirkungen auf die bestehenden Rechtsgrundlagen und sieht folglich keinen Änderungsbedarf. „Der EuGH hat im Wesentlichen seine bisherige Rechtsprechung und damit auch die Wolfsmanagement-Praxis in Österreich bestätigt. Diese besteht darin,

Einzelfallprüfungen auf regionaler und lokaler Ebene vorzunehmen. Dabei werden insbesondere die wirtschaftlichen Kosten von Herdenschutzmaßnahmen und auch ernste Schäden berücksichtigt“, so Norer, der kürzlich eine umfassende Studie zu diesem Thema vorgestellt hat.

Nicht angegriffen hat der EuGH das heiße Eisen der Vereinheitlichung des je nach EU-Mitgliedsland oder sogar Region unterschiedlich hohen

Schutzstatus des Wolfes. LKO-Präsident Josef Moosbrugger forderte indes die EU-Umweltminister auf, endlich ihre Blockadehaltung gegen eine überfällige Änderung des Schutzstatus aufzugeben. „Unsere Alm- und Weidewirtschaft und die darauf angewiesene Biodiversität sind heute mit Sicherheit stärker gefährdet als das NGO-Maskottchen Wolf, von dem mittlerweile zwischen 20.000 und 30.000 Exemplare in Europa leben“, so Moosbrugger.

Höheres Tierwohl für Schweine

IBeSt arbeitet daran, bestehende Schweineställe zu adaptieren.

Martina Gerner
LK Niederösterreich

Seit 2021 arbeiten Forschung und Praxis im Projekt IBeSt daran, bestehende Schweineställe zu adaptieren – zum Wohl von Tier und Mensch. Auf unterschiedlichen Kanälen geben Bäuerinnen und Bauern Einblicke, wie sie ihre Ideen umsetzen.

Der weit gefasste Begriff „Tierwohl“ ist und bleibt ein Dauerthema für Schweinebetriebe. Eine Gruppe von Praktikern und Wissenschaftlern hat dieses Thema schon vor einiger Zeit aufgenommen. Im Projekt IBeSt (Innovationen für bestehende Aufzucht- und Mastställe für Schweine in Österreich – zum Wohl von Tier



Projekt IBeSt – Praktikerinnen und Praktiker entwickeln Lösungen in ihren Ställen.

Foto: IBeSt

und Mensch) beschäftigen sie sich damit, wie Verbesserungen auch in bestehenden Ställen umgesetzt werden können. Inzwischen gibt es erste Eindrücke aus dem Projekt, in dem

15 Betriebe ihre Ideen Realität werden lassen.

Ziel der Zusammenarbeit von Praktikern, Forschungseinrichtungen, Verbänden und weiteren Partnern ist es, einfache und kostengünstig umsetzbare Verbesserungen beim Tierwohl zu entwickeln, die viele Betriebe realisieren können und damit möglichst vielen Schweinen zugutekommen.

Dies umfasst Folgendes:

- Größere Gruppen mit mehr Platz je Tier
- Aufteilung der Funktionsbereiche Ausscheidung, Fressen und Ruhen
- Anbieten adäquater Beschäftigungsmaterialien
- Bildung von Temperaturzonen, z. B. durch eine Stalkühlung

Das Projekt wird von der HBLFA Raumberg-Gumpenstein koordiniert und von Bund (BML) und Ländern finanziert. Ende 2023 wurde das Projekt mit IBeSt+ erweitert: In insgesamt 30 Mastbetrieben, die seit mindestens einem Jahr an einem Tierwohlprogramm teilnehmen, werden – wie bei IBeSt – fünf Teilbereiche (Praxis, Tier, Stallklima, Ökonomie und Mensch) erhoben.

Was aktuell im Projekt umgesetzt wird, kann man auf Facebook (IBeSt – Zum Wohl von Tier und Mensch) oder Instagram (ibest_schwein) verfolgen. Weitere Infos zu den Projekten inklusive Videos und Links: www.lko.at/schweine+2400++1298025



Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

Landwirtschaft liegt dir im Blut, du erklärst gern die Welt und willst einen sicheren Job mit Sinn in deiner Region? Dann ist ein Studium an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik genau das Richtige für dich! Ob mit Matura oder Meisterprüfung, Vollzeit oder berufsbegleitend – mit dem richtigen Mix aus Fachwissen und Praxis lernst du dabei alles, um als Lehrerin oder Lehrer an einer der rund 80 landwirtschaftlichen Schulen oder in der Beratung durchzustarten! Alle Infos auf: www.landwirtschaft-mit-klasse.at



Afrikanische Schweinepest – eine ständige Bedrohung

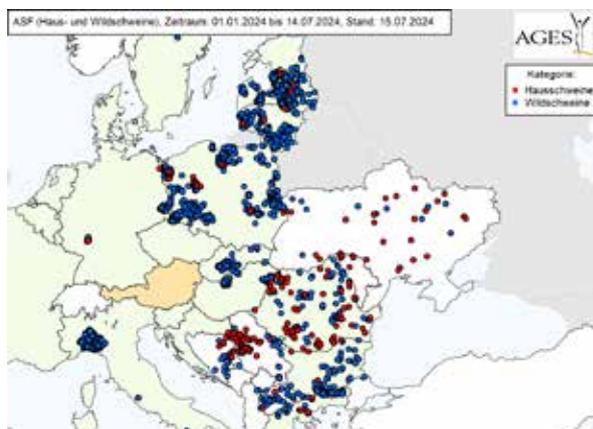
In den vergangenen Wochen ist sie in bereits 24 europäischen Ländern festgestellt worden. In Italien, Kroatien, Tschechien und zuletzt in Hessen, Deutschland, sind Schweine verendet: Die für den Menschen ungefährliche Afrikanische Schweinepest (ASP) stellt eine erhebliche Bedrohung für die Schweinehaltung dar.

Gerade in der Urlaubszeit ist besondere Vorsicht das höchste Gebot. Es sollten keine Fleischprodukte aus ASP-Ländern mitgenommen und unachtsam entsorgt werden. Auch nach Wanderungen in verseuchten Gebieten ist besondere Vorsicht geboten.

Die Viruserkrankung ist für Schweine tödlich, für den Menschen hingegen ungefährlich. In Österreich gibt es derzeit noch keinen gemeldeten Fall. Die Schadenshöhe könnte aber bei einem Ausbruch beträchtlich sein. Bricht die ASP auf einem landwirtschaftlichen Betrieb aus, müssen alle Schweine gekeult werden. Zudem müssen um den betroffenen Betrieb Sperrzonen (Schutz- und Überwachungszonen) eingerichtet werden, was zu Produktionsunterbrechungen führen kann. Betriebe, die in diesen Sperrzonen liegen, dürfen ihre Tiere und deren Produkte nicht bzw. nur unter Auflagen vermarkten. Massive Ertragsausfälle sind die Folge, wenn zum Beispiel keine Tiere eingestallt werden können oder aufgrund von behördlicher Anordnung oder Versorgungsengpässen die Besamung von Muttersauen nicht durchgeführt werden kann. Für die betroffenen

Meldungen im Gesamtzeitraum

Fälle seit 2024-01-01:



Einige Fälle sind gut 100 Kilometer von der österreichischen Staatsgrenze entfernt.

Quelle: AGES

Landwirte entstehen außerdem hohe zusätzliche Kosten für den Managementaufwand zur Einhaltung der Biosicherheit am Betrieb, wie beispielsweise Desinfektionsmaßnahmen, oder erhöhter Futter- und Platzbedarf.

Maßnahmen prüfen und umfassend sichern

Die Eintragswege des ASP-Virus sind vielfältig – sei es über den Wildtierbestand, belebte oder unbelebte Vektoren wie Insekten, Futtermittel, Maschinen, Geräte und letztlich auch über den Menschen. Ein Eintrag in den Wildtierbestand und auch ein Ausbruch bei Hausschweinen ist jederzeit möglich – wie es uns in Norditalien und auch in Hessen deutlich vor Augen geführt wurde.

Prüfen Sie Ihren Betrieb, Ihre Abläufe auf Biosicherheit und nutzen Sie parallel dazu die umfassende Absicherung, um sich trotz aller Vorsicht und Sorgfalt vor den existenzbedrohenden Auswirkungen zu schützen.

Versicherung schützt vor Finanzeinbußen

Bricht eine Seuche auf einem Schweinebetrieb aus, erhält dieser gemäß dem Tiergesundheitsgesetz (seit 1. Juli 2024 in Kraft; alt Tierseuchengesetz) durch den Bund ausschließlich eine Entschädigung des Tierwerts für die getöteten Schweine, die Keulungs-, Reinigungs- und Desinfektionskosten. Ertragsausfälle des ASP-Betriebs werden durch öffentliche Mittel nicht ersetzt. Ertragsausfälle, die bei Betrieben in Schutz- und Überwachungszonen im Zusammenhang mit leerstehenden Stallungen, Verbringungs- und Schlachtverböten stehen, müssen vom Betrieb selbst getragen werden. Mit einer Ertragsausfallsversicherung erhalten Landwirte diesen Schaden ersetzt. Um sich gegen die finanziellen Folgen eines ASP-Ausbruchs abzusichern, empfiehlt es sich, eine Ertragsausfallsversicherung für Schweine bei der ÖHV abzuschließen. Damit sind landwirtschaftliche Betriebe abgesichert, falls Behörden den Betrieb aufgrund einer Seuche

Der Virus kann weite Distanzen überwinden



Franz Rauscher
Obmann VÖS

„Die Verbreitung der Afrikanischen Schweinepest in Europa schreitet weiter voran. Die Übertragungswege des Virus sind vielfältig und er kann weite Distanzen überwinden. Niemand kann einen Seuchenausbruch am eigenen Betrieb ausschließen. Nur konsequente Biosicherheitsmaßnahmen und der Abschluss einer Versicherung können dieses hohe Risiko minimieren.“

sperrern und dadurch die Tiere und deren Produkte nicht vermarktet werden können. Die Höhe der Absicherung können Landwirte betriebsindividuell selbst festlegen, um eine möglichst genaue Anpassung an ihren Betrieb zu gewährleisten. Mit der Versicherung der ÖHV ist der Betrieb 365 Tage im Jahr geschützt. Landwirte erhalten von Bund und Land eine Prämienförderung in der Höhe von 55 Prozent.

Kontakt:

Prok. Mag. Michael Zetter,
Tel. 01/403/1681240,
m.zetter@hagel.at,
www.hagel.at

Diese Seite entstand in Kooperation mit der Österreichischen Hagelversicherung

Sorgfalt bei der Anlage von ÖPUL-Begrünungen

Erfahrungen aus der Abwicklung haben gezeigt, dass bezüglich der Einhaltung der Auflagen bei den ÖPUL-Maßnahmen „Begrünung von Ackerflächen – Zwischenfruchtanbau“ sowie „Begrünung – System Immergrün“ besondere Sorgfalt hinsichtlich der korrekten Anlage von Begrünungskulturen erforderlich ist.



BML

Im Rahmen des Flächenmonitorings und der Invekos-Qualitätskontrolle für das Antragsjahr 2023 wurden bei den ÖPUL-Maßnahmen „Begrünung von Ackerflächen – Zwischenfruchtanbau“ sowie „Begrünung – System Immergrün“ gehäuft inhaltliche Verstöße, v. a. aufgrund nicht flächendeckender Begrünungsbestände, festgestellt.

Beantragung

Die Beantragung aller Varianten der ÖPUL-Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen – Zwischenfruchtanbau“ ist seit 2022 im MFA des jeweiligen Antragsjahrs vorzunehmen. Die spätestmöglichen Zeitpunkte für die Beantragung, Änderung oder Streichung von Begrünungsvarianten sind:

- 31. August für Variante 1, 2 und 3
- 30. September für Variante 4, 5, 6 und 7

Einen Überblick zu Anlage- und Umbruchsterminen sowie den einzuhaltenden Bedingungen gibt die Tabelle. Bei einer Änderung der Begrünungsvariante ist zu beachten, dass die Korrektur im MFA vor dem spätesten Anlagezeitpunkt der bisher beantragten Variante zu erledigen ist. Auch bei Abmeldungen oder flächenmäßi-

gen Verkleinerungen von Begrünungsvarianten wird empfohlen, diese vor dem Anlagezeitpunkt durchzuführen, um Beanstandungen bei Vor-Ort-Kontrollen zu vermeiden.

Anlage der Begrünungen

Für die Anlage von Zwischenfrüchten sind Witterungsverhältnisse besonders zu berücksichtigen, um die Etablierung einer flächendeckenden Begrünung sicherzustellen, da diese eine zentrale Vorausset-

zung für die Gewährung der Prämien ist. Kann diese Förderverpflichtung nicht eingehalten werden (keine oder unzureichende Begrünungsdecke), ist die betroffene Fläche abzumelden. Im Fall höherer Gewalt hat eine rechtzeitige Meldung an die AMA unter Vorlage entsprechender Nachweise zu erfolgen.

Tipps zur Anlage

Um eine flächendeckende Begrünung zu erreichen,

werden folgende Bewirtschaftungsschritte empfohlen:

- **Geeigneter Termin – früh genug:** Der Anbau sollte so bald wie möglich nach Ernte der Hauptkultur erfolgen, damit die Zwischenfrüchte dichte Bestände mit entsprechend hoher Biomasse bilden können.
- **Richtige Kulturen – vielfältige Mischungen:** Mit der Verwendung mehrerer Mischungspartner nutzt man die unterschiedlichen Eigenschaften der einzelnen Komponenten und erzielt – unabhängig

Übersicht „Begrünung von Ackerflächen – Zwischenfruchtanbau“

Variante	Spätester Anlagetermin	Frühester Umbruchstermin	Einzuhaltende Bedingungen
1	31. Juli	10. Oktober	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ansaat von mindestens 5 insektenblütigen Mischungspartnern aus mindestens 2 Pflanzenfamilien ■ Befahrungsverbot bis 30. September ■ Verpflichtender Anbau einer Hauptkultur im Herbst
2*	5. August	15. Februar	Ansaat von mindestens 7 Mischungspartnern aus mindestens 3 Pflanzenfamilien
3	20. August	15. November	Ansaat aus mindestens 3 Mischungspartnern aus mindestens 2 Pflanzenfamilien
4*	31. August	15. Februar	
5*	20. September	1. März	
6*	15. Oktober	21. März	Ansaat einer der folgenden winterharten Kulturen oder deren Mischungen: Grünschnittroggen, Pannonische Wicke, Zottelwicke, Winterackerbohne, Wintererbse, Winterrüben (inkl. Perko)
7	15. September	31. Jänner	<ul style="list-style-type: none"> ■ Begleitsaaten zwischen oder in den Reihen bei Winterraps ■ Ansaat von mindestens 3 Mischungspartnern aus mindestens 2 Pflanzenfamilien ■ Kein Herbizideinsatz nach dem Vierblattstadium des Raps bis zum Ende des Begrünungszeitraumes

* Die Varianten 2, 4, 5 und 6 sind mulch- und direktsaattauglich im Rahmen der ÖPUL-Maßnahme „Erosionsschutz Acker“

Vor-Ort-Kontrollen – Erkenntnisse und Empfehlungen für 2024

Vollständige Dokumentation und korrekte Bewirtschaftung



Eine flächendeckende Begrünung ist Grundvoraussetzung für die Gewährung der Prämie.

Foto: BWSB

Begrünungsvariante 7: Begleitsaaten bei Raps

Die seit 2023 neu angebotene Begrünungsvariante hat spezifische Förderbedingungen, auf die in der Umsetzung besonders geachtet werden muss. Da die Qualität der Begleitsaat im ersten Anlagejahr sehr unterschiedlich ausgefallen ist und eine hohe Anzahl an Kontrollen erforderlich war, wird eine Dokumentation der etablierten Begrünung mit der AMA-MFA-Fotos-App empfohlen.

von Witterungsbedingungen und Bodenverhältnissen – am sichersten eine flächendeckende Begrünung.

■ **Genügend Saatstärke:** Die vom Handel empfohlenen Mengen sollten jedenfalls eingehalten werden. Bei Verwendung von Kleinsamenstreuern oder Drohnensaat ist die Saatstärke zu erhöhen.

■ **Angepasste Technik:** Die sicherste Technik ist die Drillsaat. Vor allem im Trockengebiet ist bei jedem Arbeitsschritt darauf zu achten, dass wassersparend vorgegangen wird, dass also so seicht und wenig wie möglich in den Boden eingegriffen wird. Die Ablage des Begrünungssaatgutes sollte jedenfalls auf einer wasserführenden Bodenschicht erfolgen und eine Rückverfestigung durchgeführt werden.

AMA

Mit der neuen GAP und ihren geänderten Vorgaben wurde die Systematik der Kontrolle des Mehrfachantrags (MFA) geändert, die Grundsätze einer Vor-Ort-Kontrolle (VOK) bleiben jedoch gleich. So müssen Betriebe, die einen MFA gestellt haben, weiterhin zu einem rechtlich vorgegebenen Prozentsatz vor Ort auf die Einhaltung prämierelevanter Vorgaben von der AMA überprüft werden. Die Betriebe werden nach dem Zufallsprinzip und einer Risikoanalyse ausgewählt. Es kann in Einzelfällen vorkommen, dass ein Betrieb mehrmals im Jahr Besuch vom AMA-Prüfer bekommt, wenn derselbe Betrieb in mehreren Auswahlverfahren enthalten ist.

Flächenmonitoring reduziert Kontrollen

Um die Vorteile des Flächenmonitorings nutzen zu können, erfolgt seit 2023 die Auswahl der zu kontrollierenden Schläge je beantragter Maßnahme und es werden vor Ort grundsätzlich nur nicht monitoringfähige Auflagen überprüft. Nimmt ein Betrieb z. B. an den ÖPUL-Maßnahmen UBB und Naturschutz teil und wird nur für UBB zur Prüfung ausgewählt, werden ausschließlich die Schläge im Rahmen der VOK geprüft, die an der Maßnahme UBB teilnehmen und eine nicht monitoringfähige Auflage besitzen.

Die Erfüllung der Mindestbewirtschaftungskriterien, das Vorhandensein der beantragten Kultur und die Erfüllung monitoringfähiger Förderauflagen aller flächenbezogenen Maßnahmen werden



Insbesondere bei den konditionalitätsrelevanten Auflagen des Aktionsprogramms Nitrat (z. B. Dokumentation Feldmieten) ist Sorgfalt geboten.

Foto: Wallner

per Flächenmonitoring überprüft. Im Falle einer eindeutig festgestellten Unstimmigkeit wird die antragstellende Person mittels der AMA-MFA-Fotos-App informiert. Erfolgt innerhalb von 14 Tagen keine Rückmeldung, kommt es zu einer Kontrolle vor Ort, um den Sachverhalt zu klären.

Erkenntnisse aus dem Antragsjahr 2023

Im Prüfungsjahr 2023 haben sich einige Kontrollfeststellungen bei den Vor-Ort-Kontrollen als sehr häufig herauskristallisiert. Einerseits sind diese sehr oft bei den vorgeschriebenen Aufzeichnungen zu finden, beispielsweise:

- fehlende Meldungen und Aufzeichnungen bei der Maßnahme „Tierwohl Weide“
- Stallskizze mit Belegungsplan bei der Maßnahme „Tierwohl Stallhaltung“
- unvollständige schlagbezogene Stickstoff-Bilanzierung bei der Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“
- fehlende Dokumentation bei Feldmieten im Anlage-5-Gebiet

Andererseits traten auch in folgende Förderbereichen vermehrt festgestellte Mängel auf:

- bei Landschaftselementen
- der Code PSMBIO (im Biolandbau zugelassene Pflanzenschutzmittel) fälschlicherweise bei gebeiztem Saatgut
- Einsatz von konventionell ungebeiztem Saatgut bei der Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“
- nicht eingehaltene Naturschutzauflagen
- Pflege von Altbrachen mit dem Code DIV
- fehlende Ohrmarken bei der Rinderkennzeichnung
- Abweichungen in Bezug auf Anbau und Mischungspartner bei der Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen – Zwischenfruchtanbau“

Empfehlungen für das Antragsjahr 2024

Landwirten wird daher empfohlen, Augenmerk auf folgende Punkte zu legen:

- Sind alle Flächen korrekt gemäß der Naturbeschaffenheit beantragt?
- Welche Auflagen sind für die beantragten Maßnahmen einzuhalten?
- Welche gesetzlichen Bestimmungen sind zu erfüllen?
- Sind alle Aufzeichnungen aktuell und korrekt ausgefüllt?

Aufzeichnungsvorlagen sowie Infos zu den Förderungen sind unter www.ama.at und auf www.lko.at zu finden.

Aufgrund der heftigen Unwetter im Kalenderjahr 2023 sowie auch 2024 wird nochmals auf das Kapitel „Höhere Gewalt“ im AMA-Merkblatt „Mehrfachantrag 2024“ hingewiesen. Darin wird genau beschrieben, welche Ereignisse unter höhere Gewalt fallen und wie die Meldung zu erfolgen hat.



Foto: AdobeStock/Zerbor

Bewährtes Einheitswertsystem für die Zukunft abgesichert

Konkrete Kriterien für rollierendes Verfahren festgelegt

Eine kürzlich in Parlament beschlossene Novelle des Bewertungsgesetzes legt die Details für das rollierende Verfahren zur zukünftigen Aktualisierung der land- und forstwirtschaftlichen Einheitswerte ab dem Stichtag 1. Jänner 2032 fest.

Hauptfeststellung

Bisher war alle neun Jahre eine Hauptfeststellung der land- und forstwirtschaftlichen Einheitswerte mit rund 500.000 Bescheiden durchzuführen. Das rollierende Verfahren wurde grundsätzlich bereits 2020 beschlossen, nun wurden die konkreten Kriterien für die Bewertung festgelegt. Die Neuregelung ist gemeinsam von Fachexperten erarbeitet worden und soll den wiederkehrenden Aufwand für die Betriebe und die Verwaltung enorm reduzieren.

Neufeststellung

Ab 2032 soll es zu einer Neufeststellung (bisher Hauptfeststellung) für die wirtschaftlichen Einheiten kommen, wenn sich

anhand offizieller Statistiken feststellbare, nachhaltige Änderungen der Ertragsergebnisse bzw. Rahmenbedingungen für die entsprechende Bewirtschaftungsart ergeben. Diese Veränderungen (sogenannte Primär- und Sekundärindizes) ergeben sich auf Basis von Statistiken wie z. B. land- und forstwirtschaftlicher Gesamtrechnung und sind jährlich im Grünen Bericht auszuweisen. Die Finanzverwaltung hat daraufhin einen Durchschnitt der letzten zehn Jahre zu ermitteln. Eine feststellbare, nachhaltige Änderung ist es dann, wenn die jeweiligen Parameter seit der letzten Feststellung einen durchschnittlichen Grenzwert um mehr als 20 % über- oder unterschreiten. Es erhalten dann nur mehr jene Betriebe einen neuen Einheitswertbescheid, die von diesen Veränderungen betroffen sind.

In diesem Prozess der Neufeststellung wird – wie bisher – der Bewertungsbeirat beigezogen und dieser ist in die Erarbeitung notwendiger Bewertungsrichtlinien, welche die Grundlage für die Bewertung darstel-

len, eingebunden.

Beachte: Tatsächliche Änderungen, die nur vom Betrieb festgestellt werden können und von der Melde- bzw. Mitwirkungspflicht erfasst werden, sind weiterhin an das Finanzministerium zu melden (z. B. nachhaltige Änderungen in der Tierproduktion, dauerhafte Nutzungsänderungen).

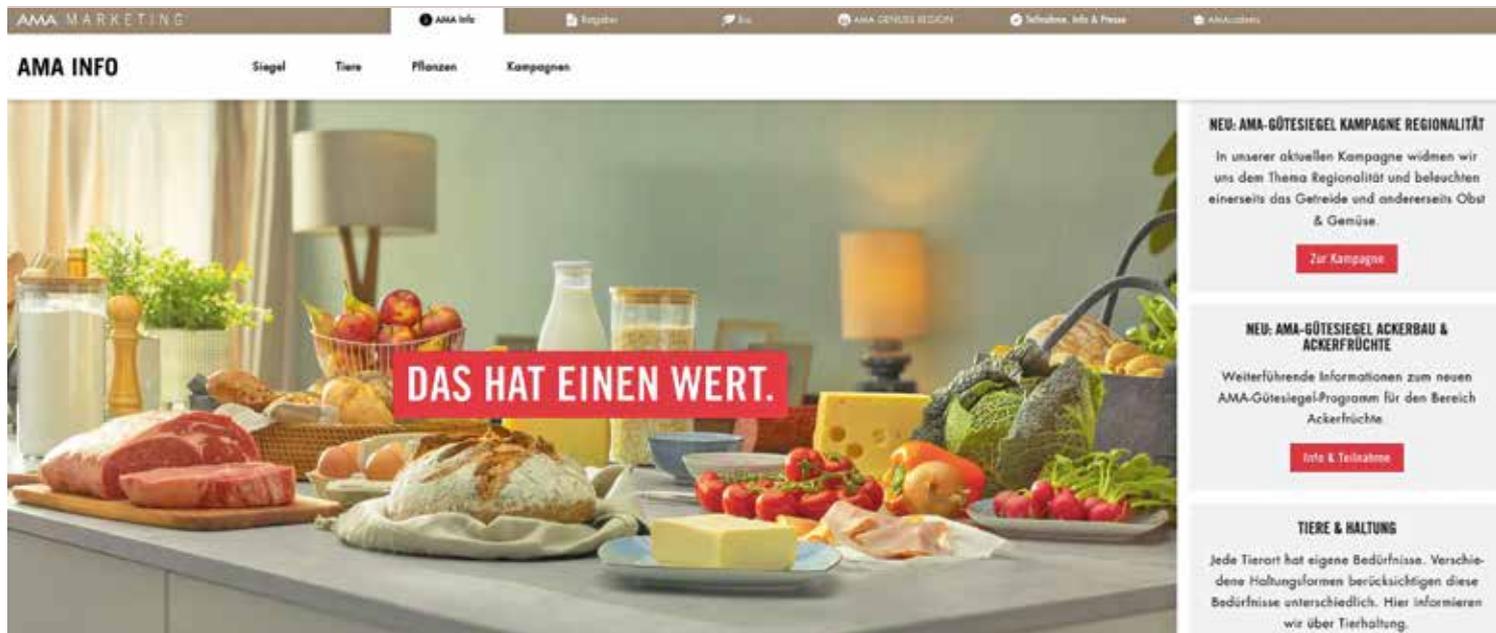
Bodenschätzung

Gleichzeitig mit der Novelle des Bewertungsgesetzes wurde auch das Bodenschätzungsgesetz geändert. Grundsätzlich findet alle 30 Jahre eine vollständige Überprüfung und Aktualisierung der Grundlagen der Bodenschätzung statt, das nächste Mal im Jahr 2027. In Zukunft soll innerhalb des 30-jährigen Überprüfungszeitraumes zwischenzeitlich eine verkürzte und nur auf die klimatischen Verhältnisse beschränkte Zwischenprüfung eingeschoben werden (15-jähriger Zyklus, erstmalig 2042). Damit kann schneller auf die sich stark verändernden Klimaverhältnisse

und ihre Auswirkungen auf den Ertrag reagiert werden.

Fazit

Das rollierende Verfahren zeichnet sich dadurch aus, dass ein Großteil der Werte der Einheitswertfeststellung automatisch nach sich ändernden Werten bzw. Parametern angepasst wird. Das bedeutet, dass es in Zukunft keine „große“ Hauptfeststellung mehr geben wird, sondern die verfügbaren Daten laufend aktualisiert werden. Die Einführung des rollierenden Verfahrens und die verstärkte Berücksichtigung des Klimas in der Bodenschätzung sichern das bewährte, verwaltungseffiziente Einheitswertsystem im Sinne der kleinstrukturierten österreichischen Landwirtschaft für die Zukunft ab. Ein laufend aktualisierter Einheitswert kann weiterhin die Basis für die Bemessung von Steuern, Gebühren und Beiträgen in der Land- und Forstwirtschaft bilden (z. B. Pauschalierung, SV-Beiträge, Grunderwerbsteuer bei Hofübergabe, etc.).



AMA-Marketing mit neuer Website

amainfo.at als zentrale Anlaufstelle für fundiertes Lebensmittelwissen

Um Landwirtschaft für Konsumentinnen und Konsumenten noch greifbarer zu machen, hat die AMA-Marketing ihre Website auf neue Beine gestellt. Moderner und informativer: Die amainfo-Website wurde in den letzten Monaten einem Relaunch unterzogen. Sie wurde optisch ansprechender, benutzerfreundlicher und informativer aufgesetzt und es kommen verstärkt neue Formate zum Einsatz, mit denen die AMA-Marketing Lebensmittelwissen zu den Konsumentinnen und Konsumenten bringen möchte. So werden seit Kurzem vermehrt Videos produziert. Sie sollen auf spielerische Weise Wissen sowie Tipps und Tricks

rund um Lebensmittel vermitteln. Von der Auswahl des richtigen Fleischstücks über die Handhabung in der Küche bis hin zu den verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten und der Lagerung werden viele Bereiche abgedeckt und zielgruppengerecht kommuniziert.

Praktische Anleitungen

Zu sehen sind die Videos auf den Social-Media-Plattformen und der Website der AMA-Marketing im Bereich „Lebensmittelratgeber“ – passend zu den jeweiligen Themen, die aktuell im Fokus liegen. In den ersten Beiträgen dreht sich alles um Erdäpfel: Von der richtigen

Sortenauswahl für verschiedene Gerichte bis hin zur optimalen Lagerung und Verarbeitung wird gezeigt, wie vielseitig und wertvoll dieses Grundnahrungsmittel ist. Weitere Lebensmittel werden folgen.

Blick hinter die Kulissen des AMA-Gütesiegels

Neu sind außerdem die 360-Grad-Videos, die Konsumentinnen und Konsumenten einen Blick hinter die Kulissen von landwirtschaftlichen Betrieben ermöglichen. Dadurch unterstützt die AMA-Marketing den realistischen Blick auf die landwirtschaftliche Produktion und zeigt, wie die

Haltung von Tieren in unterschiedlichen Haltungsstufen aussieht. Weitere spannende Themen, die zum aktuellen Kampagnenfokus Regionalität passen, sind ebenfalls dort zu finden. Experteninterviews und praxisnahe Tipps ergänzen die Inhalte. Wenn auch Sie dazu beitragen möchten, Landwirtschaft in die Wohnzimmer der Konsumentinnen und Konsumenten zu bringen, dann schreiben Sie uns an office@amainfo.at!

amainfo.at



Die Seite entstand in Kooperation mit der AMA-Marketing

3,5 Mio. Menschen werden erreicht

Diesen Sommer ist das AMA-Gütesiegel außerdem mit einer großen Kampagne im öffentlichen Raum im ganzen Land präsent. Konkret wird die Kampagne auf riesigen Plakaten, Citylights und Infoscreens sowie auf Sonderwerbformen wie dem Palmers Haus in Vösendorf, dem Cube am Ring und auf Megaboards entlang der A23 präsentiert. Mit diesen Kommunikationsmaßnahmen erreicht die AMA-Marketing monatlich 3,5 Millionen Menschen.



Anzeigen Tel. 05 0259 28105, manuela.schilcher@lk-noe.at

ETIVERA®	Schraubgläser	Tragetaschen mit Sisalnetz	Früchtebecher	TRIEST Flasche
				
+43 (0) 3115 / 21 999 www.etivera.com				

TANKS NEU und GEBRAUCHT
 Weintanks aus VA + GFK, Pufferspeicher, Lösch-/Regenwasserbehälter, Flüssigdüngertankanlagen, Diesel-, Heizöl- u. Pflanzenölbehälter von 1.000 – 300.000 Ltr. Inhalt, Pumpen und Rührwerke zu verkaufen.
 Tel. 0049 7251/9151-0, Fax: 9151-75, E-Mail: info@barth-tank.de



DWVG
Metallhandel



TRAPEZPROFILE – SANDWICH-PANEELE verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager. Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at
www.dwg-metall.at
 07732/39007

Suche alte Mopeds und Motorräder (PUCH, KTM, JAWA usw.) auch defekt und Teile.
 Tel. 0664/1446073

Suchen Partnerbetriebe (auch Bio-Betriebe) welche unsere Jungrinder, ohne eigenem Kapital-Einsatz (ab mindesten 10 Stk) - Stiere-Ochsen-Kalbinnen fertig mästen. **Firma Schalk**, Tel. 0664-2441852– Verkauf selbstverständlich auch möglich!

SPINDLER
Lüftungen
www.heubelueftung.at

LEHNER
 **Alles wie geplant...**
 Rund um Haus und Hof



Lehner Bau
www.lehnerbau.at T: 027 64 25 50

Verkaufe 18 Jahre alten zutraulichen **Schimmel-Wallach**. 124 cm Stoßmaß und braves Kutschpferd. Tel. 0664/6588392

Kaufe Lamas
 Tel. 0676/88334332

PV-Großanlagen Errichter sucht geeignete **Freiflächen** ab 1 ha für langfristige Pacht oder Eigenfinanzierung
10hoch4 Energiesysteme GmbH
 Tel. 0676 452 4645



Gersten- u. Weizenstroh
 Verkaufe Gersten- u. Weizenstroh, 26 od. 51 Messer, geschnitten od. gemulcht, aus eigener Erzeugung, Zustellung m. Kran-Lkw möglich.
 Tel. 07242/51295 od. office@steinwendner.at
www.steinwendner.at

Abriss von Bauernhäusern
 u. Stadeln, Ankauf von Altholz, prompt, faire Bezahlung, österreichweit. Tel. 0664/2325760, abm.holz@gmail.com

Fässer zu verkaufen!
 Fässer ab 2 l, Barriquefässer, Lagerfässer, Krautbottiche, Fleischbottiche, Reparaturen, Geschenke, Holz- und Korbwaren günstig!
 Fassbinderei EILETZ,
 8720 Knittelfeld Bahnstraße 3,
 Tel. 03512/82497,
 E-mail: fassbinderei.eiletz@aon.at

[em]tec
 tankanlagen gmbh

mobile u. stationäre tankanlagen

tel 072 43/51 683, mail office@emtec-tankanlagen.at



www.emtec-tankanlagen.at

F FICHTNER
 DER ALTHOLZ-SPEZIALIST

Kaufe ALTHOLZ - zahle Höchstpreise
 Stadlbretter, Böden, Balken
 0664/8598176 oder 07246/7781,
office@holz-furnier.at

Abflussrohr PP-MEGA-Rohr
Entwässerungsrohr PP-MEGA-Drän



B
 Ihr Produzent

Laufschiene für Schubtore



Formrohr, U-Profil,...
 07277/2598

B
 Ihr Spezialist
www.bauernfeind.at

Biete **Betonschneiden** und **Kernbohrungen**. Tel. 0664/4819902

www.woelfleder.at
 Rinderställe, Entmistungen, Tore,
 Tel. 0676/845859228

TRAPEZPROFILE UND SANDWICH-PANEELE
 für Dach & Wand – Verschiedene Farben und Längen, Maßanfertigung möglich.
 Preis auf Anfrage unter 07755/20120 oder tdw1@aon.at - www.dachpaneele.at



Kontakte



Wenn du die **Liebe** suchst Dann ruf uns einfach an... wir unterstützen Damen und Herren bis 80+ bei der Suche nach Liebe und Geborgenheit. **Gratisberatung** unter **0664/88262264**
www.liebeundglueck.at

Moni 64, fescche Schmuskatze, ehem. LW, mobil sehr häuslich u. gute Köchin m. weibl. Rundungen, würde gerne wieder ihren Liebsten verwöhnen. **0664/88262264**
www.liebeundglueck.at

Anita 51, einfühlsamer, fröhlicher Sonnenschein, jung verwitwet sehnt sich nach Liebe, dem gemeinsamen Alltag u. auch wunderbaren Erlebnissen mit einem liebevollen Partner. **0664/88262264**
www.liebeundglueck.at

Angela 33, blonder, bildhübscher Engel, kinderlos u. beruflich sattelfest, sucht ihre große Liebe für den nächsten Schritt: eine Familie und ein Leben mit Dir. **0664/88262264**
www.liebeundglueck.at

FOTO-KATALOG mit echten Fotos unserer partnersuchenden Damen und Herren von 30-90 Jahren. Jetzt kostenlos anfordern! **Tel. 0664 3246688**
www.sunshine-partner.at

Anna, 52 J. – Lebensfrohe, kreative Frau, liebt Reisen und Kultur, sucht bodenständigen Partner für eine gemeinsame Zukunft. **Tel. 0664 3246688**
www.sunshine-partner.at

Karin, 65 J. – Gepflegte, unternehmungslustige Frau mit Herz sucht liebevollen Mann für gemeinsame schöne Jahre. **Tel. 0664 3246688**
www.sunshine-partner.at

Maria, 35 J. – Herzengute Frau, sportlich und naturverbunden, wünscht sich einen ehrlichen und zuverlässigen Mann für eine ernste Beziehung. **Tel. 0664 3246688**
www.sunshine-partner.at

Erika, 72 J. – Warmherzige und aktive Dame, genießt Spaziergänge und gutes Essen, sucht lebenslustigen Partner für schöne gemeinsame Stunden. **Tel. 0664 3246688**
www.sunshine-partner.at

Birgit, 50 J. – Einfühlsame und liebevolle Frau, genießt die Natur und gute Gespräche, sucht passenden Partner, der das Leben mit ihr genießen möchte. **Tel. 0664 3246688**
www.sunshine-partner.at

Sabine, 45 J. – Attraktive, selbstbewusste Frau mit Sinn für Humor sucht intelligenten, charmanten Partner für gemeinsame Unternehmungen und mehr. **Tel. 0664 3246688**
www.sunshine-partner.at

ÄGYDIKIRTAG & HAUSMESSE
31.08. – 02.09.2024
in FISCHBACH

PROGRAMM:

LANDTECHNIK | FORSTTECHNIK

SCHÖN ZU SEHEN, WAS MOTIVATION BEWIRKT

Paraschwimmer Andreas Onea zeigt, wie man mit Motivation und Ausdauer Ziele erreicht. Er kämpft für paralympisches Gold und für eine Welt, in der Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt teilhaben. Licht für die Welt unterstützt Menschen mit Behinderungen in Afrika, damit sie ihre Träume verwirklichen können.

Gemeinsam mit Andreas Onea, ehrenamtliches Vorstandsmitglied von Licht für die Welt, setzen wir uns mit voller Motivation und Ausdauer für eine inklusive Zukunft ein.

LICHT FOR DIE WELT

SCHÖN, DICH ZU SEHEN!

@andreasonea Licht-fuer-die-welt.at

Die Erstellung von Fachartikeln wird durch Fördermittel von Bund, Ländern und Europäischer Union aus der Fördermaßnahme 78-01 Land- und Forstwirtschaftliche Betriebsberatung unterstützt.

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Die Landwirtschaft
Die monatliche Zeitschrift der
NÖ Landes-Landwirtschaftskammer

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger:
NÖ Landes-Landwirtschaftskammer,
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Tel. 05 0259 28000
Herstellung: Mediaprint Zeitungsdruckerei Gesellschaft m.b.H. & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien
Herstellungsort: Wien
Verlagsort: 3100 St. Pölten
Zulassungsnummer: 112039072M
Redaktion: Chefredakteurin DI Ulrike Raser, BEd;

DI Paula Pöchlauer-Kozel
Satz, Layout: Sonja Hießberger, Eva Kail
Fotoredaktion: LK NÖ
Redaktionssekretariat: Alina Schönauer
Mail: agrarkommunikation@lk-noe.at
Tel. 05 0259 28100
Anzeigen: Manuela Schilcher,
Tel. 05 0259 28105, manuela.schilcher@lk-noe.at

Die Landwirtschaft erscheint monatlich; Jahresbezugspreise einschl. Postgebühr im Inland € 28, im Ausland € 40. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des Verlages, veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über.

Es kann daraus kein wie immer gearteter Anspruch, ausgenommen allfällige Honorare, abgeleitet werden.

Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle personenbezogenen Formulierungen auf weibliche und männliche Personen. Alle Angaben erfolgen mit größter Sorgfalt, Gewähr und Haftung müssen wir leider ausschließen.

Satz- und Druckfehler vorbehalten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Unterlagen besteht keine Gewähr auf Veröffentlichung und Rücksendung. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung von Inseraten, welcher Art auch immer, besteht nicht.

Adressänderungen bitte an:
Landwirtschaftskammer Niederösterreich
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Tel. 05 0259 28000, agrarkommunikation@lk-noe.at

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:
Medieninhaber:
NÖ Landes-Landwirtschaftskammer
(Körperschaft öffentlichen Rechts)
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Kammerdirektor: DI Franz Raab
Grundlegende Richtung: Förderung der Gesamtinteressen der Land- und Forstwirtschaft.
Nähere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter: noe.lko.at/datenschutz

Die Konsumenten up to date bringen



Dagmar Kohl
Gebietsbäuerin-Stv. Bezirk Krems

Up to date bedeutet, auf dem neuesten Stand, modern, zeitgemäß und von heute zu sein. Genau dafür stehen wir Bäuerinnen. Durch Online-Portale, E-Mails und Zeitschriften sind wir stets bestens informiert. Mit zeitgemäßen Weiterbildungen halten wir unser Wissen aktuell, und junge Frauen aus dem ländlichen Raum machen die Bäuerinnenvereine immer moderner.

Die Bäuerin von heute nimmt die Kommunikation gern selbst in die Hand. Kommunikation ist in unserer Branche das A und O! Nur 3,5 Prozent der österreichischen Bevölkerung sind in der Landwirtschaft tätig. Daher ist es wichtig, die restlichen 96,5 Prozent zu informieren, was wir tun, damit diese täglich beste Lebensmittel auf ihren Tellern haben. Wir produzieren hochwertige Lebensmittel und nutzen die Rohstoffe, die in unserem Land wachsen. Das können wir präzise und mit Fakten, offen und ehrlich vermitteln. Dafür brauchen wir Wissen – und das haben wir, weil wir täglich nichts anderes machen. Selbstbewusstsein ist ebenfalls entscheidend – und das haben wir, weil wir wissen, wovon wir reden. Zu guter Letzt: das Gesamtpaket – das haben wir, weil wir Bäuerinnen sind und voll hinter dem stehen, was wir tun. Deshalb bemühen wir uns, aktuell, zeitgemäß und modern die Konsumenten aufzuklären. Damit auch diese up to date sind. Der Schlüssel dazu heißt Kommunikation.



Foto: Sandra Bieder/Die Bäuerinnen

Ein Jahr Instagram-Account: Meilenstein in der Kommunikation

Seit einem Jahr teilen die Bäuerinnen auf Instagram ihre Leidenschaft für die Landwirtschaft und geben Einblicke in ihre tägliche Arbeit. Mit der Rubrik „Bäuerinnen am Wort“ stärken sie die Brücke zwischen Bauernhof und Gesellschaft. „Wir sind auch auf Facebook, unserer Homepage, mit unserem Newsletter und ganz neu auf WhatsApp aktiv. Diese Plattformen ermöglichen es uns, direkt und persönlich mit den Menschen zu kommunizieren. Durch den Austausch schaffen wir Transparenz, fördern das Verständnis für die Landwirtschaft und bauen Vertrauen auf“, zeigt sich Landesbäuerin Irene Neumann-Hartberger begeistert und ruft alle zum Folgen, Liken und Kommentieren auf. Foto: GF Roswitha Zach (1.v.l.) und Landesbäuerin Neumann-Hartberger (4.v.l.) mit ihren Stellvertreterinnen Annemarie Raser, Michaela Zuschmann, Andrea Wagner und Eva Hagl-Lechner.

Rezept des Monats

www.kommundkoch.at

Gefüllte Rinderrouladenspieße für das Grillvergnügen

Rindfleisch flach klopfen und mit Salz und Grillgewürz würzen. Das Faschierte mit der BBQ-Soße, Knoblauch und Kräutern sowie Petersilie, Ei, Salz und Pfeffer vermengen. Auf das Fleisch streichen und Speck darauf legen. Geschälte Zwiebel in Streifen schneiden und in Butterschmalz mit Zucker anrösten, abkühlen lassen und den Senf einrühren. Auf den Speckscheiben verteilen. Essiggurken auf den unteren Rand

legen und das Fleisch mithilfe einer Frischhaltefolie zu einer Roulade straff einrollen, über Nacht im Kühlschrank kühlen. Folie entfernen, Spieße in regelmäßigen Abständen durchstechen und mit einem scharfen Messer in Scheiben schneiden. Öl mit Honig und Bier mischen. Die Spieße auf jeder Seite ca. 3-5 Minuten grillen und stetig mit der Marinade bestreichen.

von Dipl.-Päd. Ing. Elisabeth Heidegger



Foto: Heidegger/LK NÖ

Zutaten

- 1 kg Rindfleisch, Salz und Grillgewürz
- 500 g Faschiertes
- 2 EL BBQ-Soße oder etwas Ketchup
- 2 EL Kräuter und Petersilie
- 1 gehackte Knoblauchzehe
- Pfeffer, Salz, 1 Ei
- 10 Streifen Frühstücksspeck
- 2-3 Zwiebeln, 2 EL Butterschmalz
- 1-2 EL brauner Zucker, 1 EL Senf
- ca. 6 Essiggurkerl
- 100 ml Öl, 2-3 EL Honig
- 250 ml Schwarzbier

Gesundheitstipp des Monats

Alkohol – nur mit Vorsicht genießen

Ein kühles Bier oder ein Achterl Wein ist für viele ein Genuss, gerade jetzt im Sommer. Doch Vorsicht, denn Alkohol ist nie gesund! Bei hohen Temperaturen wirkt er noch schneller und intensiver. Wer auf Alkohol jedoch nicht ganz verzichten will, sollte auf sein Trinkverhalten achten, damit dieses nicht zur Belastung für die Gesundheit oder zur Sucht wird:

- Tageslimit einhalten, max. 1 Bier oder 1 Glas Wein, Mixgetränke und Hochprozentiges vermeiden
- Alkoholpausen einlegen, mindestens 2 Tage/Woche und mehrmals mindestens 2 Wochen/Jahr
- nicht zum Trinken animieren, keine Runden ausgeben

